

**Stenografisches Protokoll**  
- Endgültige Fassung -

der 54. Sitzung  
des 2. Untersuchungsausschusses  
am Freitag, dem 22. Februar 2013, 9 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Sebastian Edathy, MdB

Tagesordnung

	Seiten
Vernehmung von Zeugen:	1 – 106
- EKHK Jürgen Dressler	1
- KHK Michael Brümmendorf	64
- KHK'in Christiane Beischer-Sacher	95

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**Sitzung des 2. Untersuchungsausschusses**

Freitag, 22. Februar 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
---	--------------	--	--------------

**CDU/CSU**

Binniger, Clemens  
 Schipanski, Tankred  
 Schuster (Weil am Rhein), Armin  
 Stracke, Stephan

.....  
 .....  
 .....  
 .....

**CDU/CSU**

Hahn, Florian  
 Heinrich, Frank  
 Schön (St. Wendel), Nadine  
 Winkelmeier-Becker, Elisabeth

.....  
 .....  
 .....  
 .....

**SPD**

Edathy, Sebastian  
 Högl, Eva, Dr.  
 Rix, Sönke

.....  
 .....  
 .....

**SPD**

Gleicke, Iris  
 Kolbe (Leipzig), Daniela  
 Özoguz, Aydan

.....  
 .....  
 .....

**FDP**

Tören, Serkan  
 Wolff (Rems-Murr), Hartfrid

.....  
 .....

**FDP**

Kurth (Kyffhäuser), Patrick  
 Schulz, Jimmy

.....  
 .....

**DIE LINKE.**

Pau, Petra

.....

**DIE LINKE.**

Wawzyniak, Halina

.....

**BÜ90/GR**

Wieland, Wolfgang

.....

**BÜ90/GR**

Ströbele, Hans-Christian

.....

Stand: 17. Juli 2012

Tagungsbüro / Referat ZT 4 - Logistik - Luisenstr. 32-34 Telefon 227-32659

2. Untersuchungsausschuss

Off.

Freitag, 22. Februar 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU .....

SPD .....

FDP .....

DIE LINKE. ....

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN .....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

HAWXWELL

SPD

HEYER

SPD

~~.....~~

Molsbeyer

CDU / CSU

von Bossel

u

Wepfritz

SPD

Lauer

FDP

REICHERT

SPD

KRÜGER

SPD

A. Jesen

CDU/CSU

Viehbeck

SPD

Uppel

Linke

Lehmann

LINKE

VON DIECK

FDP

Kant

Grün

2. Untersuchungsausschuss

off.

Freitag, 22. Februar 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU

SPD

FDP

DIE LINKE.

BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

MAXIMILIAN WEIS

SPD

M. Weis

H. Wapjanheim

"

H.

Scherlau

FDP

S.

Schupartz

CDU

M. Schupartz

Booghoost

SPD

B.

Kittler

FDP

K.

Lindner

B90/Grüne

L.

Freitag, 22. Februar 2013, 09:00 Uhr

Ministerium bzw. Dienststelle (bitte Druckschrift)	Name (bitte Druckschrift)	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Unterschrift
BM U	MEYER	SB	
RI Brandenburg	Melbert	Regierungsdirektor	
BWVg	WITZ	Sandberg	
RAVg	Greifmann	Konzeptschreiber	
BMg	Pfeben	StA in	
BWg	Aulbach	KOKin	
BMi	Schmubsch	M	
RMi	Sege	RI	
BKAWt	Herrmann	OR in	
BMg	Nienitzke	KOKin	
BAC	Schäfer	MOR	
BWVg	TAMBERS	Ref	
BMg	Liebl	ORin	
GRA	Kaister	StA	
Wach		SPO	
BKAuf	Eiffel	RI	

Bundesrat: (bitte Druckschrift)	Unterschrift	Dienststellung (bitte nicht abgekürzt)	Land
DR. SCHMIDT		RR	TH
Dr. Matthias Fehrer		Beauftragter	BW
Müllensbach		RD in	TH
Dr. Roth		ORR	BY
Falk		OR	Sachsen
J. Meyer		OR	BY
Stempac		RR	LSO
Schöber		RR	BY
MITZSCHE		RR in	RP
Schuppe		MR	ST

(Beginn: 9.05 Uhr)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 54. Sitzung des laufenden Untersuchungsausschusses, die stattfindet in Form einer öffentlichen Beweisaufnahme durch Anhörung von insgesamt drei Zeugen.

Ich rufe den **einzigen Punkt der Tagesordnung** auf:

Vernehmung von Zeugen:

- EKHK Jürgen Dressler
- KHK Michael Brümmendorf
- KHK'in Christiane Beischer-Sacher

Als ersten Zeugen hören wir heute den Ersten Kriminalhauptkommissar Herrn Dressler aus Thüringen, den ich an dieser Stelle auch begrüßen darf. Wir hören als zweiten Zeugen und als dritte Zeugin zwei Beamte aus dem Bereich des Bundeskriminalamtes, die 1998 zeitlich begrenzt in Thüringen tätig waren.

Ich stelle fest, dass die Vertreter der Medien, soweit sie Geräte für Ton-, Film- und Bandaufnahmen mit sich geführt haben, den Saal bereits verlassen haben. Ich darf auch mit Blick auf die Gäste auf der Tribüne darauf hinweisen, dass Ton- und Bildaufnahmen während der Sitzung grundsätzlich unzulässig sind. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen führen, und zwar des gesamten Bundestages und anderer Ausschüsse, und gegebenenfalls auch rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Es ist auch nicht gestattet, Fotoapparate, Filmkameras oder Videokameras in den Sitzungssaal mitzubringen. Das regelt ein Beschluss des Ältestenrates vom 16. September 1993. Da die Gefahr einer unzulässigen Übertragung der Sitzung besteht, sofern Funktelefone eingeschaltet sind, kann auch die Benutzung von Handys nicht gestattet werden. Ich bitte darum, diese, sofern noch nicht geschehen, auszuschalten. Das betrifft die Gäste im Ausschuss.

**Vernehmung des Zeugen  
Jürgen Dressler**

Herr Dressler, ich darf Sie darauf hinweisen, dass von Ihrer heutigen Zeugenvernehmung durch den Deutschen Bundestag

eine Tonbandaufnahme gefertigt wird, die allerdings ausschließlich dem Zweck dient, die Erstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, wenn das Protokoll gefertigt worden ist, wird die Aufnahme gelöscht und durch das Protokoll ersetzt.

Sie bekommen den Entwurf des Protokolls übermittelt mit der Möglichkeit, innerhalb einer Frist von zwei Wochen Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen.

Ich stelle fest, dass Sie ordnungsgemäß geladen sind. Die Ladung haben Sie am 7. Februar 2013 erhalten. Bezüglich Ihres heutigen Auftritts als Zeuge im Untersuchungsausschuss liegt eine Aussagegenehmigung des Landeskriminalamtes Thüringen vor. Diese datiert vom 11. Februar 2013.

Vor Ihrer Aussage habe ich Sie zunächst formal zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf mögliche strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige nämlich, der vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann. - Haben Sie zu dem von mir bisher Vorgetragenen Fragen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, alles verstanden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich darf Sie bitten, sich dem Ausschuss kurz mit vollständigem Namen, Alters- und Berufsangabe vorzustellen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Mein Name ist Jürgen Dressler. Ich bin Erster Kriminalhauptkommissar am Landeskriminalamt Thüringen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Alter fehlt noch.

**Zeuge Jürgen Dressler:** 52.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich gehe davon aus, dass die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Dressler, Sie haben nach § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes Gelegenheit, sich vor Ihrer Vernehmung zum Gegenstand der Vernehmung zu äußern. Ich habe vorab gefragt, ob Sie davon Gebrauch machen möchten. Das haben Sie verneint; Sie würden es vorziehen, wenn wir direkt mit der Befragung beginnen. Deswegen machen wir das auch so. Ich werde als Vorsitzender des Ausschusses zunächst einleitend einige Fragen an Sie richten, dann werden die Fraktionen ihr Fragerecht ausüben.

Da Sie uns jetzt keine Einleitung geben, würde ich Sie bitten, uns einmal kurz zu umreißen, inwiefern Sie erstens mit den Maßnahmen Observation, Durchsuchung der Garagen in Jena Anfang 98 und zweitens mit den Fahndungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Suche nach den drei untergetauchten Personen befasst waren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin circa Mitte des Jahres 1997 von einem anderen Arbeitsbereich in den Bereich des Staatsschutzes umgesetzt worden und bin dort mit der Leitung der Ermittlungsgruppe EG TEX beauftragt worden, die zu dem Zeitpunkt aus circa drei bis fünf Personen bestand; das wechselte permanent etwas von der Stärke her. Ich habe dort die Aufgabe vorgefunden, Ermittlungsverfahren, die das LKA aufgrund des Polizeiaufgabengesetzes zu bearbeiten hat, abzuarbeiten. Es handelte sich hierbei

ausschließlich um Ermittlungsverfahren mit politisch motivierter Kriminalität. Dabei war es schlicht egal, ob es sich um politisch motivierte Kriminalität aus dem Linksspektrum, politisch motivierte Kriminalität im Ausländerwesen oder in dem Rechtsbereich handelte. Den Schwerpunkt bildete seinerzeit definitiv rechts; die anderen Problemfelder kamen in den darauffolgenden Jahren hinzu.

Als ich diese Aufgabe übernahm, wurde im Vorfeld eine Soko aufgelöst. Teilweise waren deren Mitarbeiter noch einige Wochen und Monate mit im Arbeitsbereich, solange deren Abordnungen noch aufrechterhalten wurden. Wenn die ausliefen, verließen die Kollegen dann den Arbeitsbereich, da sie meistens von der Landespolizei temporär zugeordnet waren.

Wir brachten in der EG TEX in der Anfangsphase die in der Soko REX noch vorhandenen Verfahren zum Abschluss und übernahmen teilweise neue. In diesem Zusammenhang übernahm ich damals das Verfahren der sogenannten Stadionbombe in Jena. In Jena wurde im September 96 während eines Fußballspiels eine Bombendrohung telefonisch bei der Polizei eingegeben, und es wurde mitgeteilt, dass im Stadion eine größere Bombe liegen sollte. Es erfolgte daraufhin ein Absuchen, in dessen Folge zunächst erst mal nichts gefunden wurde; aber Tage später wurde dann diese USBV-Attrappe festgestellt. Die wurde in der Anfangsphase durch die Soko REX bearbeitet und in der weiteren Folge dann von der EG TEX übernommen.

Als ich das übernahm, waren die kriminaltechnischen und personenbezogenen Spuren weitestgehend abgearbeitet. Wir haben uns dann zusammengesetzt und haben uns entschlossen, noch mal eine Einzelermittlung zu jedem USBV-Bauteil - ich setze voraus: USBV, unkonventionelle Brand- und Sprengvorrichtung, ergänzend - durchzuführen, um vielleicht auf diesem Wege der Täter habhaft zu werden.

Noch während diese Tätigkeiten vonstattengingen, ereignete sich die Situation in Jena im September - soweit ich weiß, war es der 3. September 97 -, dass spielende Kinder eine USBV-Attrappe auf dem Theatervorplatz fanden, die dann letzten Endes wegen ihrer Gestaltung und der anderen Umstände dem ersten Verfahren zugeordnet wurde. In dieser USBV befand sich damals ein Rohr mit circa 10 Gramm TNT,

Schwarzpulver, war sprengfähig, aber nicht zündfähig, da die Zündquelle fehlte.

Das stellte natürlich die Gesamtsituation schlagartig etwas anders dar, da wir da erstmals die Situation hatten, dass hier mit wirklichen Sprengmitteln gearbeitet wurde. Uns allen war zu dem Zeitpunkt natürlich bewusst, dass wir hier auf einer anderen Qualitätsstufe waren. Dementsprechend haben wir uns sehr bemüht, diese Täter nun namentlich zu machen, und haben die uns als Kriminalpolizei zur Verfügung stehenden Mittel dafür benutzt. Es gab natürlich einen Kreis der Verdächtigen, der sich aus ehemaligen und aktiven Mitgliedern des damaligen THS zusammensetzte aufgrund der Vorgeschichte, die es in Jena in dem Zusammenhang schon gab.

Es gab dann den Umstand, dass wir zunächst davon ausgingen, dass diese USBVs in Räumlichkeiten gebaut werden müssen, die wir bisher nicht kannten. Dementsprechend haben wir bei der Staatsanwaltschaft eine Observation beantragt für den für uns damals Hauptverdächtigen Uwe Böhnhardt von vier Wochen. Die wurde von der Staatsanwaltschaft auch angeordnet, wurde aber in der Endkonsequenz im LKA nicht umgesetzt. Lediglich drei Tage konnten realisiert werden, weil die Kapazität nicht ausgereicht hat, die uns damals zur Verfügung stand.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Können Sie das vielleicht kurz erläutern? Also, es gab Bewilligung für eine vierwöchige Observation; -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - aber anstatt Mundlos vier Wochen zu observieren, hat man ihn drei Tage observiert.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Sie müssen sich das folgendermaßen vorstellen: Wir haben auf der einen Seite die Staatsanwaltschaft als Herrin des Verfahrens, die uns letzten Endes diese Möglichkeit einräumt, die wir beantragt haben und die auch genehmigt worden ist. Und dann haben wir auf der anderen Seite die Polizei und die Möglichkeiten, die die Polizei hat. In Thüringen war es zu dem Zeitpunkt so - und ich glaube, es ist auch bis heute so -: Wenn entsprechende Anträge auf Observationen eingehen, muss ja jemand entscheiden über die Prioritäten dieser Einsätze. Ich habe, wie gesagt, für

vier Wochen diese Langzeitobservation beantragt und genehmigt bekommen. Allerdings: Wenn Sie in einem Land nur bestimmte Kapazitäten haben und es andere, schwerwiegendere Fälle gibt wie Mord, Raub - ich weiß nicht, was zu dem Zeitpunkt auf der Tagesordnung stand -, entscheidet der Leiter der Abteilung 3 bzw. der Präsident des LKA, wo diese Observationskräfte eingesetzt werden. Man ist in dem Moment als Sachbearbeiter in der Situation, dass man mit dem leben muss, was einem zugestanden wird.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** War Ihnen das denn zeitnah bekannt, dass die tatsächliche Umsetzung der Observation vom Zeitraum her nur einen Bruchteil dessen umfasst hat, was Sie beantragt hatten?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es gab ja einen Beginn dieser Maßnahme, dieser Vier-Wochen-Frist. Dann gab es natürlich die Information: Wir können heute nicht, wir können heute nicht, wir haben eine andere Aufgabe zugewiesen bekommen. - Das war auch meinem Vorgesetzten bekannt. Nach den vier Wochen gab es ein Ergebnis; da gab es entsprechende Observationsprotokolle, nämlich entsprechend für die drei Tage drei Stück. Da war klar: So kommen wir nicht weiter. - Denn ich war überzeugt davon, wenn wir sozusagen diese dauerhafte Observation umsetzen, dass wir zu diesem Objekt gelangen, was für uns von Interesse war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ganz kurz eine technische Bemerkung. Darf ich Sie bitten, ein bisschen langsamer zu sprechen und vielleicht auch das Mikrofon etwas näher zu sich zu ziehen. Wir haben genug Zeit, Sie brauchen also nicht schnell zu sprechen. Ich kenne selber, wie das ist.

Das heißt, Sie haben nach dem Ablauf der vier Wochen im Nachhinein erfahren: Es ist nur drei Tage observiert worden. - Habe ich das richtig verstanden? Oder war das schon während der Maßnahme?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Schon während der Observation wurde ja zumindest sichtbar, dass nicht alles umgesetzt wird.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie da remonstriert?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Da habe ich vermutlich nicht remonstriert, weil es ein gegebener Umstand war, der allen auch bekannt war, dass letzten Endes die Behördenleitung entscheidet, wer welche Anteile an den Kapazitäten, Observationen bekommt. Das war natürlich meinem Vorgesetzten bekannt, insofern gelebter Alltag.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Aber jetzt sind Sie ja ein erfahrener Polizeibeamter. Sie beantragen eine Maßnahme für 28 Tage. Das machen Sie wahrscheinlich nicht willkürlich, sondern weil Sie das für angemessen halten.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die gleichen Informationen lagen dem Behördenleiter vor. Der kannte genau dieselben Umstände. Auf dem Antrag für die Genehmigung des Einsatzes des MEK wird den beteiligten Entscheidungsträgern ja mehr oder weniger der Grund benannt und die Umstände.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ja, klar. Aber ich meine, der Verursacher, sozusagen der Sachbearbeiter, der gesagt hat: „Wir müssen da vier Wochen lang hingucken“, das waren doch Sie. Oder sehe ich das falsch?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann kriegen Sie zur Kenntnis: Statt vier Wochen, also vier mal sieben Tage, ist einmal drei Tage etwas gemacht worden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war damals nicht unüblich. Wenn Sie nur bestimmte Kapazitäten haben und Sie haben andere schwerwiegende Fälle, muss irgendjemand die Entscheidung treffen, wo diese Kapazitäten eingesetzt werden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt aber auch: Sie haben da keine Notwendigkeit gesehen, zu sagen: Drei Tage statt 28 Tage, das hilft uns jetzt nicht weiter.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Natürlich habe ich gesehen, dass mir drei Tage überhaupt nicht weiterhelfen. Deswegen bin ich zu der Überlegung gelangt, dass wir gesagt haben, da es ja auch in der Zukunft nicht besser aussah in Bezug auf die Observationsein-

heiten, dass wir es zunächst über mögliche Raten- oder Mietzahlungen versuchen, über die Konten, die laufen. Dementsprechend haben wir bei der Staatsanwaltschaft einen Antrag auf Kontenfeststellung und Konteneinsicht gestellt mit der Zielstellung, letzten Endes Mietobjekte zu entdecken, weil die Observationssituation so war, wie ich sie gerade geschildert habe. Es war nicht absehbar, dass irgendjemand, auch perspektivisch, diese vier Wochen am Stück sozusagen mal durchgehalten hätte.

In der weiteren Folge, weil ich mit dieser Situation nicht wirklich zufrieden war und es auch unbefriedigend war - da haben Sie vollkommen recht -, habe ich mir gedacht: Es gibt ein Landesamt für Verfassungsschutz, was Observationskräfte vorhält, die ja größtenteils sogar noch aus der Polizei kommen. Ich habe daraufhin meinen Vorgesetzten davon in Kenntnis gesetzt und gesagt: Ich möchte gerne mit dem Vertreter des LfV sprechen, inwieweit sie bereit wären, hier uns Unterstützung zu leisten.

Ich bin daraufhin im November 97, also nach dem Ende unserer Observationsmaßnahmen und der Mitteilung der Staatsanwaltschaft Gera, dass die Konteneinsicht wohl mehrere Monate braucht, bis sie umgesetzt wäre, weil mir dieser Umstand schlicht und ergreifend einfach zu lang war - im Gepäck diese gerade frisch abgelegte USBV; der Auffindplatz ist in Jena -, zu dem damaligen Referatsleiter für rechts, dem Herrn Schrader, zum Landesamt für Verfassungsschutz in Thüringen gefahren. Dem habe ich meine Ermittlungsergebnisse zur Kenntnis gegeben, habe gesagt, dass ich der Überzeugung bin, dass Uwe Böhnhardt einer der Dreh- und Angelpunkte um diese abgelegten USBVs bzw. Attrappen ist, habe um Unterstützung ersucht und gefragt, ob er eine Möglichkeit sieht, uns in dieser Situation observations-technisch zu unterstützen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann war dieses Gespräch?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dieses Gespräch muss gewesen sein nach dem Ende unserer Observationsmaßnahmen, die, soweit ich weiß, am 03.11., glaube ich, endeten mit der letzten Maßnahme, irgendwo um den 20.11. Aber das lässt sich an den Akten sicher insofern rekonstruieren.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt also, um das noch mal klarzustellen: Aufgrund von Kapazitätsmängeln in der Polizei hatten Sie die Idee: Fragen wir mal den Verfassungsschutz, ob der unseren Job machen kann.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin damals, frisch in diesem Arbeitsbereich, davon ausgegangen, dass wir irgendwo ein gemeinsames Ziel verfolgen an dieser Stelle. Von daher habe ich da überhaupt kein Problem gesehen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat sich die Einschätzung im Laufe der Zeit geändert?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay; dazu kommen wir nachher noch. - Wir stellen jetzt fest: Sie wollten, dass vier Wochen lang observiert wird, und zwar Herr Mundlos, richtig?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Böhnhardt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Böhnhardt sollte vier Wochen observiert werden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Durch die Polizei.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Durch die Polizei. Daraus wurden drei Tage. Das fanden Sie unbefriedigend. Dann hatten Sie die Idee: Vielleicht hat der Verfassungsschutz in Thüringen mehr Personal und kann uns helfen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann hat Referatsleiter Schrader gesagt: Machen wir. - Oder wie hat er reagiert?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin hoch, habe Schrader im Prinzip erst mal unsere Ermittlungsergebnisse gezeigt, habe gesagt: Ich bin der Überzeugung, Böhnhardt ist einer der Dreh- und Angelpunkte - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Entschuldigung, Herr Dressler, wenn ich

dazwischengehe. Sie habe gerade gesagt: „Ich bin hoch“. Ist das im gleichen Gebäude?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, das ist bei uns eine gängige Bezeichnung für einen Stadtteil, weil der etwas weiter weg liegt. Entschuldigung. - Ich bin also zum Verfassungsschutz gefahren, habe dem Herrn Schrader die Ermittlungsergebnisse mitgeteilt, die wir in dem Zusammenhang haben, und habe ihn gefragt, ob die Möglichkeit besteht, dass uns der Verfassungsschutz an dieser Stelle unterstützt, was aber auch nur Sinn macht, wenn wir diese Ergebnisse anschließend offen zurückbekommen, weil irgendwelche Einstufungen mir genauso wenig weiterhelfen. Das wurde mir von Herrn Schrader zugesagt. Ich hatte zu dem Zeitpunkt auch durchaus das Gefühl, dort auf offene Ohren und Unterstützung zu stoßen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Jetzt wissen wir ja: Es ist observiert worden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ab November?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ging relativ schnell. Ich habe selber gestaunt. Das hat mich eigentlich eher verwundert, dass es wirklich so schnell ging; es waren ja, glaube ich, nur eine Woche oder maximal 14 Tage, die die Kollegen damals benötigten. Soweit ich das in Erinnerung habe, war bereits Anfang Dezember ein Objekt festgestellt worden, das infrage kam als mögliche Werkstatt für die Bomben oder den Bombenbau.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, Sie sind bei Schrader auf offene Ohren gestoßen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Konnte der mit dem Namen Böhnhardt spontan etwas anfangen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Er kannte ihn, sagen wir mal so.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wenn Sie mit solchen Leuten reden, wissen Sie nie, wie viel Wissen noch dahintersteht. Das ist einfach so.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sind Sie denn zum damaligen Zeitpunkt über das Einsetzen der Observationsmaßnahme des Verfassungsschutzes in Kenntnis gesetzt worden oder erst im Nachhinein?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich habe sein Wort gehabt, dass er sich darum kümmert und dass er sozusagen das einleiten möchte. Über Einzelmaßnahmen des LfV bin ich nicht informiert worden, nur über das Ergebnis dann.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann sind Sie über das Ergebnis informiert worden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Muss Anfang Dezember gewesen sein, mündlich, telefonisch. Da habe ich gesagt: Das nützt mir nichts. Ich brauche es, wie abgesprochen, in einer verwertbaren Form.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aus den Akten ergibt sich: Im November/Dezember war die Observation durch den Verfassungsschutz, und die offizielle Mitteilung an die Polizei war vier Wochen später, Anfang Januar.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und diese offizielle Mitteilung geht darauf zurück, dass Sie nach einer telefonischen Beauskunftung durch den Verfassungsschutz im Dezember gesagt haben: Das reicht nicht; ich brauche da etwas schwarz auf weiß. - Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es war im Vorfeld schon so mit Herrn Schrader ausgemacht, weil es sonst für die Polizei keinen Sinn macht. Wenn ich einfach mal einen Schritt zurückgehen darf: Herr Böhnhardt war bereits in einem früheren Verfahren, als man eine Puppe mit Judenstern bei Jena an einer Brücke aufgehängt hatte, freigesprochen worden, obwohl seinerzeit ein Fingerabdruck von ihm auf einer am Tatort festgestellten

Sektkiste festgestellt wurde. Das Letzte, was ich wollte, war, dass an irgendeinem Verfahrensfehler hier nochmals irgendetwas scheitert. Deswegen habe ich mich auf diese Zusage nicht einlassen wollen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie hat sich das der Verfassungsschutz denn vorgestellt: dass Sie aufgrund einer mündlichen Auskunft zur Staatsanwaltschaft gehen können?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß es nicht. Mir ist es auch nicht nachvollziehbar.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was war denn der Inhalt des Telefongesprächs? Wer hat Sie angerufen? Schrader hat Sie angerufen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich gehe davon aus, dass es Schrader war. Ich bitte hier um Verständnis; es ist schon ein paar Tage her.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das war noch im Dezember 97, zeitnah nach Abschluss der Observation?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dass man ein Objekt gefunden hat in Jena, das den Vorstellungen oder den Erwartungen von uns mehr oder weniger entspricht. Wir hatten damals abgestellt auf Gartenlauben, andere geeignete Mietobjekte oder Garagen; man muss da ja durchaus ein bisschen flexibel sein. Ob er mir das konkrete Objekt benannt hat oder nur diese Mitteilung gemacht hat, kann ich jetzt nicht mehr sagen. Ich habe gesagt: Okay, ich brauche jetzt dieses Schreiben, damit ich zur Staatsanwaltschaft gehen kann. - Er hat mir mitgeteilt, er will sich darum bemühen.

Es gab da mit Sicherheit nicht nur ein Telefonat; denn nach einer Woche - - Ich sage es mal so: Als Polizeibeamter mit so einem Wissen im Rucksack fühlt man sich nicht wirklich wohl; da möchte man einfach die Pferde satteln und loslaufen, sozusagen die Durchsuchung machen und die Maßnahmen umsetzen. Da gibt es halt unterschiedliche Auffassungen der verschiedenen Behörden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Binninger? - Bitte.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Herr Dressler, dass Sie für die Anordnung eines Durchsuchungsbeschlusses etwas Verwertbares brauchen, auch für das Gerichtsverfahren, ist klar. Aber als Polizeibeamter hätte Ihnen doch der Hinweis einer anderen Behörde: „Wir haben ein verdächtiges Objekt identifiziert“, zumindest gereicht, um selber genau dieses Objekt immer mal zu überprüfen oder auch zu observieren. Oder liege ich da falsch? Sie hätten doch mit diesem Wissen zumindest Ermittlungen machen können, die Sie ohne richterliche Beschlüsse machen können. Da sind Sie ja nicht zur Untätigkeit verdammt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich muss aber am Verfahren dokumentieren, wie ich zu dieser Kenntnis komme.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Und wenn mir seitens des Landesamts mitgeteilt wird: „Das unterliegt noch einer Einstufung“, kann ich damit nichts anfangen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt also: Die Auskunft war: Wir haben hier einen Hinweis; den dürfen Sie aber nicht offiziell verwenden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Bitte?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Der Hinweis an Sie war: Wir können Ihnen etwas sagen, da gibt es ein verdächtiges Objekt; aber Sie dürfen diesen Hinweis erst mal nicht verwenden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** „Sie haben es nicht von mir, nicht von uns als Organisation“, damit kann ich aber nichts anfangen. Nach der Vorgeschichte mit diesem Fingerabdruck war ich an der Stelle sehr vorsichtig und wollte da auch - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was heißt: „Sie haben es nicht von uns“? Ich meine, Herr Dressler, Sie sind doch nicht als Privatmann zum Verfassungsschutz gefahren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Natürlich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Eben. Sie sind als Polizeibeamter zu Ihren Kollegen vom Inlandsnachrichtendienst gegangen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aber wenn Ihnen mitgeteilt wird: „Sie kriegen ein Schriftstück dazu“ - das wurde ja sozusagen bei diesen Telefonaten immer wieder in Aussicht gestellt: Da kommt noch was, da wird noch was kommen -, und Sie verlassen sich darauf, also warten Sie.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie oft haben Sie denn nachhaken müssen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Das wäre jetzt unfair.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Mehr als zweimal?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, dass es mehr Telefonate gab.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann kam nach ungefähr vier Wochen in der ersten Januarhälfte 98 etwas Schriftliches?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Da kam etwas Schriftliches. Da kam ein als örtlich geheim gehaltenes Dokument an, was mich mehr erstaunt hat, weil das genau das war, was nicht so beantragt oder abgesprochen war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und dann?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Habe ich einen Durchsuchungsantrag geschrieben.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN): Bitte?)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann hat er einen Durchsuchungsantrag geschrieben.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, ohne Bezug auf dieses Schreiben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Warum ging das dann? Weil Ihre Geduld am Ende war?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie nach dem Erhalt des Schreibens - - Also, ich meine, Sie warten da vier Wochen, müssen mehrfach beim Verfassungsschutz hinterhertelefonieren: „Wann kriege ich etwas Schriftliches?“, dann bekommen Sie etwas Schriftliches; das ist aber als Geheim eingestuft worden. Das ist quasi keine Qualitätsverbesserung gegenüber der mündlichen Auskunft: Hier habt ihr einen Hinweis, der ist auch geheim. - Haben Sie nach Erhalt des Schreibens noch mal Herrn Schrader angerufen, was das jetzt soll?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Es gab in dem Zusammenhang ein Gespräch beim Verfassungsschutz - ich bin mir jetzt nicht mehr sicher, ob mein Dezernatsleiter dabei war; aber ich denke, es sollte so gewesen sein -, definitiv bei Herrn Nocken. Schrader war mit dabei. Ich weiß nicht, wer vielleicht noch dabei war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das war im Januar 98.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also zwischen dem Eingang des als Geheim eingestuftes Schreibens des Verfassungsschutzes und der von Ihnen beantragten Durchsuchungsmaßnahme.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Herr Edathy, ich kann das nicht mehr genau sagen. Das kann auch schon im Dezember gewesen sein; ich weiß es nicht. Auf alle Fälle gab es ein Gespräch in Erfurt mit dem stellvertretenden Leiter des Landesamts für Verfassungsschutz, mit Herrn Nocken, wo ihm noch mal eindringlich diese Situation dargelegt wurde. Wir stießen da nicht auf verständnisvolle Ohren.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wenn Sie gestatten: eine Zwischenfrage des Kollegen Schuster.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dressler, Sie brauchten ja einen Beschluss von der Staatsanwaltschaft.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Seit dem Anruf Anfang Dezember, hatten Sie jemals mit dem Staatsanwalt vorher schon Kontakt und haben ihm Ihre Sorgen mitgeteilt? Oder war das Ihre eigene Sensibilität: „Ich komme nicht weiter ohne eine vernünftige Vorlage vom LfV“? Der Staatsanwalt hätte ja vielleicht helfen können.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin mir nicht mehr sicher, ob ich mit ihm darüber gesprochen habe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Sie waren jedenfalls - noch mal - beim Verfassungsschutz?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nocken war dabei?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Schrader.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Schrader war dabei. Von Polizeiseite waren Sie dabei. Wer noch?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, dass in dieser Situation, weil allen die Bedeutung bewusst war, zumindest auch bei mir im Haus, zumindest der Dezernatsleiter mit war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich wollte gerade sagen: Herr Nocken war ja immerhin stellvertretender Amtsleiter Verfassungsschutz.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Schon relativ hochrangig. Also sozusagen der erste unter Roewer. Wer genau noch von Ihren Kollegen mit dabei war, können Sie aber nicht namentlich benennen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wer ist denn der Dezernatsleiter gewesen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Herr Liphardt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Wie lief denn das Gespräch ab?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Schlicht und ergreifend: Wir haben uns erst mal für die Unterstützung bedankt, logisch, dann haben wir gesagt, dass uns das relativ wenig nützt, wenn wir nicht entsprechend ein Dokument dazu kriegen, mit dem wir zur Staatsanwaltschaft gehen können. Dem hat sich Nocken zu dem Zeitpunkt verweigert.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Mit welcher Begründung denn verweigert?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann ich Ihnen heute nicht wiedergeben. Das ist schlicht zu lange her.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, Sie haben doch letztendlich einen Weg gewählt, wo Sie um Amtshilfe gebeten haben. Sie haben den Verfassungsschutz um Amtshilfe gebeten.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die haben sie geleistet, haben dann aber die Position eingenommen: Das Ergebnis unserer Amtshilfe dürft ihr nicht offiziell verwenden. - Das ist doch absurd, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Das führte letzten Endes dann dazu, dass man Anfang Januar sich zumindest zu diesem als Geheim eingestuftem Schreiben bewegt hat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das stelle ich mir so vor: Sie sitzen an Ihrem Schreibtisch und sehen die Post. Nach vier, fünf Wochen nach Abschluss der Observation durch den Verfassungsschutz, nachdem Sie zwischenzeitlich noch mal da waren und gesagt haben: „Wir brauchen jetzt mal offiziell die Mitteilung, damit ich damit zur Staatsanwaltschaft gehen kann“, kommt ein Geheim eingestuftes Schreiben. Ich vermute jetzt mal, das haben Sie gelesen, haben sich geärgert, haben sich gedacht: Jetzt reicht es, jetzt muss ich auf jeden Fall tätig werden. - War das so?

**Zeuge Jürgen Dressler:** So in etwa trifft es den Sachverhalt, genau.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und mit welchen Informationen sind Sie dann zur Staatsanwaltschaft gegangen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Natürlich das Objekt. Ich kann Ihnen das nicht mehr sagen. Das steht ja in dem Antrag, der sich in den Akten befindet, wie ich das damals verpackt habe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aber Sie haben jetzt in der Zeit zwischen Abschluss der Observation durch den Verfassungsschutz und dem Antrag bei der Staatsanwaltschaft nicht selber mit Polizeikräften mal gelegentlich das Objekt abfahren lassen oder Ähnliches, in Zivil meinetwegen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das Problem ist, dass man das Objekt nicht so einfach abfahren kann. Da müssen Sie sich vorstellen, das ist ein Garagenkomplex, der von einer Garagenhaltergemeinschaft betrieben wurde, der umzäunt ist mit verschlossenem Tor, und da kann man nicht einfach mal so ein bisschen rumfahren.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, wie hat das denn der Verfassungsschutz gemacht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der Verfassungsschutz ist den Personen hinterhergegangen und -gefahren.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, aber ich meine, aufgrund der Observation der Personen haben Sie ja festgestellt, dass offenkundig dieses Objekt häufiger mal frequentiert worden ist. Das hätten Sie ja denn auch machen können.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die haben es einmal festgestellt. Also, das muss man alles relativieren. Die haben einmal Böhnhardt und Mundlos beobachtet, wie sie in eine dieser Garagen gegangen sind.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und dabei verdächtig verhalten haben, laut Aktenlage?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Einfach nur, dass sie diese Garage benutzt haben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Binninger.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ich war leider nie dort. Ich müsste es vielleicht noch mal tun. Ich kenne den Garagenkomplex nicht, ich kenne ihn nur aus Fernseh Bildern von einer Dokumentation in arte. Ist es überhaupt möglich, jemanden so abgesetzt zu observieren, dass ich aus 100 Meter Entfernung - sonst erkennt der mich ja - erkennen kann, welche Garage in diesem Komplex von 50 Garagen betreten wird? Sie kennen die Örtlichkeit?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aus der Dokumentation. Ich selbst war auch nicht vor Ort. Aber diese Frage habe ich mir auch gestellt, genau dieselbe wie Sie. Und ich hatte die Gelegenheit, in dieser Zeit - ich weiß nicht mehr, bei wem - Einblick in diesen Observationsbericht zu nehmen. Und wer üblicherweise Observationsberichte kennt - die setzen sich in der Regel aus Bilddokumentationen zusammen und einem schriftlichen Teil, der Abläufe schildert -, sieht in der Regel die handelnden Personen in den Örtlichkeiten, wo sie halt sind. Definitiv war das in dem Fall nicht so. Es waren Bilder eines menschenleeren Garagenbereiches, und es waren nirgends Bönnhardt und Mundlos dort sichtbar. Wie diese Bilder entstanden sind - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Herr Dressler, ich kriege gerade ein ganz schlechtes Gefühl. Nicht mit Ihnen, aber etwas, was ich bisher selber auch nicht bedacht habe. Ich habe mir jetzt gerade so, wie Sie geschildert haben, noch mal die Frage gestellt: Warum macht der Verfassungsschutz so ein Theater um eine Erkenntnis, die er ja mit eigenen Kräften gewinnt? Da gäbe es gar keinen Grund, das übertrieben unter Geheimschutz zu stellen, weil man ja damit niemanden irgendwie enttarnt. Und als Sie mir jetzt den Garagenkomplex noch mal beschrieben haben, dass man den eigentlich uneingesehen oder unbemerkt gar nicht betreten kann, habe ich mich gefragt: Kann man diesen schnellen Treffer - - Und Sie bestätigen es jetzt mit Observationsfotos ohne handelnde Personen. Ist es denkbar, dass der Observationstreffer nicht durch die Observation, sondern durch einen Hinweis an den Verfassungsschutz zustande kam und deshalb so viel Wert auf Geheimhaltung gelegt wurde?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich will mal anders fragen, Herr Dressler.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Meines war zu kompliziert. Jetzt kommt der Vorsitzende.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein, überhaupt nicht. Nein, gar nicht. - Aber, ich meine, wir haben ja noch viele Fragen an Sie, auch sozusagen, warum Sie zum Zeitpunkt der Durchsuchung bei einer Fortbildung waren und gar nicht vor Ort, nachdem Sie da so viel Energie und Zeit reingesteckt haben. Aber Sie haben uns ja berichtet, Sie bekamen also nach Abschluss der Observation im Dezember die Nachricht: Wir sind da fündig geworden. Da gibt es ein verdächtiges Objekt. Aber das könnt ihr nicht offiziell verwenden, den Hinweis, nicht unter Berufung auf uns. - Dann ging das so weit, dass Sie mehrfach telefoniert haben und haben gesagt: Ich brauche was als Polizeibeamter, um bei der Staatsanwaltschaft eine Durchsuchungsmöglichkeit zu erwirken. - Und das ging so weit, dass ja es nicht nur bei Telefonaten blieb, sondern Sie - mutmaßlich mit einem Ihrer Vorgesetzten - ein Gespräch geführt haben mit Schrader und immerhin mit dem Vizepräsidenten des Verfassungsschutzes Thüringen, also sehr hochrangig. Ist Ihnen bei diesem Gespräch mit den beiden Verfassungsschützern - - Oder waren es mehr, oder waren es die beiden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann nicht ausschließen, dass vielleicht noch einer oder zwei dabei waren.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, mindestens die beiden waren dabei?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist Ihnen gesagt worden: „Wir können euch das nicht offiziell geben; also, wir, Verfassungsschutz, können euch das als Polizei nicht offiziell geben, weil der Hinweis auf das verdächtige Objekt eine Quellenmeldung ist“?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ist definitiv nicht gesagt worden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist nicht gesagt worden? Wie ist es denn be-

gründet worden? Weil Herr Binninger hat ja völlig recht: Das wäre ja völlig unverfänglich, wenn das durch allgemeine Observationsmaßnahmen, eigene Kräfte Verfassungsschutz herausgekommen wäre.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich soll hier die Wahrheit sagen. Ich weiß es schlicht nicht mehr, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie wissen es nicht.

**Zeuge Jürgen Dressler:** - wie er das damals begründet hat, dass es einfach schlicht und ergreifend für ihn nicht möglich ist, uns das so zu geben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat Sie die Begründung überzeugt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Mit dem Wissen, dass diese Bilder zum Beispiel ohne Personen vorlagen, dass man mir die überhaupt gezeigt hat - was man ja überhaupt nicht hätte machen müssen -, das hat mich schon ein bisschen verwundert. Aber das reihte sich ein in viele wundersame Ereignisse, die da so vor sich hergingen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wundersam oder wunderbar?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wunderlich.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Wunderlich wird es erst später!)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wunderlich kam später ins Spiel, ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, auf der einen Seite bekommt man die Unterstützung, und dann zieht man das zurück. Das macht keinen Sinn. Das macht überhaupt keinen Sinn.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, aber ich meine: Sind Ihnen Fotos gezeigt oder übergeben worden von dem Objekt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Von der Observation.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aber ich meine - - Bei der Observation - - Und auf

den Observationsfotos waren keine Personen zu erkennen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es war ein Observationsbericht. Ich erinnere mich noch daran, weil, wie gesagt, dieser wundersame Teil darin war, wo im Stadtgebiet Bilder durchaus waren, wo Böhnhardt sichtbar war. Aber als es um diesen konkreten Bereich der Garagen ging, war schlicht und ergreifend wirklich nur Gelände und Objekte zu sehen und keine Personen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also Gelände und Garage und keine Personen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist ja eine komische Observation, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das weiß ich nicht. Vielleicht ist einfach auch der Umstand der gewesen - - Das ist immer - - Man muss beide Seiten beleuchten, und es kann ja durchaus die Situation sein, dass Observationskräfte ein Objekt entdecken, aber es zum Zeitpunkt schlicht und ergreifend aus taktischen Gründen nicht möglich ist, zu fotografieren, weil man vorbeigeht oder irgendwas anderes simuliert -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Oder die Quelle selber fotografiert. Das kann ja auch sein.

**Zeuge Jürgen Dressler:** - und dann im Nachhinein - so was sozusagen zur Vervollständigung der Akten - diese Fotos tätigt. Ich weiß es schlicht und ergreifend nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Binninger möchte noch mal.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Aber es ist doch so bei einer Observation - das sagen Sie ja selber -: Die wird ja abgesetzt durchgeführt mit großem Abstand zur observierten Person. Man hätte ja, selbst wenn man der Person auf das Gelände nicht folgen konnte, was jetzt mein Eindruck war aufgrund Ihrer Beschreibung, weil man sofort entdeckt, enttarnt wird, abgesetzt warten können und fotografieren, wenn die Person das Gelände wieder verlässt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das hätte man sicher machen können, ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Das wäre ja eigentlich ein Beweis gewesen. Dann wäre aber immer noch die Frage offen geblieben: Wenn ich der Person nicht auf dieses große Gelände folgen kann, woher weiß ich, welche der 20 Garagen sie betreten hat?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das entzieht sich Ihrer Kenntnis?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich habe das nicht als Frage verstanden, sondern als Feststellung.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wir teilen uns die Fragen hier etwas.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, machen wir mal chronologisch weiter. Also, Sie sind dann trotz der als Geheim eingestuften schriftlichen Informationen zur Staatsanwaltschaft gegangen, auch erfolgreich, und haben dann den Durchsuchungsbeschluss ja erwirkt. Jetzt entnehmen wir den Akten, dass es da Vorgespräche auch gegeben hat, über die Sie selber auch einen Vermerk gefertigt haben. Was war denn Bestandteil dieser Vorgespräche zur anstehenden Durchsuchung?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, es ging schlicht und ergreifend darum, ob wir diese Personen dann auch bei Eintreffen festnehmen sollten. Das wurde von der Staatsanwaltschaft sehr restriktiv gehandhabt. Das wurde ausgeschlossen. Uns wurde selbst die Durchsuchung des Pkw des Böhnhardt ja nicht zugestanden. Das hat sich dann im Laufe der Durchsuchungsmaßnahmen offensichtlich nur ergeben, weil es ja im Durchsuchungsobjekt stand oder dieses Fahrzeug im Durchsuchungsobjekt stand. Die Staatsanwaltschaft ging sehr vorsichtig damals mit diesen Informationen um und hat festgelegt, dass, sofern hier irgendwelche Feststellungen getroffen sind, zunächst immer mit der Staatsanwaltschaft die weiteren Maßnahmen abzusprechen sind. Wir haben noch versucht, ob wir das möglicherweise über erkennungsdienstliche Maßnahmen abfedern könnten. Aber der damalige Beschuldigte Böhnhardt war unlängst zu diesem damaligen Zeitpunkt vorher ED behandelt worden,

sodass auch diese Möglichkeit für uns zunächst erst mal nicht bestand.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** War Ihnen eigentlich bekannt, dass gegen Böhnhardt eine rechtskräftige Strafe verhängt worden war, die auch durchaus hätte zur Vollziehung unmittelbar angeordnet werden können?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, aber das Problem ist, dass die Mühlen der Justiz halt nun mal so langsam mahlen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Weil die auch überlastet waren, oder wie?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann ich nicht sagen. Das müssen die Kollegen dort beantworten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich will mal weitermachen, dass die Fraktionen auch noch zu Wort kommen.

Dann ist also die Durchsuchung terminiert worden, und Sie waren gar nicht da. Wie kann das denn sein? Also, Sie waren außerorts bei einer Fortbildung, habe ich gelesen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das ist richtig. Ich habe natürlich damals auch die Frage gestellt, weil es mich natürlich - - Wenn man so lange solche Leute sucht oder zumindest auch die Beweismittel dazu, dann möchte man sicher auch dabei sein. Mir ist es damals abgelehnt worden. Ich bin zu meinem Vorgesetzten und habe gesagt: Ich bin in dieser Fortbildungsmaßnahme. - Da ist mir sehr zu meiner Verwunderung gesagt worden, dass das eine bezahlte Maßnahme ist, die außerhalb der Polizei stattfindet. Das war schlicht eine Weiterbildung im Bereich Excel, Word und solche Dinge, die von einem privaten Träger durchgeführt wurde, und die wurde durch die Polizei bezahlt. Ich hätte an diesem Lehrgang teilzunehmen, da der ohnehin bezahlt worden sei.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich muss noch mal nachfragen. Das heißt, zu dem Zeitpunkt, wo die Durchsuchung der Garagen vorgesehen war und auch durchgeführt wurde, waren Sie zeitgleich angemeldet bei einer Weiterbildungsveranstaltung in Sachen allgemeine Software?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es ist ja so, dass Lehrgänge lange im Voraus geplant werden in Behörden, und dieser Lehrgang war offensichtlich schon ein Jahr vorher geplant worden. Dieser Lehrgang ging von früh um sieben bis 13 Uhr, und danach bin ich an die Arbeit gegangen. Also, so lief das seinerzeit ab. Und der Lehrgang ging - ich hatte es mir noch mal rausgeschrieben - vom 19.01. bis 30.01.98.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Ich meine, da einen Tag nicht daran teilzunehmen und stattdessen eine mögliche Bombenbastlerwerkstatt aufzuheben, das stand nicht zur Debatte, oder wie?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Für meinen Dezernatsleiter offensichtlich nicht; denn der hat mich zu diesem Lehrgang geschickt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Auch sicher in dem Vertrauen - Entschuldigung -, dass mein Stellvertreter diese Dinge ordentlich handhabt, und wir hatten es in den Nachmittagsstunden der Vortage auch entsprechend ja vorbereitet. Insofern kann ich es in Teilen nachvollziehen, obwohl es mich natürlich nicht befriedigt hat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, nachdem man jetzt so viele Woche hat ins Land gehen lassen, hätte man ja auch sagen können, statt am 26. Januar am 2. Februar, oder wie auch immer, wenn Sie wieder da gewesen wären.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, wir wollten schon so schnell wie möglich rein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, das finde ich nachvollziehbar.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Und nachdem der Beschluss vorlag - ich weiß nicht mehr genau, wann das war -, haben uns nur noch operative Dinge davon abgehalten, das vielleicht noch zwei, drei Tage vorher zu tun. Soweit ich mich erinnere, waren andere Maßnahmen, andere Abteilungen, die das verhinderten, sodass der 26. der frühestmögliche Zeitpunkt war, an dem wir das umsetzen konnten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, Sie waren - - Wo war diese Weiterbildung?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die war auch in Erfurt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die war in Erfurt, okay. Also, Sie waren in Erfurt bei einer Weiterbildung in Excel oder Word, und am 26. wurde dann der Versuch unternommen, die Garagen zu durchsuchen. Wie haben Sie denn von den Abläufen des 26. Januar persönlich erfahren?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, ich wurde in den - - Ich war ja ab Nachmittag wieder im Dienst, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. Also, Sie waren zurück.

**Zeuge Jürgen Dressler:** - und ich wurde mit Sicherheit auch während dieser Veranstaltung angerufen und informiert.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Mit welchem Inhalt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das weiß ich heute nicht mehr. Also, auf alle Fälle, dass man dieses Objekt gefunden hat und dass man diese USBV - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, Herr Dressler, das ist ja nun offenkundig nicht ganz reibungslos abgelaufen am 26. Januar. Ist das normal, dass Sie dann, auch wenn Sie ganz woanders sind, angerufen werden, um über den Ablauf einer Maßnahme informiert zu werden, wenn sie glatt läuft?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Am Nachmittag sind alle zusammengezogen worden, das gesamte Dezernat, auch in der Abteilung 6 das Personal teilweise mit zusammengezogen worden, um die Fahndungsmaßnahmen und offenen Durchsuchungsmaßnahmen, die wegen Gefahr im Verzuge angeordnet waren, umzusetzen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Also, am 26. am Nachmittag waren die drei schon untergetaucht. Was ist Ihnen denn

berichtet worden zum Ablauf der Garagendurchsuchungen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die Garagendurchsuchungen waren entsprechend vorbereitet. Ich bitte, jetzt noch mal einen kleinen Schritt zurückzugehen, um einfach die Ausgangslage noch einmal sich vor Augen zu führen. Wir hatten eine USBV-Attrappe aus dem Stadion 96. Wir hatten eine USBV-Attrappe auf dem Theaterplatz in Jena mit 10 Gramm TNT und Schwarzpulver, was uns sehr erstaunt hat und natürlich auch eine neue Qualität markiert hat. Wir haben lange überlegt, wie wir das Ding einordnen sollten. Und dann haben wir am 26.12. des gleichen Jahres noch mal eine USBV-Ablage in Jena am Nordfriedhof, in der sich gar nichts befindet. Welchen Schluss ziehen Sie daraus? Entweder dass die Leute, die derartige Handlungen vollziehen, nichts mehr haben. Wir wussten es nicht. Unser Ziel war, auch mit den Durchsuchungen letzten Endes Vergleichsmaterialien festzustellen und zu finden, mit denen wir diesen Leuten diese Straftaten nachweisen können. Deswegen auch keine USBV mit vor Ort, also, ich meine, jetzt USBV-Einheit nicht mit vor Ort, sondern nur Stand-by im LKA in Vorbereitung, falls wir wirklich Sprengstoffe finden. Primär waren wir darauf ausgerichtet, an diesem Tag, zu dieser Durchsuchung Vergleichsmaterialien und Beweismittel zu finden, die die Täterschaft für die vorangegangenen drei Straftaten belegen lassen. Das möchte ich erst mal vorwegschicken.

Dann wurde diese Durchsuchung so vorbereitet, wie sie üblicherweise vorbereitet werden soll. Es wurden über das Innenministerium Unterstützungskräfte in Jena angefordert, die uns zur Verfügung standen, insbesondere Schutzpolizei zur Absicherung. Gleichzeitig wurde abgesprochen am Vortag: Wie gehen wir um mit dem Fall - weil das von Stadt zu Stadt anders ist -, wenn wir Öffnungsvorgänge umzusetzen haben? Da wurde uns mitgeteilt: Das macht in Jena die Feuerwehr. Ist kein Problem, ist eine Standardmaßnahme, wird realisiert durch die Feuerwehr. Das ist ein durchaus akzeptierter Umstand; da gibt es überhaupt kein Problem.

Dann wurden im Prinzip die Objekte so weit - - Die waren so weit bekannt, und es wurde im Prinzip Vergleichsmaterial von uns bereitgestellt, fototechnisch, dass die Kollegen, die dann diese Durchsuchung umsetzen, auch wissen, was sie zu suchen haben.

Dann fanden entsprechende Einweisungen statt, und absprachegemäß sollten diese Durchsuchungen zeitgleich am 26. morgens beginnen. Offensichtlich hat sich an diesem 26., an diesem Morgen, der Umstand ergeben, dass bei der Einweisung der Kräfte festgestellt wurde, dass der Garagenbesitzer, der uns namentlich bekannt war, ein Herr Apel, ein Polizeiangehöriger ist. Mein Kollege Fahner, der damals die Leitung hatte, hat daraufhin festgelegt - da man sagte, um sieben nimmt der Kollege seine Tätigkeit auf -: Wir warten bis um sieben, bis der Kollege da ist, als Eigner von dieser Garage.

Vielleicht muss ich noch einen Satz voranstellen. Wir hatten natürlich vorher Ermittlungen gemacht zu dieser Garage und haben festgestellt, dass diese Garage einem Herrn Apel gehört. Dieser Herr Apel wurde von uns polizeilich in den Dateien überprüft. Es gab keine Erkenntnisse zu dieser Person, und ich habe festgelegt, dass keine weiteren Ermittlungen zu der Person erfolgen und auch nicht an die Person herangetreten wird, weil Beate Zschäpe mit Geburtsnamen Apel heißt und ich nicht Gefahr laufen wollte, dass durch irgendwie für mich nicht nachvollziehbare personelle oder verwandtschaftliche Verhältnisse hier Informationen abfließen und den Durchsuchungszweck gefährden. Dass es natürlich so ein unglücklicher Umstand war, dass es sich um einen Polizeiangehörigen gehandelt hat, das war diesem Morgen geschuldet.

Daraufhin hat er entschieden, dass ab demselben Zeitpunkt - soweit ich mich erinnere: 6.45 Uhr - beide Objekte oder alle drei Objekte mit schutzpolizeilichen Mitteln, also mit Streifenwagen, abgesichert waren, was sozusagen ein Verbringen von Beweismitteln unmöglich gemacht hätte. Und da ein Objekt in der Zimmermannstraße beim Uwe Bönnhardt - - es sich hierbei um zwei Garagen handelte - und jetzt muss ich spekulieren -, hat er offensichtlich entschieden, das eine Team schon loszuschicken, um die dortige Durchsuchungsmaßnahme beginnen zu lassen, weil dort zwei Garagen waren und nur ein Team.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Warum sind eigentlich in dem Durchsuchungsbeschluss, der dann überreicht worden ist, alle drei Objekte, also auch die Garage an der Kläranlage, genannt worden? Weil das war doch ganz klar auch dann das Wissen bei Bönnhardt: Die finden unsere Rohrbomben.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich sage es mal so: Bis zu diesem Verfahren und dessen Bedeutung, die es mittlerweile erlangt hat, war es durchaus geübte Praxis, dass alle Durchsuchungsobjekte auf einem Beschluss standen. Ich habe es in meiner Vergangenheit, wenn es dieselbe Person betraf, auch kaum anders erlebt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und jetzt ist aber offenkundig die Umsetzung die gewesen, dass eben nicht zeitgleich alle drei Objekte durchsucht wurden und man bei der Garage an der Kläranlage auch plötzlich feststellt: Da gibt es ein Vorhängeschloss.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Stand denn die Feuerwehr, die da zur Öffnungshilfe bereitstehen sollte, da Stand-by, oder wie muss man sich das vorstellen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die wurde durch die Polizei informiert und sollte dann vor Ort kommen, um dieses umzusetzen. Und normalerweise ist ja Feuerwehr schnell, nicht? Was an diesem Morgen dazu führte, dass das halt so eine lange Zeit beanspruchte, weiß ich auch nicht. Kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, die Feuerwehr war nicht vorab informiert, sondern die sollte in dem Fall gerufen werden, wo sie benötigt wird?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Es wird nie vorab ein Schlüsseldienst oder eine Feuerwehr informiert, dass wir eine Durchsuchung machen, sondern wir fragen üblicherweise: „Welcher Ansprechpartner steht uns zur Verfügung?“, und wenn wir auf die Situation treffen, wird der sozusagen beauftragt und angefordert.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, jetzt schalten wir noch mal kurz zurück. Sie hatten diese Vorbesprechung mit der Staatsanwaltschaft. Die haben gesagt: Festnahme nur, wenn ihr in den Objekten was findet.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann muss man doch erst recht feststellen, dass

definitiv zeitgleich mehrere Objekte durchsucht werden und nicht sukzessive.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es wäre sicher wünschenswert. Er hat damals die Entscheidung getroffen. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat Sie der Verfassungsschutz darüber informiert, dass da eine besondere Sicherung durch ein Schloss bei der Garage 5 angebracht wäre?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. Es wäre auch üblicherweise nicht das Problem. Normalerweise hätten wir, wenn der Kollege nicht von der Kriminalpolizei wäre, der Vermieter, ja auch keinen Schlüssel für das normale Schloss gehabt. Wir hätten schlicht und ergreifend die Feuerwehr beantragt, und die hätte diese Garage geöffnet, wie auch immer.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was heißt: „Sie hätten sie beantragt“? Die war aber nicht vor Ort. Die ist dann gerufen worden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das - - Wann der die rufen wollte, der Kollege, das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, ich meine, hat man die Feuerwehr sozusagen vorab informiert, die standen schon vor dem Garagenkomplex, haben nur gewartet, dass sie gerufen werden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, das macht man doch nicht, wenn man - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, aber dann können Sie doch nicht eine zeitgleiche Durchsuchung gewährleisten, weil Sie müssen doch immer damit rechnen, dass es möglicherweise ein Tor gibt mit einer bestimmten Sicherung. Und Sie wussten zugleich, Sie können die Leute nur festnehmen, wenn Sie ihnen was nachweisen können. Und dann sind Sie noch dabei, das Schloss abbauen zu lassen an der Garage Nr. 5, und die haben sich schon verabschiedet.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß nicht, wann er die Feuerwehr rufen wollte dazu.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Also, es wird sicherlich noch ein paar Nachfragen von Kolleginnen und Kollegen geben.

Jetzt direkt Zwischenfrage, Frau Wawzyniak? Ich bin auch gleich fertig. - Bitte.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Sie haben jetzt beschrieben, dass Sie sozusagen die Feuerwehr angefragt hatten. Jetzt habe ich keinerlei Erfahrung mit Einbrüchen etc. Das heißt, Sie sind aber nicht vor Ort beispielsweise mit einem Bolzenschneider? Sie haben jetzt gesagt: Es war ein Zufall, dass die eine Garage einen Schlüssel hatte. - Wenn Sie eine Durchsuchung machen, haben Sie nicht auf Vorrat was dabei, oder wie verstehe ich das?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. Richtig. Weil wir müssen immer auch die Verhältnismäßigkeiten wahren. Anschließend sind wir für die Sicherung der Objekte wieder zuständig, wenn kein Eigentümer vor Ort ist, und deswegen wird dann sozusagen die Polizei oder ein Schlüsseldienst angefordert, der das dann auch wieder in Ordnung bringt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ab wann waren Sie denn am 26. Januar wieder in der Dienststelle?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weiß ich nicht. 14 Uhr vielleicht, 14, 15 Uhr.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gab es da eine Krisensitzung, oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Da herrschte schon eine gewisse Aufregung - das ist wahr -, und ich bin dann auch nach Jena gefahren, soweit ich mich erinnere.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Jetzt ist den Akten zu entnehmen, dass am 26. Januar, also am Tag auch der Garagendurchsuchung, am Nachmittag die Wohnungen von Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos durchsucht worden sind. Waren Sie darüber informiert, oder waren Sie bei einer der Maßnahmen dabei?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich wusste, dass sie durchgeführt wird. Ob ich bei einer dabei war, kann ich nicht mehr sagen. Weiß ich nicht. Ich habe auch keinen Hinweis drauf

gefunden. Ich will es aber nicht ausschließen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, da fällt auf, wenn man sich die Akten anguckt, MAT A TH -2/7, Seiten 364 ff.: Unter anderem ist die Wohnung von Mundlos durchsucht worden, und da tauchte plötzlich - das ist eine offen eingestufte Unterlage - eine Frau Juliane Walther auf, also offenkundig während die Polizeibeamten in der Wohnung waren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, habe ich gelesen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Waren Sie dabei, oder ist Ihnen das berichtet worden dann anschließend?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ist mir mitgeteilt worden, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was ist Ihnen denn mitgeteilt worden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dass die aufgetaucht ist und unter fadenscheinigen Gründen Zugang zur Wohnung haben wollte, um angeblich Fernsehen zu gucken. Aber es war gar kein Fernseher in der Wohnung. Also, das - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, also wie muss ich mir das vorstellen? Die Polizeibeamten waren in der Wohnung von Mundlos, haben da geguckt, ob es irgendwelche Hinweise gibt auf den Verbleib, und dann geht die Tür auf, eine Frau Walther steht mit dem Schlüssel von Mundlos in der Wohnung, sagt, sie will Fernsehen gucken, es gibt gar keinen Fernseher, und Ihre Kollegen sagen Tschüs, oder wie?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kann ich Ihnen nicht sagen. Ich war nicht dabei. Ich kenne nur diesen Bericht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist mal erwogen worden, diese Frau zu observieren? Ich meine, die kommt mit dem Schlüssel des Wohnungsinhabers, behauptet, sie wolle Fernsehen schauen in der Wohnung, es gibt gar keinen Fernseher.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kann ich Ihnen nicht sagen. Diese Information ist auch mit Sicherheit an die Zielfahndung gegangen, an den Kollegen Wunderlich, der auch, soweit ich weiß, persönlichen Kontakt mit der Frau Walther hatte. Und da ihm schlicht und ergreifend die operativen Maßnahmen in seiner Fahndung unterstanden bzw. dem Kollegen Ihling, haben die entschieden, wie sie damit umgehen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich habe eine Randfrage mal zwischendurch, weil mich das am Wochenende bei der Vorbereitung der Sitzung ein bisschen irritiert hat. Wir lesen ja immer in den Unterlagen, in der Garage „Klärwerk“ seien 1 392 Gramm TNT gefunden worden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Bitte, wie viel?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** 1 392, was offenkundig auch ein Zahlendreher zu sein scheint. In den Akten steht eigentlich eine andere Zahl. Nur entnehme ich den Akten auch, dass dieses TNT gar nicht quantifiziert worden sei, sondern man habe es der Vernichtung zugeführt und habe anschließend, aufgrund des Volumens der Rohre und der Dichte des Materials, versucht, zu rekonstruieren, um wie viel Gramm oder Kilo TNT es sich denn tatsächlich gehandelt habe.

**Zeuge Jürgen Dressler:** So ist es.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So ist es.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Sie müssen sich diese Situation folgendermaßen vorstellen: Die USBV-Kräfte in dem Fall werden geholt, weil es sich hier um Sprengkörper oder unkonventionelle Sprengvorrichtungen handelt, und stellen diese Gegenstände zunächst sicher. Die sind dem normalen Polizeibeamten dann schlicht und ergreifend nicht mehr zugänglich. Ich habe dann versucht, entsprechende kriminaltechnische Untersuchungen an diesen USBVs zu initiieren, weil natürlich gerade unter dem Beweisgesichtspunkt man dort DNA oder schlicht und ergreifend Fingerabdrücke sucht, um auch den Täterbeweis möglichst unkompliziert im Nachhinein führen zu können. Das war nicht möglich, weil diese USBVs als ge-

fährlich eingeschätzt wurden und erst delaboriert werden mussten. Delaborieren sah zu dem damaligen Zeitpunkt so aus, dass eine Haftladung da drankam, man hat das Ganze gesprengt, und anschließend konnte ich diese Brocken in Empfang nehmen. Das Problem ist nur, dass dann anschließend in der Regel DNA- und Daktylmäßig nicht mehr viel damit anzufangen ist.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wer hat das gesprengt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das haben unsere - - die Einheit, die dafür zuständig ist, die auch die Sicherung vorgenommen hat, die USBV-Kräfte, durchgeführt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, ich frage jetzt mal kurz nach. Man findet in dieser Garage „Klärwerk“ Rohrbomben, also Rohre und TNT.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann schnappen sich Ihre Kollegen das, gehen nach draußen und zünden das?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sondern?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Sie sichern diese Gegenstände, nehmen die auf und transportieren die zu ihrem Sprengplatz. Gegebenenfalls werden die geröntgt - teilweise wurde das auch durchgeführt -, und eine Aufbaubeschreibung wird erstellt. Dazu werden entsprechende Sprengstoffmeldungen gefertigt, wo eine Beschreibung erfolgt, die dann dem BKA zugeführt wird, wo es im Wesentlichen um den Aufbau und die Bestandteile geht. So, und für mich ist natürlich interessant als Ermittler: Was haben wir hier für einzelne Bestandteile? Welche weiteren Ermittlungsansätze bieten die? Und gegebenenfalls natürlich auch: Wo ist dieser Sprengstoff her? Wo gab es ähnliche Ansätze? Wo ist so was schon mal zur Anwendung gekommen? Wo könnte es als Quelle herkommen? Und da muss man sozusagen natürlich auf die Interessen der Kriminaltechnik Rücksicht nehmen. Wenn die Kriminaltechnik zu Ihnen sagt: „Ich fasse das nicht

an, bevor das nicht delaboriert ist, weil es einfach zu gefährlich ist“, dann müssen Sie es delaborieren lassen, und das sah seinerzeit in Thüringen durch Anbringen von Haftladungen aus.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ich meine, wäre es nicht eigentlich sinnvoll, erst mal sozusagen die Menge des verbotenen Sprengstoffes zu quantifizieren, bevor man ihn entsorgt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wie wollen Sie das tun? Delaborieren? Aufgrund der Gefährlichkeit erfolgte Sprengen. Dieser Sprengstoff befindet sich teilweise eingegossen in Hohlräumen, in Rohren, in - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann holt man sich Experten dazu, würde ich mal sagen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Bitte?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann holt man sich Experten dazu, wenn man selber keiner ist. Weil es ist ja auch für die Frage der strafrechtlichen Relevanz sicherlich nicht ganz unerheblich, ob das 1,4 oder 3,5 waren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Herr Edathy, für mich sind die Experten die Kollegen, die dafür zuständig sind im LKA.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Da scheinen aber nur Experten auch tätig geworden zu sein, hat man den Eindruck, wenn man sich die Akten anschaut. Also, jedenfalls ist die Feststellung zu treffen, dass diese Zahl von 1 392, die auch in der Öffentlichkeit ständig herumgeistert, eine gegriffene Zahl mehr oder minder ist, eine geschätzte Zahl, -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es gab dann, ich kann mich erinnern, einen - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - die auch öffentlich den Eindruck erweckt hat, man habe es vielleicht doch irgendwie gewogen oder quantifiziert. Das ist aber nicht der Fall. Man hat das Zeug vernichtet, inklusive möglicher Fingerabdrücke auf den Rohren, und dann hat man anschließend versucht, eine Berechnung anzustellen, wie viel es

denn gewesen sein könnte. Dabei hat man sich auch noch verrechnet.

Letzte Frage von mir. 15. März 98, also ein paar Wochen nach dem Untertauchen, ging bei der Polizei eine Nachricht ein einer Nachbarin von Frau Zschäpe, und diese Nachbarin hat berichtet, sie hätte in der Nachbarwohnung, nämlich in der Wohnung von Frau Zschäpe, Geräusche gehört und das Flimmern eines Fernsehgerätes wahrgenommen. Also offenkundig war die sehr interessiert, die Nachbarin, sonst - - Ich meine, ich würde das nicht wahrnehmen, wenn meine Eltern oder Verwandten oder Nachbarn Fernsehen gucken oder nicht. So. Diese Nachricht, die ist ja nicht ganz irrelevant. Also, nach den drei wurde ja gefahndet, -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - und dann gibt es einen Hinweis: Es gibt eine gefahndete Person, und offenkundig hält sich jemand in deren Wohnung auf, obwohl die ja eigentlich leer stehen müsste. - Hat Sie dieser Hinweis erreicht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was haben Sie daraufhin veranlasst?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß nicht, ob ich selber dort war oder ob Kollegen dort waren. Auf alle Fälle wurde die Wohnung besichtigt, auf den Umstand hin geprüft und es erkenntnismäßig der Zielfahndung mitgeteilt, damit sie gegebenenfalls darauf reagieren können.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Soweit ich mich erinnere, war jemand in dieser Wohnung drin von der Polizei, hat das überprüft, und es gab zumindest wohl Anzeichen auf eine Nutzung.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ich will das mal kurz - weil ich halte das für einen sehr erstaunlichen Vorgang - darstellen. Das ist MAT A TH-1/3, Seite 309 f. Also, da ist dann ein Vermerk KPI Jena, Herr Knopp. Kennen Sie den?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Der schreibt dann also, 16.03.1998, nach dem Hinweis der Nachbarin - ich zitiere -:

Der Zustand der Wohnung läßt darauf schließen, daß die Wohnung in letzter Zeit regelmäßig aufgesucht wurde (geleerter Briefkasten, geöffnete Packung Toastbrot - Brot war weich und frisch, Lebensmittel im Kühlschrank (war nicht in Betrieb) waren frisch und unverdorben).

Wissen Sie, was dann veranlasst worden ist?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weiß ich nicht mehr.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:**

Durch die Feuerwehr Jena wurde in die Wohnungseingangstür ein neuer Schließzylinder eingesetzt ...

Also, man hat einen Hinweis darauf: Die Wohnung einer Person, nach der man fahndet, wird bewohnt. Die Wahrscheinlichkeit, dass das, wenn es nicht die Person selber ist, die sich dort aufhält, zumindest Bekannte sein könnten, ist relativ groß. Und anstatt zu observieren, wer denn die Wohnung betritt, um das Toastbrot, solange es noch frisch ist, auch zu verzehren, und damit möglicherweise Hinweise zu gewinnen auf den Aufenthaltsort von Frau Zschäpe, ruft man die Feuerwehr und lässt das Schloss der Wohnungstür austauschen. Was, bitte, ist das denn?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Als Frage jetzt?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

(Heiterkeit - Iris Gleicke (SPD): Es war ein deutliches Fragezeichen zu hören!)

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann Ihnen nur sagen, dass diese Information letzten Endes seinerzeit an die Zielfahndung gegangen ist, weil sie für die operativen Maßnahmen arbeitsteilig - so waren einfach die Absprachen - zuständig war. Inwieweit eine weitere Behandlung durch die Kollegen dort erfolgt ist, das weiß ich jetzt wirklich nicht mehr.

Aber wie Sie richtig feststellen: Eine Observation wäre mit Sicherheit ein gängiges Mittel gewesen. Die Frage ist: Hätte es ab-

solut überhaupt eine Option dargestellt, bei der Kräftesituation in Thüringen, uns dort diese Kräfte zur Verfügung zu stellen? Das weiß ich nicht. Das kann ich auch heute nicht mehr beantworten. Sie haben recht, es ist eine Option, mit der man als Ermittler arbeiten sollte und muss. Aber die stand in diesem Verfahren mehrmals, die Problematik der Observation und der nicht vorhandenen Kapazität.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist doch schon eine heiße Spur eigentlich gewesen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es ging niemand damals davon aus, dass die sich noch in Jena aufhalten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, aber offenkundig ist ja in die Wohnung nicht eingebrochen worden. Es gab ja keine Spuren, dass die Person, die sich möglicherweise in der Wohnung aufhält, sich da gewaltsam Zugriff, Zutritt verschafft hat, sondern die wird vermutlich über einen Schlüssel verfügt haben.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann ich nicht ausschließen. Das ist richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich gehe davon aus. Ich meine, ansonsten mache ich es mir doch als Einbrecher da nicht gemütlich mit Toastbrot und irgendwie Lebensmitteln im Kühlschrank.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich bin jetzt nicht Kriminalist, aber ich wundere mich einfach nur, dass solche einfachen Sachen, dass solche einfachen Geschichten so schiefgelaufen sind.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich gehe davon aus, dass jemand hingeschickt worden ist, der für Frau Zschäpe irgendwelche Gegenstände aus der Wohnung holen sollte. Das ist ja offensichtlich auch ähnlich zu vergleichen mit dem Auftritt der Juliane Walther. Ich denke, das wird in dem gleichen Zusammenhang so passiert sein, und ich denke, es ist letzten Endes an den Kapazitäten unserer Observationskräfte gescheitert zum damaligen Zeitpunkt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, ich meine, das sind jetzt drei Leute, die sind untergetaucht, weil man schätzungsweise 1,4 Kilogramm TNT gefunden hat in einer Garage, mit dessen Hilfe Rohrbomben gebaut werden sollen. Und dann sagen Sie: Da, wo man hätte fahnden müssen, hat es vielleicht dann auch im Einzelfall an Kapazität gemangelt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Herr Edathy, wir haben im Vorfeld doch gesehen, dass selbst bei der Überwachung der Garagen, wo eigentlich schon genau dieselbe Situation herrschte - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, wir haben ja hier ein umfangreiches - - Es geht ja hier nicht um persönliche Schuldzuweisungen, sondern darum, sich ein Bild zu machen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, ich muss aber auf diesen Umstand einfach hinweisen, dass wir einfach mit dieser Situation leben mussten, mit den Umständen, die uns zur Verfügung standen. Dass die aus heutiger Sicht mit Sicherheit nicht gerade schmeicheln, das ist mir vollkommen klar.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, aus damaliger Sicht war die Sache mit der Wohnung von Frau Zschäpe sicherlich auch alles andere als opportun, so zu verfahren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Vielleicht muss man das - - Herr Edathy, Sie müssen das bitte im Kontext sehen. Wenn Sie vom Geheimdienst damals den Hinweis bekommen - und so war es ja offensichtlich - an die Ziel-fahndung - das hat mir der Kollege Wunderlich auch noch mal gesagt -, dass die Haupt-richtung, in die es erst mal gehen sollte - - Belgien und die USA geht, und Sie erst mal noch ein grundsätzliches Vertrauen zu diesem Dienst haben und auch für Jena durch die massive Öffentlichkeitsfahndung, die wir zu diesem Zeitpunkt praktiziert haben, keinerlei Ansatzpunkte haben, dass in Jena sich nur einer von diesen Beschuldigten aufhält, dann ergibt sich für mich nach wie vor diese Einstufung, dass man sagt: Okay, da war offensichtlich jemand, der was für die aus der Wohnung holen sollte, was auch immer es war. - Aber wir sind nicht davon ausgegan-

gen, dass die Beschuldigte selber dort aufgelaufen ist.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Na ja, gut.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aber das ist wirklich spekulativ.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich denke, der Punkt ist herausgearbeitet. Deswegen meine allerletzte Frage. Sie haben eingangs gesagt, Herr Dressler, damals, als Sie festgestellt haben: „Okay, Polizei hat nicht so viel Personal, um das Ausmaß der Observation“ - das Sie beantragt hatten und auch bewilligt bekommen haben -, „was Böhnhardt betrifft, zu leisten; ich wende mich an den Verfassungsschutz“, damals, haben Sie vorhin gesagt, hatten Sie noch das Gefühl, Polizei und Verfassungsschutz hätten gemeinsame Ziele oder würden gemeinsame Ziele verfolgen. Dann habe ich Sie gefragt: Hat sich das in der Zwischenzeit verändert, diese Einschätzung? - Da haben Sie nach kurzem Zögern gesagt: Ja. - Können Sie mir mal kurz beschreiben, was sich da geändert hat und inwiefern es denn denkbar sein könnte, dass mit Blick auf die Suche nach den drei untergetauchten Personen Polizei und Verfassungsschutz nicht dieselben Ziele gehabt haben können?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann es nur damit erklären, dass zum einen der Kollege Wunderlich mir ja von Begegnungen mit Herrn Mundlos berichtete, die einen Hinweis darauf gaben, dass sein Sohn möglicherweise oder einer der drei Gesuchten für den Verfassungsschutz tätig waren. Zum Zweiten die etwas merkwürdige Situation in Bezug auf diese Bilder der Observation der Garagen, und dass dann einfach eine Situation eintrat, wo man nicht mehr wusste, wie man mit den Informationen oder die Informationen, die vom LfV an den Herrn Wunderlich gegeben wurden - - Er klagte regelmäßig darüber, dass diese zu spät gekommen seien an ihn, und das führte ja letzten Endes dazu, dass es irgendwann mal eine Beschwerde über den Generalstaatsanwalt gab, die ich natürlich aus der Distanz so wahrgenommen habe. Aber ich konnte sie immer nicht bestätigen, muss man sagen.

Insgesamt wurde uns auch erst relativ spät - ich denke, ein, zwei Jahre später - überhaupt mal - „mitgeteilt“, kann man nicht

sagen - - gelangten wir zu der Erkenntnis, dass das LfV parallel dazu Observationen gefahren hat, einschließlich unter Nutzung von Luftfahrzeugen, die uns vollkommen fremd waren, die uns keiner mitgeteilt hatte, und das macht einfach keinen wirklichen Sinn. Auf der einen Seite kriegen Sie eine vermeintliche Unterstützung bei dem Auffinden eines gesuchten Objektes, dann verweigert man sich auf der einen Seite gleich wieder, fast im selben Atemzug, um Ihnen das offiziell an die Hand zu geben, damit damit auch was angefangen werden kann, und in der weiteren Folge benimmt sich dieses Amt - wie soll ich sagen? - immer mit einem Fragezeichen im Hintergrund, sodass man das nicht wirklich einordnen kann.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nun hat uns - - Wir hatten gestern Herrn Nocken hier zu Gast, weitere Vertreter - auch Herr Schrader - des Verfassungsschutzes. Die haben uns hier im Ausschuss berichtet, dass zu jeder Zeit alle Informationen, die der Verfassungsschutz gehabt habe - zum Beispiel, die drei würden sich bewaffnen lassen, würden Überfälle planen -, dass solche Informationen unmittelbar der Polizei zugänglich gemacht worden seien.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann nicht für die Polizei reden. Ich weiß, dass es mir nicht zugänglich gemacht wurde.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ihnen war es nicht bekannt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wunderlich war Zielfahnder, hätte es wissen müssen, und der hat sich gegenüber Ihnen schon zur damaligen Zeit - habe ich eben so verstanden - beklagt, dass der Informationsfluss sehr spärlich sei vom Verfassungsschutz?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ist richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was hat er denn gesagt zum Beispiel, Herr Wunderlich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, dass er immer zu spät komme zu bestimmten Informationen, oder immer kurz, ein paar Tage zu

spät sozusagen, um die Spur dann noch aufnehmen zu können. Ich kann Ihnen jetzt kein konkretes Beispiel nennen. Wie gesagt, der Hinweis von dem Vater Mundlos, der darauf hinwies, dass sein Sohn möglicherweise hier für den Verfassungsschutz arbeiten sollte, das war eine Sache, die er definitiv sagte. Dann hat er mir auch natürlich den Hinweis gegeben, dass er von Herrn Luthardt angesprochen worden ist in einer Form, die auch wieder sozusagen kryptisch war, in dem Sinne, dass man - ich muss es leider so formulieren -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** - dass im Ergebnis stand, also ein möglicher staatlicher Schutz hier durch den Verfassungsschutz gegeben sein könnte. Aber das hat alles - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Der Herr Luthardt war ja LKA-Präsident damals.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das war natürlich alles - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was hat Ihnen Wunderlich berichtet über sein Gespräch mit Luthardt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dass dieser ihm zu verstehen gegeben haben soll, dass er diese drei Personen wahrscheinlich nicht finden wird, weil sie unter staatlicher Obhut stehen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Luthardt zu Wunderlich soll das gesagt haben? Das hat Wunderlich Ihnen berichtet?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So habe ich es verstanden, ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Und daraus resultierte ja dann auch dieses Schreiben über den Generalstaatsanwalt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie sich das - - Wissen Sie, wann das Gespräch ungefähr stattgefunden hat, wo Ihnen das Wunderlich so gesagt hat, er hätte mit Luthardt gesprochen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das weiß ich nicht mehr. Also, das kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie das auch gedacht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, als Zeuge soll ich hier die Wahrheiten sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Und ich -- Mir kamen viele Dinge etwas merkwürdig vor in dieser Situation, aber es gibt -- Der Herr Wunderlich - und das zeichnet ihn auch als Fahnder aus - hat eher das Bauchgefühl für bestimmte Situationen. Ich bin bei der Kriminalpolizei und arbeite mit Beweisen. Deswegen habe ich mich an der Stelle sehr zurückgehalten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Wir fangen an mit der ersten Berliner Runde. Das Fragerecht hat die Unionsfraktion, und das Wort hat der Kollege Binninger.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Herr Dressler, vielen Dank. - Ich wollte zu Beginn gleich mal Sie fragen, welchen Einblick Sie in die rechtsextreme Szene Thüringens denn hatten so im Jahr 97. Sie kamen ja da zu dieser EG TEX, hatten vorher noch, glaube ich, SED-Kriminalität bearbeitet - ist das richtig? -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** - und waren quasi also ab 97 für Extremismus - wohl alle Phänomenbereiche - zuständig. Was für eine Personenkenntnis hatten Sie? Also, was waren für Sie die Schlüsselfiguren, Hauptpersonen der Szene? Wer war Ihnen da schon bekannt nach wenigen Monaten, oder wen hatten Sie im Blick?

**Zeuge Jürgen Dressler:** 97 war definitiv geprägt durch die „Kameradschaft Jena“ in Jena, logischerweise, mit den Geschehnissen darum. Da lag auch der Schwerpunkt all unserer Ermittlungen. Die Abarbeitung älterer Fälle aus dem Bereich Südthüringen, Saalfeld-Rudolstadt, die war mehr oder weniger im Abklingen. Sie müssen sich bitte das so vorstellen: Wir haben wirklich verfahrensori-

entiert gearbeitet. Im Gegensatz zur vorher existierenden Soko REX waren wir schlicht und ergreifend auf die Abarbeitung von Ermittlungsverfahren eingestellt und haben das auch weitestgehend getan. Daraus resultierte immer natürlich eine Schwerpunktsetzung. Die war zeitweise diese USBV-Geschichte der drei Personen Mundlos, Bönnhardt, Zschäpe plus dessen Umfeld. Kapke war natürlich auch eine Größe, die wir kannten, und Wohlleben. Aber auf der anderen Seite gab es natürlich das NSAW - das war eine Gruppierung im Westen Thüringens -, die einen entsprechenden Führer hatte. Und - ich weiß nicht - später kam ein Herr Thorsten Heise aus Niedersachsen nach Thüringen, der auch eine charismatische Figur in der NPD und des rechten Spektrums war, die wir lange Zeit bearbeitet haben, resultierend aus dem von ihm praktizierten CD- und Musikhandel. Denn rechte Tonträger waren ein sehr populäres Mittel, Jugendliche zunächst erst mal in dieser Szene zu mobilisieren.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Hatten Sie in Thüringen auch „Blood & Honour“-Strukturen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Soweit ich weiß, gab es einige - ich habe die Verbotsverfügungen, soweit ich mich erinnere, noch mit umgesetzt - in Ostthüringen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Haben Sie da noch - also, ich frage Sie nach Ihrem Wissen in den Jahren 97/98 - Personen im Blick oder in Erinnerung, wer da eine Rolle gespielt hat?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin mir nicht sicher, aber es könnte eine dieser Personen ein Herr Bär gewesen sein, der in Ostthüringen, in Gera, gelebt hat.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Mike Bär, oder wer?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß es nicht mehr. Also, das kann ich nicht mehr sagen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Okay. - Als die Bombe vor dem Theaterhaus gefunden wurde mit 10 Gramm TNT, kamen Sie relativ schnell auf Bönnhardt, auf ihn als Person. Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Als möglichen Verdächtigen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Weshalb?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es gab eine Entwicklung. Wie gesagt, ich kam Mitte 97 in diesen Arbeitsbereich. Es gab ja da eine Geschichte im Vorfeld schon, und Bönnhardt hat ja insofern schon eine Spur hinter sich hergezogen. Es gab diese USBV im Stadion, wo er zumindest mal Mitverdächtiger war. Dann gab es um den Jahreswechsel 96/97 drei Briefbombenattrappen, die versandt wurden an die Polizei, die Lokalredaktion der *Thüringer Landeszeitung* und, ich glaube, das Ordnungsamt Jena, auch mit rechtem Hintergrund. Und auch dort wurde diese Gruppe schon um Bönnhardt, Kapke, Mundlos als Tätergruppe angesehen. Und wenn man all diese Dinge aneinanderreichte und diese Beziehungen der einzelnen Beweismittel noch ein bisschen berücksichtigte, war zumindest Bönnhardt eine Person, auf die sich alles konzentrierte. Das war ja auch der Grund, weswegen ich die Observation beantragt hatte, ob nun bei der Staatsanwaltschaft oder späterhin auch beim LfV.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Sie mussten sich auf eine der Personen konzentrieren. Für Sie war Bönnhardt aufgrund der Straftaten der davorliegenden Monate eben der relevanteste.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, es gab mehrere Dinge, die da zusammenkamen. Zum einen gab es eine DNA-Mischspur an den Briefen, wo er mit dabei war. Sein Fingerabdruck war auf der USBV an der Puppe, die an der Autobahnbrücke hing. Wir hatten Bauteile der USBV aus dem Bereich, aus dem Stadion, die zum Teil aus dem früheren Carl-Zeiss-Werk stammten. Und da ging es natürlich: Wer hatte Zugang? Wer kommt an solche Gegenstände heran? Da gab es über seinen Vater hin Optionen und Möglichkeiten. Und alle diese Dinge zusammen führten einfach zu dem Schluss, dass er zumindest der Dreh- und Angelpunkt ist.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Gut. - Dann haben wir die Geschichte Ihrer erfolglosen Observation schon erörtert. Ich will aber noch mal den einen Punkt rausarbeiten, weil der mir sehr bedeutsam erscheint.

Der Verfassungsschutz hat für Sie Ende November dann die Aufgabe der Observation übernommen, ob jetzt nur ausgelöst durch Ihre Bitte oder noch ein Gespräch auf Präsidentenebene. Auf jeden Fall: Das Referat Schrader hat sich darum gekümmert -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): - und konnte - das, was Ihnen nicht geglückt ist über vier Wochen, wenn auch konzentriert auf drei Tage - schon innerhalb einer Woche - so entnehmen wir das den Akten; das war von Ende November bis Anfang Dezember - Ihnen telefonisch mitteilen: Wir haben das Garagenobjekt gefunden. - War das so?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Also, ich habe mir diese Daten auch noch mal rausgeschrieben. Das war vom 24.11 bis 01.12. So lange dauerte - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Von wann?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Vom 24.11.97 bis zum 01.12.97 führte das LfV diese Durchsuchung, diese Observation durch.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Genau. - Jetzt kann man ja davon ausgehen: Das war sicherlich nicht sieben Tage rund um die Uhr, weil dafür haben die das Personal auch nicht, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das nehme ich auch an.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ja. Also, dann ist das ja ein - - Ich habe gestern Herrn Schrader auch gefragt, weil mir das auch schon auffiel, dass Sie, die jetzt ja auch eine Erfahrung haben als erfahrene Observationsteams, da zu keinem Erfolg kommen und das LfV Thüringen innerhalb von wenigen Tagen das Objekt präsentieren kann. Er hat gesagt, das sei einfach Glück gewesen.

Jetzt haben Sie uns vorher geschildert - und das würde ich Sie noch mal bitten -: Das Garagenobjekt war aber so, dass man es

nicht ohne Weiteres betreten konnte als Observationsteam. Sonst wäre man erkannt worden. - Ist das richtig? Großflächig umzäunt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der Garagenbereich war großflächig umzäunt. Ich kann es deswegen genau sagen - ich war selbst, wie gesagt, nicht vor Ort -, aber ich habe eine Mitarbeiterin noch mal hingeschickt im Vorfeld meines Durchsuchungsantrages, um Kies dort zu holen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Kies?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kies.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Zum Vergleich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Der Hintergrund war schlicht und ergreifend der: In einer der USBV wurde Kies gefunden, und es war einfach die Überlegung: Es schleppt keiner Kies irgendwie weit weg. Der nimmt das, was in der Nähe ist, ja? Und dementsprechend war das natürlich ein Indiz dafür. Wenn dieser Kies übereinstimmt mit dem, den wir in der USBV gefunden haben, dann ist das zumindest mal erhärtend für den Durchsuchungsbeschluss.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja. Und das war ja so.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war auch so.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Also, aber da hat sie Ihnen mitgeteilt: „Areal ist großflächig umzäunt, da kommt man nicht unauffällig rein“?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, und sie musste über den Zaun klettern, weil schlicht und ergreifend da ein geschlossenes Tor war. Deswegen weiß ich das so.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Das heißt ja aber auch für ein Observationsteam - - Ein Observationsteam kann eigentlich dem zu Observierenden nicht auf das Gelände folgen, ohne erkannt zu werden, oder sehr, sehr schwierig.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das würde ich genauso schlussfolgern wie Sie.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja, und dann haben Sie vor Ort mit dem LfV mal gesprochen und durften auch den Observationsbericht und die bei der Observation gemachten Fotos einsehen. Ist das richtig?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, die habe ich gesehen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wissen Sie noch, wer denn das Observationsteam war, diesen Bericht gemacht hat und die Fotos?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der Observationsteamchef war ein Herr Aschenbach oder Aschenbrenner.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Aschenbrenner.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aschenbrenner oder Aschenbach; ich weiß es nicht mehr genau.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Brenner. Aschenbach war der Skispringer.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Okay.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Aschenbrenner. Und mit dem haben Sie selber gesprochen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und die Fotos hat er Ihnen gezeigt von der Observation?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, er war es, ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und da fiel Ihnen auf, dass eigentlich vom Objekt nur Fotos vorhanden waren ohne Personen drauf, also ohne Böhnhardt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wo man ja die Frage stellen muss: Woher weiß

ich dann, welche Garage? Wie viele sind es da insgesamt? 30 oder 40?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, mehr. Ich weiß es nicht.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** 50 Garagen. Man müsste ja irgendwie sehen und dokumentieren, welche Garage der betritt. Es wäre dann immer noch schwierig genug, die zu lokalisieren. Ist ungewöhnlich, dass man Observationsfotos macht ohne die Observierten.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Was soll ich dazu sagen? Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja, das - - Ihre fachliche Bewertung. Wir haben ja - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich habe ja vorhin schon mal darauf hingewiesen: Es kann ja Situationen geben, wo man nur in der Lage ist, zumindest erst mal zu schauen, und aus taktischen Gründen nicht die Situation hat, zu fotografieren, und man füllt es letzten Endes nach, wenn man sicher ist, dass man nicht beobachtet wird. Aber ob das so war, das weiß ich doch wirklich alles nicht.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aber es ist ungewöhnlich, und normalerweise sind die Fotos so, dass es die Personen, die handelnden oder zu observierenden Personen, in der Situation zeigt, wo sie sind.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Genau.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich eine Zwischenfrage stellen?)

- Ja.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zu diesem Komplex. Mir ist aufgefallen, dass die observierenden Beamten möglicherweise ihren Wagen verlassen haben und dann zu Fuß hinterhergegangen sind, weil die beiden auch über eine Fußgängerbrücke gegangen sind. Kann es sein, Herr Zeuge - ich weiß nicht, ob Sie auch mal bei Observierungen des Verfassungsschutzes mitgefahren sind -, dass deren Kamera stationär am Automobil ist und sie deswegen

dann gar nicht fotografieren konnten, wenn sie zu Fuß gegangen sind?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich habe erst mal nie mit dem Verfassungsschutz Observationen gemacht - um das vorwegzustellen. Und was die für Fototechnik haben, kann ich nicht sagen; weiß ich nicht. Aber sie wird sich nicht wesentlich von der unterscheiden, die die Polizei zur Verfügung hat.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist eine Vermutung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wir kamen ja deshalb auf dieses Thema, weil wir uns gefragt haben, warum der Verfassungsschutz über diesen Observationserfolg, den er ja mit eigenen Mitteln gewonnen hat und wo er keine Quelle gefährden würde, trotzdem so ein Geheimnis macht, dass er es Ihnen zunächst gar nicht schriftlich geben will und dann schriftlich gibt, aber als Geheim einstuft, und Sie - - dadurch ja auch die Beantragung des Durchsuchungsbeschlusses etwas verzögert.

Würden Sie es für denkbar halten, dass dieser überraschende, schnelle, zielgenaue Observationserfolg ohne Fotos vom zu Observierenden, aber trotzdem mit dem Wissen „In diese Garage ist Böhnhardt reingegangen“ auch aus einer anderen Erkenntnisquelle stammen könnte?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Gut. Dann werden wir - -

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Ich frage jetzt bewusst dazwischen, weil ich gern wissen würde: Bringt Sie gerade der Kollege Binninger auf diesen Gedanken, oder hatten Sie ihn selbst?

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ich will Sie zu nichts verleiten, Herr Dressler.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, tun Sie auch nicht. Weil die Gedanken macht man sich natürlich schon, und das waren diese Dinge, die einem immer wieder Fragen im Kopf erzeugt haben, und das war halt das Problem, wie weit der Verfassungsschutz hier

mit offenen Karten spielte. Das stand eigentlich infrage.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, das heißt konkret, Sie hätten nicht meinen Nachbarn gebraucht, um uns hier zu erklären: „Wir hatten da schon immer genau in diese Richtung ein merkwürdiges Gefühl“?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aber es ist eben ein Gefühl, was man schlecht beweisen kann, und das ist der Punkt.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Da brauchen Sie jetzt auch Ihren Kopf nicht zerbrechen. Das ist ja unsere Aufgabe.

Aber ich will von den Indizien noch mal eben zusammenfassen, dass es drei Merkwürdigkeiten gibt: Den überraschend schnellen, zielgenauen Erfolg dieser Observation - das ist denkbar, kann immer mal vorkommen -, gleichzeitig der übertriebene Wert, das unbedingt geheim zu halten, obwohl man ja es mit eigenen Kräften gewonnen hat, und drittens ein Garagenareal, das Sie eigentlich unbemerkt kaum betreten können, mit Observationsfotos ohne den Observierten, weil man wusste, wo er reinging.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Richtig.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Okay. - Dann gehen wir dem noch mal nach und werden sicher den Bericht und die Fotos uns selber auch mal ansehen.

Die Durchsuchungen hat der Vorsitzende schon mit Ihnen umfänglich erörtert, und die Vorgeschichte. Ich habe nur dazu noch eine Frage. Der Polizeikollege Apel ist definitiv nicht in irgendeiner Form verwandt mit Frau Zschäpe? Hat man das geklärt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, nach dem, was wir - - Wir konnten natürlich nur den ersten Grad der Verwandtschaft klären. Mehr war nicht möglich.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Aber - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war nicht gegeben.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Keine Anhaltspunkte dafür, oder auch sonst?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Haben Sie mal den Kollegen gefragt, ob er wusste, an wen er da die Garage vermietet?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Auf der einen Seite, sagen Sie selber, waren es polizeibekannte Leute, die im Verdacht standen, immer wieder mal für Delikte, Propaganda, Rechtsextremismus, Sprengstoffdelikte infrage zu kommen, und dann vermietet er die Garage. Oder war ihm das egal?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich weiß, dass von dem Kollegen eine Zeugenvernehmung gefertigt wurde im Nachhinein. Ich selber habe den nie kennengelernt oder mit ihm gesprochen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Wissen Sie, was er dort gesagt hat? Jetzt nur, sofern es geht.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dass er - - Diese Zeugenvernehmung - - Dass er sozusagen das an diese Beate Zschäpe vermietet hat und die pünktlich gezahlt hat. Also, ich - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Der war froh, dass er einen Mieter gefunden hat wahrscheinlich für die Garage.

**Zeuge Jürgen Dressler:** So sehe ich das.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): War es umgekehrt von Zschäpe ahnungslos oder dreist, von einem Polizisten - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, ich denke, die Konstellation, die war einfach unglücklich. Der hat das irgendwo ausgeschrieben, wenn ich mich richtig entsinne - ich bin mir jetzt nicht mehr sicher; kann auch in einer Zeitung sein -, und die haben sich gemeldet. Das waren einfach Umstände, die aufeinandergetroffen sind.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Also, beide wussten nicht, wer vermietet und wer der Mieter ist.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, ich glaube nicht.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Okay. - Kommen wir zu den Asservaten in der Garage. Sie waren zwar am Tag der Durchsuchung nicht dabei, aber dann ja danach wieder eingebunden in das Verfahren. Wer hat sich um die Erfassung der gesamten Asservate denn gekümmert, die in der Garage waren? Wer war dafür zuständig, und wer hat dann diese Asservate auch ausgewertet?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, vor Ort kann ich jetzt nicht sagen, wie die Aufteilung war, wer beschriftet hat, wer von mir aus eingelagert hat und dergleichen. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Die wurden dann letzten Endes in den Arbeitsbereich unseres Dezernates verbracht, und dort habe ich mich schwerpunktmäßig der kriminaltechnischen Seite zugewandt, weil es aufgrund der Spurenmenge schon ein bisschen umfangreich war.

Andere Kollegen waren mit anderen Aufgaben betraut. Also, in der ersten Phase nach der Sicherstellung in der Garage - können Sie sich vorstellen - waren natürlich unheimlich viele Arbeiten möglichst zeitgleich zu erledigen. Es waren Informationsbedürfnisse auf allen Ebenen, die hier befriedigt werden mussten, die mich mit Sicherheit auch in sehr hohem Maße erst mal beansprucht haben. Nebenher diese kriminaltechnischen Sachen. Und ich war dann sehr froh, dass die Kollegen vom BKA diese Aufgabe, die Auswertung bezüglich des Schriftgutes zu übernehmen - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wie kam das zustande, Herr Dressler, dass Sie Unterstützung vom BKA bekommen haben? Haben Sie die angefordert?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich habe lange darüber nachgedacht - ich muss es ehrlich sagen -, und ich weiß es heute nicht mehr genau. Auf alle Fälle war die Situation die: Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zur ST 24. Das ist der Bereich, der rechts bearbeitet im BKA. Der resultierte nämlich unter anderem daraus: Die Kollegin Beischer-Sacher war im Vorjahr zu einer vierwöchigen Hospitation im LKA - also, das war im Mai 97 - und hat da an Ermittlungshandlungen gegen Rechte auch mit teilgenommen. Zu-

mindest ist mir daraus resultierend noch die Beziehung gegenwärtig.

Wir haben natürlich nach Auffinden dieser Sprengstoffe und dem Erkennen der Gefährlichkeit dieser Personen alle Informationswege bedient, die in dem Zusammenhang erforderlich sind, die entsprechenden Meldungen abgesetzt und auch wahrscheinlich das eine oder andere Telefonat mit den entsprechenden Verantwortlichen bei ST 24 geführt. Ich kann heutzutage nicht mehr sagen, ob wir seinerzeit diese Anforderung und Unterstützungersuchen veranlasst haben von uns aus oder ob das BKA seinerseits gesagt hat: Wir kommen zu euch. Wir helfen euch an der Stelle.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja, aber auf jeden Fall waren dann - - zwei BKA-Beamte waren da, ja? Herr Brümmendorf und - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, soweit ich das jetzt in den Ordnern nachvollziehen konnte, wohl ab 16.02. Die kamen dann wohl um die Zeit. Zumindest habe ich das auf dem Dokument gefunden.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Drei sogar, höre ich. Drei. Waren die dann abgeordnet? Weil uns fällt auf, dass zum Beispiel Herr Brümmendorf - das ist MAT A TH-1/2 - ja hier Asservate ausgewertet oder auch bewertet, und das macht er unter dem Kopf „Landeskriminalamt Thüringen“. War das üblich dann? Oder war er abgeordnet für ein paar Wochen? Dann wäre es logisch.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, war er nicht. Herr Brümmendorf war abgeordnet vom BKA für 14 Tage, oder ich weiß nicht, wie lange die da waren. Ich glaube, nur 14 Tage zu dem damaligen Zeitpunkt. Es hat mit Sicherheit damals noch ein bisschen länger gedauert, bis man entsprechende Berechtigungen innerhalb des Hauses durchgereicht hat, wie das möglicherweise heute vonstatten geht. Ich schließe nicht aus, dass es der einfachere Weg war, ihm eine Schreibmöglichkeit zur Verfügung zu stellen, dass er einfach unter der Kennung eines Beamten dort sein Protokoll geschrieben hat, und daraus resultiert sehr wahrscheinlich auch der Kopf. Der hat keine andere Bewandnis. Es ging nicht darum, zu verbergen, dass BKA-Beamte an diesem Verfahren teilhaben. Dafür gäbe es ja gar keinen Grund.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja. - Hat er mit Ihnen mal darüber gesprochen, was er da ausgewertet hat, oder wissen Sie noch, was so die augenfälligsten Asservate waren in dieser Garage?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Natürlich erst mal die USBV. Das ist klare Sache. Die waren der Schwerpunkt. Inwieweit wir damals über diese Auswertung von ihm gesprochen haben, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich weiß, dass auf alle Fälle temporär bedeutsam diese Liste mit Kennzeichen war. Um die haben wir uns gekümmert, haben entsprechend alle Dienststellen darüber in Kenntnis gesetzt, weil da zumindest mal eine gewisse Enttarnung für die Observationskräfte im Raum stand; denn das weiß ich noch - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Das waren Kennzeichenlisten von Dienstfahrzeugen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das ist richtig. Über alle anderen Dinge, muss ich sagen - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Sie haben das ja im Prinzip nur zur Eigensicherung weitergestreut, also nicht für das Verfahren, sondern nur um die Behörden zu warnen: -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das ist korrekt.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** - Passt auf, euer Kennzeichen ist bekannt! Nehmt ein anderes für Observation! - Oder was auch immer.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. - Von der nunmehr problematischen Liste habe ich letzten Endes auch erst jetzt nach dieser Zeit wieder erfahren, als ich einen Beitrag im Fernsehen - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Die Adressliste, meinen Sie?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die Adressliste. - Habe ich erst wieder davon erfahren, als Frau Renner, die Landtagsabgeordnete in Thüringen, das in einem Medienbericht thematisierte.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Können Sie sich nicht dran erinnern, dass der Kollege vom BKA mit Ihnen mal drüber gesprochen hat: „Hier haben wir eine Adressliste von Personen aus der rechten Szene, verteilt über Deutschland“?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann durchaus sein. Das will ich auch gar nicht in Abrede stellen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja, wissen Sie, ob - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wie gesagt, ich möchte auf alle Fälle eines sagen: Die Zusammenarbeit mit den Kollegen des BKA war wirklich immer sehr vertrauensvoll und sehr gut. Und wenn hier an dieser Stelle irgendwo ein Fehler passiert ist, dann ist es äußerst bedauerlich. Mehr kann ich dazu auch nicht sagen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja, das ehrt Sie, dass Sie das bedauern und die Zusammenarbeit loben. Aber wir müssen noch mal versuchen, ein bisschen zu ergründen, was denn da gemacht wurde, verstehen Sie? Auf der einen Seite hat man den Herrn Wunderlich hier, der ja mir manchmal einen Tick zu viel beklagt hat, wie wenige Informationen er vom Verfassungsschutz bekommen hat. Auf der anderen Seite war eigentlich die Blaupause für eine ideale, hundertprozentige, gute Zielfahndung - - lag in Ihren Händen, diese Liste nämlich, mit Adressen in Jena, in Chemnitz - da waren sie -, und später auch eine Liste quasi wie Tatorte. Und wie wir heute wissen, wurden ja manche Adressen von dieser Liste wirklich bis 2000/2001 regelmäßig aufgesucht, die Adressen in Ludwigsburg zum Beispiel. Da fuhr dieses Trio in Begleitung mehrerer Leute bis Ende 2000/Anfang 2001 regelmäßig hin ohne Hemmungen, obwohl sie gesucht wurden. Und deshalb müssen wir schon wissen: Hat Herr Wunderlich zum Beispiel mal von dieser Liste erfahren? Hat er mal danach gefragt, was es denn da gibt? Ich meine, man muss ja auch ein bisschen Eigeninitiative zeigen. Man kann nicht nur erwarten, dass einem alles mundgerecht serviert wird.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Prinzipiell haben wir ihm fahndungsrelevante Informatio-

nen, wie sie uns unterkamen, automatisch weitergereicht. Das hat auch - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** An ihn, an Wunderlich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das hat üblicherweise auch hervorragend funktioniert und geklappt.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Also, er müsste eigentlich die Adressliste bekommen haben, in irgendeiner Form?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Unter normalen Umständen, ja. Was soll ich sagen?

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Wir haben ja den Herrn Brümmendorf noch hier. Den werden wir selber fragen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Darf ich eine Zwischenfrage stellen?

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kann man bitte mal das dem Zeugen vorhalten, ob er darin seine eigene Handschrift erkennt?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Herr Dressler, ist das von Ihnen aufgeschrieben worden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie können es nicht zuordnen. - Können Sie erkennen, wessen Handschrift das sein könnte aus dem Bereich der Polizei?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, kann ich nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aber sie schließen es aus, definitiv, dass Sie das sind?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. Dann hat sich die Frage schon fast - -

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was haben Sie vorgehalten, Herr Vorsitzender?)

- Na ja, es ist ein handschriftlicher Vermerk, wo, Bezug nehmend auf die Asservate, die ja im Wesentlichen vom BKA ausgewertet worden sind, und zwar Bezug nehmend auf den Vermerk von dem Brümmendorf, jemand anderes als Brümmendorf, wie ich das den Unterlagen jedenfalls entnehme, sagt: „Hinweis auf ... STARKE“ und Hinweis „auf Torsten SCHAU als mögl. Unterschlupf“. So ist das da formuliert. Das wäre natürlich - - Ich hätte jetzt fast gemutmaßt, das könnte Herr Dressler gewesen sein, aber er schließt das aus. Insofern ist das jetzt - - müssen wir gucken, ob wir das zuordnen können. Vielen Dank.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Haben wir eine MAT-Nummer?)

- Das ist MAT A TH-1/2, Seite 277 ff<sup>1</sup>. - Dann habe ich keine Frage dazu.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ich will an dem Punkt weitermachen. Das ist die gleiche MAT-Fundstelle. Also, diese Adressliste wird vom Kollegen vom BKA bewertet - das werden wir mit ihm nachher selber noch zu besprechen haben -, und dann sagt er:

... die Adressen dürften keinen unmittelbaren Bezug zu einer möglicherweise existieren „Kameradschaft Jena“ haben und sind nach hiesiger Bewertung für das hier geführte Ermittlungsverfahren ohne Bedeutung.

Haben Sie diese Bewertung geteilt? Hat er das mit Ihnen mal besprochen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das weiß ich nicht mehr, ob er das mit mir besprochen hat. Auf alle Fälle muss ich diesen Vermerk kennen, klare Sache. Es kann durchaus sein, dass ich diesen Auswertungsvermerk auch so wahrgenommen habe, wie er da sich dokumentiert. Ich muss vielleicht dazusagen: Herr Brümmendorf, den ich sehr schätze und der auch über viel mehr Erfahrungen in dem Bereich verfügte als ich zu dem damaligen Zeitpunkt, war äußerst kompetent, und es stand für mich in dem Punkt auch nicht außer Frage, wenn er eine derartige Bewertung trifft, dass ich die für mich übernehme.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ich will jetzt weniger auf dieser Schuld- oder Fehlerfrage rumhacken, ich will nur eben wissen: Hat man überhaupt mal darüber geredet?

<sup>1</sup> Anmerkung Sekretariat: Die korrekte Fundstelle lautet: MAT A TH-1/3, S. 751.

Dass die Liste für das Ermittlungsverfahren selber - also sprich: Bomben, Theaterbombe, Bombenattrappen, Sprengstoff in der Garage - keine entscheidende Bedeutung hatte, das glaube ich ja gern, also für das aktuelle - - Aber für die Fahndung wäre es natürlich das Hilfsmittel schlechthin gewesen.

Und dann schreibt er auch hier in diesem Vermerk, gleiche Fundstelle, MAT A TH-1/2:

Der Aktenordner enthält umfangreichen Schriftverkehr zwischen MUNDLOS, Uwe (Spitzname: Elch) und Torsten SCHAU ... derzeit in der JVA Waldheim einsitzend, sowie zum einschlägig vorbestraften Thomas STARKE ...

Das heißt, auch hier noch mal zwei Personen hervorgehoben aus der rechten Szene, die offensichtlich engeren Kontakt haben.

Jetzt konnte ich bei dem ganzen Fahndungs- und Observationsaufwand, der dann in den Jahren danach betrieben wurde, eigentlich so gut wie nichts erkennen, was mal zu diesen beiden Personen geführt hätte. Hat man das noch mal versucht, zu überprüfen, ob die beiden Personen dann auf der Flucht oder irgendwann später mal geholfen haben? Wissen Sie das?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Es gibt dann MAT A BY-2/16 - Bayern interessanterweise, aber Kopf LKA Thüringen, von Ihnen selber geschrieben, SB: Dressler, KHK -, ein Schreiben vom 22. Februar 98, wo Sie ein Protokoll gemacht haben über eingegangene Fahndungshinweise nach einer Sendung im MDR, *Kripo live*. Können Sie sich daran erinnern?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Da meldet sich der Herr Mundlos selber offensichtlich auch zweimal und beklagt sich. Was mir aber auffiel, waren die Hinweise 18 und 19. Wenn Sie sich nicht erinnern können, bringe ich es Ihnen gern schnell vor, aber ich will es kurz vorhalten. Da meldet sich eine Dame, eine Frau K., und gibt einen Hinweis auf David Feiler aus Nürnberg, mit dem sei Zschäpe befreundet gewesen und auch zusammen. Eventuell würde sie sich dort auf-

halten. Wissen Sie, ob man diesem Hinweis nachgegangen ist?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich gehe davon aus, dass es Aufgabe der Zielfahndung war und sich in den dortigen Unterlagen dokumentiert, was dort konkret noch unternommen wurde.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Aber Sie hätten es ja weitergeben müssen dann. Von alleine kommt es ja nicht zur Zielfahndung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, nein, das ist klar. Also, der Zielfahndung müsste diese komplette Liste vorliegen in den Akten. Ich kenne die Zielfahndungsakten nicht, aber ich gehe davon aus, dass dieses konkret dort vorliegt.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und dann gibt es noch einen - nur einen - Punkt. Das wollte ich auch fragen. Dann gibt es auch den Hinweis 19 aufgrund dieser Sendung. Da meldet sich eine Beschäftigte der JVA Waldheim, wo Sie ja schon anhand des Schriftverkehrs eigentlich sensibilisiert waren, und macht darauf aufmerksam, dass Mundlos und Zschäpe in der JVA Waldheim den Inhaftierten Schau mehrmals besucht hätten, und zwar zuletzt im September 97 und - das ist ein Zahlendreher - 23.01. Das müsste eigentlich 98 sein. Ging man dem dann noch mal nach? Wissen Sie das?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das weiß ich nicht mehr.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Okay. Dann habe ich für den Moment keine Fragen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht wechselt zur SPD-Fraktion. Frau Kollegin Gleicke.

**Iris Gleicke (SPD):** Schönen Dank. - Guten Tag, Herr Dressler.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Guten Tag.

**Iris Gleicke (SPD):** Ich wollte gleich an die letzten Fragen meines Kollegen Binninger anschließen. Sie haben gesagt, Sie können sich nicht mehr so ganz genau erinnern, wie es zu dem Einsatz der BKA-Beamten

gekommen ist, ob es eine Anforderung des LKA war oder ob es auf sozusagen das Angebot des BKA zurückgeht. Das ist richtig? Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ist richtig. Das weiß ich wirklich nicht mehr.

**Iris Gleicke (SPD):** Jetzt haben Sie uns gesagt, dass diese beiden BKA-Beamten damit beschäftigt waren, die Asservate auszuwerten.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das war richtig. Die schriftlichen, ausschließlich Schriftgut. Hintergrund war unter anderem die Überlegung und auch das Angebot - wenn ich mich entsinne - des BKA, dass - - Es gab eine Reihe von - - Das war eine Riesenkiste voll Schriftgut, und das Problem ist, wenn Sie diese Dinge da haben, bedarf es zum einen der verfahrensrelevanten Prüfung, wie es auch erfolgt ist durch den Kollegen Brümmendorf, und der Zufallsfunde. Das heißt, wir haben natürlich einen Haufen Zeug, rechte Literatur und solche Dinge, mitgebracht, und da gilt es natürlich zu prüfen, inwieweit sind diese einzelnen Schriften gegebenenfalls relevant, und es muss ein eigenes Verfahren deswegen eingeleitet werden.

Das BKA hat natürlich eine entsprechende Schriftensammlung, wo viele Dinge dann schon vorliegen und wo man relativ unkompliziert, wenn man komplette Dinge vorlegen kann, prüfen kann auf strafrechtliche Relevanz. Das hat uns das BKA seinerzeit dann auch angeboten und mit umgesetzt, wofür wir auch sehr dankbar waren, weil wir diese Umstände oder diese Gelegenheiten so weit erst mal nicht zur Verfügung hatten.

**Iris Gleicke (SPD):** Herr Dressler, wie habe ich denn mir das vorzustellen? Die saßen irgendwo in einem stillen Kämmerlein, Sie haben denen die große Kiste mit Briefen und Listen und irgendwelchen Büchern da hingestellt, und die haben dann angefangen, da irgendwo im Kämmerlein das auszuwerten?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die haben natürlich Rücksprache mit ihrer Dienststelle genommen, weil dort entsprechend diese Datei auch vorhanden ist, wenn entspre-

chende Titel da vorlagen oder dergleichen, oder Schriftgut, das entsprechend das ermöglicht hat, und ansonsten: Ich gehe schon davon aus, dass ein Beamter aus Thüringen mit anwesend war und dort mit unterstützt hat, und die haben das gemeinsam gemacht. Ich weiß es aber heute nicht mehr.

**Iris Gleicke (SPD):** Und dann gibt es ja hier so einen Auswertungsvermerk. Das ist MAT A TH-2/7, 403 ff. Der ist gezeichnet von Herrn Brümmendorf. Kennen Sie diesen Auswertungsvermerk?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kenne Ihre Orientierung nicht, an der Sie jetzt gerade - -

**Iris Gleicke (SPD):** Haben wir den? Weil ich den jetzt, wenn ich den jetzt aus der Hand gebe - - Ich hatte doch eben noch eine zweite Seite.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Wenn Sie auf die zweite Seite schauen, dann habe ich das auch da angestrichen mit meinem Kugelschreiber. Da steht dann:

Bei den Adressen dürfte es sich um Kontaktpersonen des MUNDLOS handeln.

Können Sie das erkennen, diesen einen - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, ja, ich sehe es.

**Iris Gleicke (SPD):** Ich habe da so ein Dings drangemacht. - Ich meine, wenn ich mir vorstelle, da wertet also Polizei solche Asservate aus. Da sind Leute untergetaucht, eben auch dieser Mundlos. Was ist denn daraus erfolgt? Was ist denn daraus unternommen worden, wenn der Brümmendorf dann gesagt hat: „Das sind Kontaktdaten von eben einem dieser Untergetauchten“?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann jetzt nicht sagen, ob diese konkrete Kontaktdate - das ist hier ja eine in dem Fall - bereits bekannt war. Natürlich hat der Herr Wunderlich die Kontaktdaten und die Mitglieder des THS von uns bekommen, und wenn das zum Beispiel in dem Fall ein Datensatz war, der dort schon mit draufstand, ergab sich kein Grund, das noch mal hinterherzuschieben. Aber das kann ich jetzt einfach nur so spekulieren. Ich

weiß es nicht mehr, wie das damals gelaufen ist.

**Iris Gleicke** (SPD): Ja, aber warum ist denn nicht unternommen - - oder nicht nachgefragt worden, wenn das Kontaktdaten waren, nach möglichen Unterschlepfen? Es hat sich ja erwiesen, dass in der Liste auch Adressen gestanden haben, wo die Untergeachteten auch gewesen sind, jedenfalls zeitweise.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Soweit ich weiß, stehen da Namen drauf und Telefonnummern. Ich weiß jetzt nicht, ob noch Straßen. Sofern es sich halt um Mitglieder des - -

**Iris Gleicke** (SPD): Ich habe die Liste hier. Ich kann sie Ihnen einfach mal überbringen lassen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Das ist die ausgewertete - - Das ist MAT A TH-2/7, 411 ff.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, darf ich da mal eine Frage einschieben?)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Zeuge sagte eben auf Befragen, er weiß nicht mehr, ob er diese Liste, die die Kollegin Renner von der Linkspartei in Thüringen in die Debatte gebracht hat, seinerzeit hatte. Jetzt wird sie ihm vorgelegt. Deswegen würde ich ihn zunächst mal fragen wollen, wenn er sie jetzt sieht, ob dann die Erinnerung wiederkommt, dass er sie seinerzeit mal in den Händen hatte.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich habe diese Liste auch in Vorbereitung auf diese heutige Veranstaltung schon gesehen und mir natürlich sehr den Kopf darüber zerbrochen, ob ich sie damals gesehen habe und was wir damals damit gemacht haben. Ich kann es nach wie vor nicht sagen, muss ich feststellen. Nach meinem Umstand und dem, was mir mittlerweile bekannt ist, kann ich nur Folgendes sagen: Unter fahndungstechnischen Gesichtspunkten, ja, hätte sie der

Zielfahndung zugänglich gemacht werden müssen. Nach weiter mir vorliegenden Informationen befindet sie sich in den Unterlagen der Zielfahndung. Wann sie, wie sie dorthin gekommen ist und durch wen, kann ich nicht sagen. Weiß ich auch nicht.

**Iris Gleicke** (SPD): Herr Dressler, wäre das Ihre Aufgabe gewesen, -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Oder die meines Stellvertreters.

**Iris Gleicke** (SPD): - der Zielfahndung diese Liste zugänglich zu machen und auch den Vermerk des BKA-Beamten Brümmendorf?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Wobei, die Liste wäre das Ausschlaggebende gewesen, die Liste. Der Vermerk sekundär, denke ich.

**Iris Gleicke** (SPD): Sie sprachen ja gerade davon, dass bei dieser Auswertung der Asservate es zum einen um diese Fragen, also fahndungsrelevante und auf das eigentliche Verfahren bezogene Auswertungen, geht. Das wäre eine solche Geschichte, was diese Liste angeht und deren Auswertung. Das andere sind Zufallsfunde, wie Sie das genannt haben. Können Sie dazu noch mal was sagen? Also, Zufallsfunde, sind das dann nur diese rechtsextremistischen Bücher gewesen, oder gab es da noch andere Dinge?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Was gab es da noch? Es gab, glaube ich, Waffenteile oder zumindest Gegenstände, die einem Verbot unterliegen, die mitgenommen wurden. Es gab natürlich ansonsten - - Ja, Zufallsfunde in dem Sinne bezieht sich weitestgehend auf solche Dinge.

**Iris Gleicke** (SPD): Herr Dressler, wenn - - Also, es gab diese beiden BKA-Beamten, die ausgewertet haben, und es gab die Zielfahndung. Wir haben gerade herausgearbeitet, dass die Zielfahndung hätte a) diese Telefonliste oder diese Kontaktliste kriegen müssen, auch die Informationen kriegen müssen, was die beiden BKA-Beamten herausgefunden haben, und Sie haben eingeräumt, dass Sie das hätten auch der Zielfahndung geben müssen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Ich kann heute wirklich nicht sagen - ich habe mir diesen Bericht auch x-mal durchgelesen -, ob ich mich damals von dem Satz „Das hat keine Verfahrensbedeutung“ in der sicher vorhandenen Stresssituation habe ablenken lassen und das auch so übernommen habe, ohne das tiefer zu prüfen. Ich kann das heute nicht mehr wiedergeben, tut mir leid.

**Iris Gleicke (SPD):** Haben Sie denn regelmäßig so einen Kontakt gehabt, also mit dem Herrn Brümmendorf zum Beispiel und dem Herrn Wunderlich? Also, gab es da irgendwie gemeinsame Besprechungen oder so was?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Iris Gleicke (SPD):** Gar nicht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, soweit ich weiß, kennen sich Herr Brümmendorf und Herr Wunderlich nicht.

**Iris Gleicke (SPD):** Ich möchte Ihnen gerne noch eine zweite Vorhaltung machen. Das ist - für das Protokoll - MAT A TH-1/3. Das wäre die Seite 874 bzw. die Paginierung 751. Das ist ein handschriftlicher Vermerk. Ich würde Sie fragen wollen, ob Sie diesen Vermerk kennen, ob Sie den zuordnen können, wer den geschrieben hat. Der ist nicht unterschrieben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist der, den ich gezeigt habe.

**Iris Gleicke (SPD):** Ach, das ist der.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja.

**Iris Gleicke (SPD):** Es war eine andere MAT-Nummer, die du gesagt hast. Deshalb - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der ist wieder weg. Aber das war der mit dieser Handschriftproblematik?

**Iris Gleicke (SPD):** Ja, ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, also, habe ich nicht geschrieben.

**Iris Gleicke (SPD):** Könnte der von Brümmendorf sein? Es handelt sich ja um eine Auswertung der Briefe, die in dieser großen Asservatenkiste gewesen sind, das Asservat, und es handelt sich ja ganz offenkundig so im Nachgang zu - - ja auch verschiedenen Kontoauswertungen, nicht wahr?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das könnte sein, weil sich die Kollegen dann speziell der Kontoauswertung auch mit gewidmet haben. Also, das ist eine Möglichkeit, ja.

**Iris Gleicke (SPD):** Sie haben diesen Vermerk noch nie vorher gesehen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich wüsste nicht, wo der jetzt gewesen sein - - Können Sie mir vielleicht mit diesen MAT A - - Da kann ich nicht wirklich was mit anfangen. Wir haben im Prinzip drei Komplexe. Ja, das ist so. Wir haben eine andere Nummerierung bei uns ein bisschen. Wir haben einfach die Sachakten, für die ich auch verantwortlich war. Da gibt es noch Beiakten. Dann haben wir die Zielfahndungsakten als Komplex, und dann gab es noch einen Komplex Fahndungsauswertung. Ich weiß nicht, in welchem das sich befand.

**Iris Gleicke (SPD):** Sehen Sie, das kann ich Ihnen auch nicht beantworten, in welchem Komplex. Wir kriegen das ja dann sozusagen in komprimierter Form.

Aber, Herr Dressler, wenn Sie diesen Vermerk gesehen hätten. Da steht dann ja sehr deutlich: „Hinweis auf Thomas STARKE, auf Torsten SCHAU als mögl. Unterschlupf“. Dann steht da was mit „APIS“ - das kann ich mir nun gar nicht erklären -, und dann steht „EMA“. Ich vermute, das heißt „Einwohnermeldeamt“. APIS, ist das eine Polizeisoftware?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das ist für Staatsschutz. Das ist eine BKA-Datei gewesen, denke ich.

**Iris Gleicke (SPD):** Wenn Sie so was gelesen hätten, hätten Sie das an die Zielfahndung direkt weitergegeben? Weitergeben müssen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, dann hätten wir wahrscheinlich mal darüber sprechen müssen, was für Hinweise auf den Herrn

Starke es gibt und den Herrn Torsten Schau, und dann hätten wir einfach da noch mal sprechen - - Also, aus heutiger Sicht: Ja. Ich weiß nicht mehr, wie die damaligen Umstände waren, unter denen das entstanden ist.

**Iris Gleicke** (SPD): Was ich nun gar nicht verstehe, ist: Also, es gab keine sozusagen - - Also, es gab die Zielfahndung; es gab die BKA-Leute; Sie haben daran gearbeitet. Das war ein Fall, der ja eine gewisse Brisanz hat. Wir haben das ja schon herausgearbeitet. Warum gab es keine gemeinsamen Besprechungen, und warum sind nicht alle Asservate, die da gewesen sind, mit denen man sich in der Auswertung auch beschäftigt hat, direkt an die Zielfahndung gegeben worden, und zwar alle?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Zielfahndung waren zu diesem Zeitpunkt drei Personen. Zwei davon waren operativ draußen. Das waren der Herr Ihling und der Herr Wunderlich, die einfach wirklich draußen vor Ort gearbeitet haben, und dann gab es noch drinnen eine Kollegin. Die haben die TKÜ-Maßnahmen zu bewältigen, die haben sonstige Fahndungsmaßnahmen zu bewältigen, und die haben noch Zielfahndungsfälle zu bearbeiten. Also, mir ist da aus keinem Umstand her bekannt oder aus keinem Verfahren, dass die Zielfahndung sich eines komplexen Asservatenberges annimmt.

**Iris Gleicke** (SPD): Aber, Herr Dressler, wenn es dann eben auch zwei - - Sie waren ja personell auch nicht so üppig ausgestattet. Dann kommen also zwei Beamte, also eine Beamtin, ein Beamter, vom BKA und werten diese Asservate aus. Ist es dann effizient, dass da jeder für sich im Kämmerlein haust, oder ist es dann nicht effizient, das zusammenzunehmen - und deshalb frage ich noch mal -, die Asservate an die Zielfahndung zu übergeben, dann Ihrerseits auch wieder auszuwerten oder nachzufragen, dass die es aber erst mal sichten können, zum Beispiel diese Telefonliste, Kontaktliste?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Üblicherweise findet eine Asservatenauswertung primär unter dem Gesichtspunkt Beweismittel statt. Das ist der übliche Weg, weswegen eigentlich diese Asservate ja eigentlich sichergestellt werden. Die Fahndung ist in aller Regel der zweite Teil, und es war auch, muss ich

ganz ehrlich sagen, mein erster Fall, wo diese unmittelbare Nähe und Bedeutsamkeit auch existierte zwischen Asservat für Fahndungszwecke als auch für Beweiszwecke. Möglicherweise ist - - Ich kann es nicht mehr richtig wiedergeben, aber es ist einfach auch - - Ich möchte an der Stelle eigentlich auch nicht spekulieren. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, wie wir das damals gehandhabt haben. Wenn Informationen kamen, hätten die an mich gehen müssen von den Kollegen, und ich hätte sie weitergegeben an die Zielfahndung. So waren die Absprachen getroffen, um eigentlich das Arbeitspensum, was zu dem damaligen Zeitpunkt anstand, zu bewältigen. Also, da war nicht der Zeitpunkt für noch große - wie soll ich sagen? - Zusammenkünfte in der Form, weil die Zielfahndung war unterwegs, die war operativ draußen. Ich habe versucht, der Leute habhaft zu werden, und die Kollegen vom BKA, wie gesagt, die haben die Auswertung unter diesen zwei oder drei Gesichtspunkten gemacht, fallbezogen, haben in einem Punkt natürlich auch blickwinkelhaft den 129 mit im Auge gehabt, inwieweit der eine Rolle spielt für den GBA, den Prüfauftrag, den sie da hatten, haben dann noch nach Zufallsfunden mit Ausschau gehalten und auch Fahndungsinformationen mit gesammelt.

**Sönke Rix** (SPD): Dann würde sich noch mal - - Da ist ja in der Garage eine Adress- und Telefonliste gefunden worden. Wir haben alle gemeinsam festgestellt, dass das eine sehr wichtige Liste ist, weil sie auch im Nachhinein noch eine große Rolle gespielt hat, und Sie haben gerade gesagt, dass Sie eigentlich davon ausgegangen sind, dass diese Liste auch bei der Zielfahndung aufgelaufen ist.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann es nicht mehr sagen, habe ich Ihnen gesagt. Wir haben folgende Situation: Wenn ich die Liste aus der heutigen Perspektive betrachte, gehört sie definitiv zur Zielfahndung. Ich weiß, in den Unterlagen der Zielfahndung ist eine derartige Liste. Ich weiß nicht, wie diese Liste da hingekommen ist; kann ich nicht mehr sagen. Ich kann aber auch nicht ausschließen, dass aufgrund des Vermerks des BKA, was in dieser Liste eine gewisse Bedeutungslosigkeit beim Lesen impliziert, ich sie nicht weitergegeben habe.

**Sönke Rix (SPD):** Aber wie kommen Sie denn zu der Annahme, dass diese Liste bei der Zielfahndung gelandet ist?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich glaube, das habe ich aus der Presse gehört.

**Sönke Rix (SPD):** Aus der Presse gehört?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Weil ich selbst die Zielfahndungsakten nicht gesehen habe.

**Sönke Rix (SPD):** Aber es ist doch so, dass immer Kontaktdaten, die bei Menschen gefunden werden, die gesucht werden - - die sind doch immer relevant, wenn man jemanden sucht. Das ist ja nicht jetzt auch im Nachhinein relevant, sondern das ist ja, sage ich mal - - Jeder sagt: Mit welchen Menschen kann er Kontakt haben? Hier habe ich eine Datei, woraus ich Kontakte erschließen kann, also ist sie auch besonders wichtig.

Wir können heute nicht erklären, warum diese Liste nicht in diesem Maße oder eigentlich nicht da aufgelaufen ist, wo sie hätte landen müssen, nämlich bei der Zielfahndung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann es auch nicht erklären. Ich kann im Nachhinein auch nicht verstehen, wieso zum Beispiel die Fahndungsauswertung diese Liste genauso nicht wahrgenommen hat und offensichtlich auch die Schäfer-Kommission diese Liste nicht wahrgenommen hat. Ich habe keine Erklärung dafür.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Das Fragekontingent ist erschöpft für diese Runde, was die SPD betrifft.

Ich finde es wichtig, Herr Dressler, dass Sie eben noch mal klargestellt haben, Ihre Information, wonach diese Adress- und Kontaktliste sich in den Zielfahndungsakten befindet, habe sich für Sie ergeben aus der Presseberichterstattung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dazu muss man vielleicht sagen, dass der Zeuge Wunderlich hier berichtet hat, er habe zur Vorbereitung noch mal einen Blick in die Fahndungsakten geworfen und hätte dort zur

Vorbereitung auf die Vernehmung als Zeuge hier im Ausschuss zu seiner Überraschung festgestellt, dass diese Adress- und Kontaktliste Bestandteil der Fahndungsakten sei. Es sei nicht Bestandteil der Fahndungsakten gewesen - - Sie sei nicht Bestandteil gewesen zu dem Zeitpunkt, wo er die Akten zur Archivierung abgegeben habe.

Ich fände es einfach nur hilfreich, Herr Dressler, wenn Sie kenntlich machen, welche Auskünfte hier auf eigenem Wissen, auf eigenem Erleben beruhen und welche Sie sozusagen vom Hörensagen gewonnen haben.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Deswegen habe ich gesagt - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sonst löst das Irritationen aus.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Bitte?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sonst löst das Irritationen aus, wie das hier ja offenkundig eben der Fall gewesen ist. Aber das haben Sie ja geklärt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, diese Information, dass diese Liste auch in den Zielfahndungsordnern sind, habe ich aus der Presse, und so habe ich es auch hier gesagt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht geht zur FDP-Fraktion. Herr Kollege Kurth.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Herr Dressler, schönen guten Morgen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Guten Morgen.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Noch einmal Observation Herbst 97. Es kann auch sein, dass Sie jetzt zum dritten Mal das sagen müssen, aber damit wir es klar haben: LKA will observieren, Sie stellen den Antrag. Hat LKA observiert?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Sie haben observiert, und zwar drei Tage lang?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): So habe ich es richtig in Erinnerung? Und wann waren die Daten noch mal?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Oh.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Oder, zur zeitlichen Einordnung: Oktober? November?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß nicht, ob ich das hier vorliegen habe.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und dann wird - - Die Observation wurde für drei Tage genehmigt oder wurde nach drei Tagen abgebrochen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, nein, die Observation war für einen Zeitraum von vier Wochen genehmigt, -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ach so.

**Zeuge Jürgen Dressler:** - und innerhalb der vier Wochen hat man drei Tage realisiert.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ach so. Warum hat man die drei Tage nur realisieren können?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weil die Kapazitäten in der Zwischenzeit an anderen Stellen benötigt wurden.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Und nach den drei Tagen sind Sie dann zu Schrader gegangen? Das habe ich so richtig verstanden vorhin?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nach den drei Tagen habe ich einen Antrag gestellt, also nach den vier Wochen habe ich einen Antrag gestellt auf Konteneinsicht, um über gegebenenfalls Mietobjekte zum Ziel zu kommen, und habe dann aber gleichzeitig Kontakt aufgenommen mit dem Landesamt für Verfassungsschutz und ihnen die Informationen mehr oder weniger, die uns vorlagen zu dem Zeitpunkt, zur Kenntnis gegeben und um Unterstützung ersucht, inwieweit sie uns dabei helfen könnten, dieses Objekt zu identifizieren.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Was ist denn Ihre Kenntnis, wer letztlich das Landesamt beauftragt hat mit der Observation? Irgendjemand muss ja den Marschbefehl geben.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weiß ich nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wissen Sie nicht.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich habe mit Schrader, mit dem Herrn Schrader gesprochen. Er hat gesagt, er wird das mit seinen Verantwortlichen besprechen und geht davon aus, dass das umgesetzt wird.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Also, Herr Nocken hat gestern hier erklärt, das sei hausintern entschieden worden; Herr Roewer hat erklärt, er wisse es nicht mehr, und Herr Schrader hat erklärt, dass Herr Roewer von irgendeiner Sitzung außerhalb des Amtes kam und das unverzüglich angeordnet hat.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das erscheint mir sehr fragwürdig, weil ich - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Welche Version erscheint Ihnen fragwürdig? Von Herrn Nocken?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es sei denn, dass der Herr Roewer vom LKA-Präsidenten kommt und man das vielleicht dort noch mal besprochen hat. Das kann durchaus sein. Aber ich kann hundertprozentig sagen: Ich war beim Herrn Schrader, habe mit ihm das besprochen. Er hat gesagt, er möchte das mit seiner Amtsleitung klären und sieht keine Probleme, das umzusetzen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ist denn auszuschließen, dass die Observationsmaßnahme des LKA zeitlich sich überschneidet mit der Observationsmaßnahme des Verfassungsschutzes?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann ich nicht sagen, weil ich nur einen offiziellen Bericht über die Observationsmaßnahmen des Verfassungsschutzes habe, der danach liegt. Wenn die anderweitige Observationen in dem Zusammenhang getätigt haben, sind die mir nicht bekannt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Die sind Ihnen nicht bekannt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Nichts aufgefallen? - Gut.

Dann weg vom kriminalistischen Kleinklein hin zur politischen Kategorie. Wie konnten Sie sich denn vorbereiten hier auf diese Sitzung heute?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die Vorbereitung war - ich will es so sagen - optimal. Ich hatte die Gelegenheit, in Erfurt im LKA die Duplo-Akten einzusehen, und habe auch die Gelegenheit genutzt, im Thüringer Justizministerium die Originalakte noch mal einzusehen. Das war dem Umstand geschuldet, dass auch mir die Aktenordnung in den kopierten und neu zusammen- - oder zusammengestellten Ordnern der Duplo-Akten im LKA etwas unordentlich erschien - ich sage es jetzt mal so -, möglicherweise resultierend aus Kopier- und Wiedereinheftfehlern, und ich mir nicht vorstellen konnte, dass wir seinerzeit diese Akten in diesem Zustand abgegeben hätten.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Das wäre meine zweite Frage gewesen. Haben Sie denn Ihre Akten wiedererkannt? Sie sagen: Die im LKA haben Sie so nicht wiedererkannt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich habe mir die Akten der Staatsanwaltschaft, also die kopierten Akten der Staatsanwaltschaft, angeguckt, die offensichtlich den Zustand widerspiegeln, wie wir seinerzeit abgegeben haben. Klar ist, dass die staatsanwaltschaftlichen Akten ein bisschen weniger beinhalten als die Duplo-Akten, also die Duplikatsakten, weil man schlicht und ergreifend da noch den einen oder anderen handschriftlichen Vermerk drinlässt, der üblicherweise sicher bei der Staatsanwaltschaft nichts zu suchen hat. Aber ich muss sagen: Es wäre jetzt nicht so, dass ich substanzielle Fehler festgestellt hätte, aber es ist gerade die Ordnung, die hier sozusagen in Kritik stand, die mich schon persönlich getroffen hat und wo ich dann feststellen konnte: Der Zustand so, wie er bei der Staatsanwaltschaft ist, ist definitiv akzeptabel.

Ich rede allerdings hier nur für die Sachakten, weil die anderen Akten gibt es ja ohnehin auch nicht bei der Staatsanwaltschaft.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Jetzt hatten wir hier mehrere Zeugen, die Ähnliches erklären, aber sehr viel kritischer damit umgegangen sind und gesagt haben: entweder „Das sind nicht die Akten, die ich hatte, die einzelnen Aktenblätter ja, aber nicht die Akten, wie sie zusammengestellt waren“, oder „Die Akten wurden fortgeschrieben; da sind andere Bereiche mit drin, oder es fehlen sogar Teile“. Ist Ihnen so was aufgefallen bei Ihren Akten?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, würde ich - - Da möchte ich auch nicht spekulieren. Es fällt halt auf, wenn man die anderen Akten sieht, dass Blätter falschrum drin sind, dass die Reihenfolge manchmal nicht so - - Auch sinnig: Das macht überhaupt keinen Sinn teilweise, wie sie reingeheftet sind. Aber ich - -

**Amtierender Vorsitzender Wolfgang Wieland:** Herr Kollege Kurth, gestatten Sie eine Zwischenfrage von Frau Gleicke?

(Iris Gleicke (SPD): Er kann gerne erst antworten!)

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, die Fehler, die ich festgestellt habe in unseren Akten, die beruhten wirklich nur aus meiner Sicht aus Kopierfehlern und Wiedereinheftvorgängen, wo es zu Verwechslungen und Vertauschungen gekommen ist, die da für Irritationen sorgten. Ich kann mich jetzt an kein Detail erinnern, wo ich sage: Da fehlt etwas. Ich glaube, das kann nach der Zeit wohl kaum jemand.

**Amtierender Vorsitzender Wolfgang Wieland:** Herr Kollege Kurth hat gestattet.

**Iris Gleicke** (SPD): Das ist sehr freundlich, vielen Dank. - Herr Dressler, der Herr Melzer hat uns hier erzählt, dass Sie 2011 den Auftrag hatten, die Akten, die an uns zugestellt sind - - dass Sie die Akten zusammengestellt haben von damals, die uns zugeleitet worden sind.

Mich würde natürlich auch noch mal interessieren mit dem Komplex, den wir vorher gefragt haben, ob Ihnen da die Liste schon aufgefallen ist. Weil Sie vorhin gesagt haben,

diese Kontaktliste hätten Sie erst aus der Presse sozusagen zur Kenntnis genommen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich glaube, da existiert ein falsches Bild. Die Akten haben wir nicht zusammengestellt. Nachdem die Geschehnisse am 04.11.2011 bekannt wurden in Eisenach und die beiden Personen identifiziert wurden und dann die Erkenntnisse von Zwickau noch vorlagen, war natürlich klar, dass es hier im Bereich Staatsschutz große Interessen- und Informationsbedürfnisse gab. In dem Zusammenhang war natürlich die erste Frage darauf gerichtet: Gibt es diese alten Unterlagen überhaupt noch? Wer hat sie gegebenenfalls? Zu diesem Zeitpunkt hat man also - - ist man zunächst für Tage davon ausgegangen, dass diese Akten offensichtlich nicht mehr existierten. Ungefähr Mitte der Woche nach diesem Ereignis am Samstag in Eisenach wurden diese Akten in der Kriminalaktenhaltung des LKA festgestellt und zum Abteilungsleiter 2 - das ist der Leiter Staatsschutz - verbracht. Dort waren sie zunächst auch unter Verschluss.

Natürlich gab es vielfältige Anfragen in Bezug auf die damaligen Geschehnisse, Fahndungsprobleme, Ereignisabläufe, Sprengstoffe. Die gab es vom Innenministerium, die gab es vom Bundesinnenministerium, die gab es von dem BKA, die gab es von anderen Dienststellen, von Sachsen natürlich, und es gab natürlich dazu noch sehr viel Presse und Presseanfragen, und diese Dinge sollten beantwortet werden in verschiedenster Berichtsform. Das hatten wir zu erledigen. Und Quellen dieser ganzen Informationen waren natürlich die vorhandenen Akten.

Demensprechend wurden ab dem darauffolgenden Wochenende diese Akten in einem Aufenthaltsraum der entsprechenden Abteilung aufbewahrt, und die Kollegen waren damit beschäftigt, die entsprechenden Antworten aus diesen Akten herauszusuchen. Und um die Aussagen, die in Berichtsform vorlagen, entsprechend zu untermauern, wurde dies in der Regel durch Anlagen sichergestellt, die dem entsprechenden Bericht angeheftet waren.

Das heißt, es wurden die Informationen zunächst aus diesen Akten herausgezogen. Dann wurden die Dokumente, die das belegen, kopiert, als Anlage dem Schreiben beigefügt, und die Originalakten gingen halt zurück. Dabei haben Sie in der Regel über-

haupt keinen Gesamtverfahrensüberblick, weil Sie selektiv nach entsprechenden Fragestellungen versuchen, diese Informationen aus diesen Dingen rauszusuchen. Wenn Sie speziell nach der Liste fragen, muss ich mal ganz ehrlich sagen: Damals wusste ich gar nicht, dass diese Liste existiert. Das war also definitiv völlig gelöscht. Dann müsste man ja wissen, was man sucht, und es wusste niemand damals, was Bedeutung besitzt und was weniger Bedeutung besitzt.

**Iris Gleicke (SPD):** Schönen Dank.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Kurth. Oder Herr Wolff. Bitte.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Nur ganz kurz, Herr Dressler, dass Sie ein Verständnis dafür haben, weshalb wir hier an der Stelle sehr genau nachfragen. Wir hatten ja die Situation, dass es Aussagen gab - nicht von Ihnen, aber auch andere -: Wir hatten es mit unvollständigen Dateien zu tun. Wir hatten es mit aus taktischen Gründen unvollständigen Akten zu tun. - Wir hatten die Situation, dass Ihr Innenminister mal erzählte, dass er lieber die Bereitschaftspolizei Akten kopieren lässt und nicht die zuständige Behörde, um sie dann uns weiterzuleiten. Uns ist es sehr, sehr wichtig, zu wissen, auf welcher Datenbasis, auf welcher Aktenbasis wann welche Erhebungen da sind. Deswegen zu Ihrer Einordnung.

Zum Zweiten, kurze Frage: Kennen Sie taktisch unvollständige Akten? Gibt es so etwas bei Ihnen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Hartfrid Wolff (Rems-Murr) (FDP):** Gut. - Ich gebe weiter an den Kollegen Kurth.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Was haben Sie denn am 04.11.2011 gemacht, und was haben Sie gedacht, am 04., 05., 06., 07.?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, der 04. war für mich noch relativ normal. Also, dass abends mich ein Kollege anrief von der Polizeiinspektion Gotha, mit dem ich eigentlich ein privates Gespräch führte, und er am Rande mir mitteilte: Übrigens - das war ja damals allgegenwärtig, zumindest erst mal, dass dieser Banküberfall stattgefunden hat,

dass diese zwei Toten im Wohnwagen lagen -, einer der zwei soll wohl Böhnhardt oder Mundlos sein. Ich weiß es jetzt nicht mehr. Wie sich im Nachhinein herausstellte, wusste der Kollege nicht mal, dass ich damals irgendwas mal im Vorfeld mit dieser ganzen Sache zu tun hatte.

Daraufhin habe ich natürlich - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Vielleicht ganz kurz mal: Wenn er nicht wusste, dass Sie damit zu tun hatten, hat er aber trotzdem Namen durchgegeben? Weil das allgemein in der Thüringer Polizei noch gewöhnlich war, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wir sind nur - - Ganz einfach: Wir sind ein kleines Bundesland. Da sind natürlich Raubüberfälle - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ich komme auch von dort. Von daher - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Da gibt es ja auch - - Wenn dann sozusagen zwei Tote irgendwo - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Erstaunlich, dass Sie sich bisher noch nicht kannten, Herr Kurth.

(Heiterkeit)

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Das wissen Sie doch nicht, Herr Vorsitzender.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es ist ja dann nun so: Wenn zwei Tote da aufschlagen, und das in dem Tätigkeitsbereich des einen oder anderen, da redet man schon mal einen Satz drüber, und diese drei Personen wurden ja nun über viele Jahre auch sehr öffentlichkeitswirksam gefahndet. Er hat mir das einfach nur so mitgeteilt, ohne eigentlich zu wissen, dass ich das früher mal bearbeitet habe.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Und dann am 04., 05., 06.?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dann war am 04. nichts weiter. Am 05. gab es dann erste Telefonate seitens der Dienststelle, und es war dann so, dass entgegen der Aussage, die ich im Thüringer Landtag gemacht habe - das habe ich aber erst im Nachhinein festgestellt -, ich nicht mit Herrn Wunderlich nach

Gotha gefahren bin, sondern mit dem Kollegen Harzer - das ist ein Kollege, der für die Auswertung im Rechtsbereich zuständig ist -, zum damaligen Leiter der Soko „Capron“, dem Kollegen Menzel, und der hatte uns gebeten, vorbeizukommen, um gegebenenfalls noch ein paar Hintergrundinformationen zu erlangen, die er gegebenenfalls mit einbinden kann in seine Fahndungsmaßnahmen nach - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Am 05.11., ja?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war am 05.11. Und da war ich dann nachmittags, ich glaube, von 15 bis 17 Uhr, in der Polizeidirektion in Gotha.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wer war noch dort?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, der Soko-Leiter.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ausschließlich Thüringer Polizisten, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Bitte?

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Welche Sicherheitsorgane - hätte man früher gesagt - waren denn noch dort, aus welchen Ländern?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich habe dort nur Herrn Wunderlich getroffen, Herrn Menzel.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): War Baden-Württemberg Polizei da?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das weiß ich nicht mehr.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): War der Verfassungsschutz da? Also, was Sie jetzt wissen natürlich nur.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Sie müssen ja nicht mutmaßen oder Ähnliches.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weiß ich nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wann sind Sie zum Aktensortieren eingezogen worden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das muss in der darauffolgenden Woche ungefähr ab Mittwoch oder Donnerstag passiert sein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wann ist Ihnen denn bekannt gewesen, dass Frau Zschäpe die Friedenstraße in Brand gesetzt hat in - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, das ist mir weitestgehend aus der Presse - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja, das war ja dann erst - - Die ersten Presseäußerungen dazu oder -veröffentlichungen stammen, glaube ich, vom 07. oder 08.11., also relativ spät oder vergleichsweise spät nach dem eigentlichen Vorfall am Freitag, den 04.11.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann nicht ausschließen, dass ich vom Kollegen Wunderlich an der Stelle was gehört habe, weil er ja offensichtlich auch mit in die Suche eingebunden war nach der Frau Zschäpe und auch offensichtlich einen ersten Kontakt hatte.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Was haben Sie da eigentlich persönlich gedacht, als Sie gehört haben, die beiden Toten sind - - und Frau Zschäpe ist - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich war ein bisschen - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Also, dass das Trio wieder auftaucht auf diese Art und Weise.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Hatten wir nicht damit gerechnet. Es gab für uns einen Punkt 2003, wo wir uns alle sehr gewundert haben, wieso eigentlich Frau Zschäpe und Herr Mundlos nicht wieder nach Jena spazierten. Sie hätten keinen Grund gehabt sozusagen. Das Verfahren war eingestellt. Alte Straftaten gab es nicht. Bei Bönnhardt sah die Sache ja ein bisschen anders aus. Hat uns immer gewundert, aber mit den - sage ich mal - anderen Verdächtigungen, wo man also durchaus gedacht hat, möglicherweise erfah-

ren sie tatsächlich eine entsprechende Deckung, hat es wieder zusammengepasst. Deswegen waren wir schon verwundert, als dann diese zwei Toten identifiziert wurden als Bönnhardt und Mundlos. Es lag definitiv nicht in unserer Erwartungshaltung.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wie lange haben denn die drei Namen die Thüringer Polizei beschäftigt? Also, unmittelbar 98 ist völlig klar, aber bis zum Jahr 2011, ab welchem Jahr kann man sagen, war das keine - - spielten die Namen keine Rolle mehr?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Na, 2003.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): So ab 2003 ist es dann - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, mit der Einstellung und dem - - Es nahm natürlich schon ein Ende mit 2002. 2002 waren wir wirklich bemüht noch mal, in den in einem Jahr anstehenden Verjährungsfristen der Straftat noch mal alle Maßnahmen auszuschöpfen, die uns zur Verfügung stehen. Daraufhin bin ich - und ich weiß nicht, wie viele meiner Kollegen - mit Herrn Kleimann, der mit der Fahndungsauswertung noch mal betraut war, zum BKA gefahren und haben mit der dortigen Zielfahndung noch mal alle Optionen durchgesprochen. Wir haben das deswegen so gemacht, damit wir einfach mal eine Einheit mit dazu nehmen, die einen unverstellten Blick hat und vielleicht auch Dinge anders bewertet, wie wir es in der Vergangenheit getan haben.

In diesem Gespräch beim BKA wurde deutlich, dass die Kollegen uns gerne helfen würden, wir jedoch im Vorfeld definitiv noch mal mit der Staatsanwaltschaft klären sollten, inwieweit die Bereitschaft denn dort vorhanden ist, entsprechend das mit Beschlüssen zu unterstützen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Können Sie noch mal sagen, welchen Zeitraum, über welchen Zeitraum wir jetzt reden? Wann waren Sie beim BKA?

**Zeuge Jürgen Dressler:** 2002.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Das war 2002.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also ein Jahr vor der Verjährung. Daraufhin habe ich dann Kontakt aufgenommen mit der Staatsanwaltschaft in Gera, um genau dieses Problem zu prüfen, damit wir dann noch mal los könnten. Die Staatsanwaltschaft hat sich dann ca. einen Monat Zeit genommen, den Sachverhalt noch mal zu prüfen, und ist im Ergebnis der Bewertung dazu gekommen, dass sie ohne konkrete Spur keine weiteren Maßnahmen unterstützt, und das war sozusagen das Ende der Möglichkeiten.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Wie haben Sie denn die bundesweite Mordserie aufgenommen? Haben Sie da als Kriminalist auch mal überlegt - also nicht aus dienstlichen Gründen, aber aus persönlichen - zum Beispiel: Mensch, was ist denn das? Oder: Das ist ja eine seltsame Aneinanderreihung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, ohne Frage. Natürlich. Aber man hat erst mal prinzipiell genügend eigene Probleme; das muss ich mal dazusagen. Aber ich muss deutlich sagen: Ein Zusammenhang zu diesen drei Personen ist bei mir nicht mal ansatzweise aufgetreten. Das hätte auch keiner für möglich gehalten. War nicht in unserem Wahrnehmbarkeitshorizont als Möglichkeit.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragekontingent der FDP ist seit fünf Minuten erschöpft.

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):  
Nein, Sie waren draußen! Es war fünf Minuten länger, weil die SPD-Fraktion Fragen hatte! - Gegenruf des Abg. Wolfgang Wieland  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Uhr war angehalten!)

- Das ist angehalten worden. Ich wollte nur Herrn Wolff bitten, das wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen. - Das Fragerecht hat jetzt die Linksfraktion. Frau Pau.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Guten Tag, Herr Dressler.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Guten Tag.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich habe eine Frage. Die habe ich auch Ihren Kollegen gestellt, den Staatsanwälten, die wir hier gehört haben, und habe bisher noch keine schlüssige Antwort gefunden. Das Ermitt-

lungsverfahren zur Vorbereitung eines Explosions- oder Strahlungsverbrechens richtete sich ja nicht nur gegen Mundlos, Bönhardt und Zschäpe, sondern auch gegen Wohlleben, Kapke und Haydt. Ich habe in den Unterlagen, aber auch jetzt aus den Befragungen nirgendwo Schritte erkennen können - spätestens nach dem Verschwinden der drei -, welche Maßnahmen Sie gegen diese Personen eingeleitet haben. Wäre es nicht sinnvoll gewesen, auch gleich die Wohnungen dieser drei oder sonstige Unterkünfte zu durchsuchen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Zu welchem Zeitpunkt?

**Petra Pau (DIE LINKE):** Garagendurchsuchung und Verschwinden der drei. Weil das Ermittlungsverfahren richtete sich ja nicht nur gegen die drei.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die Staatsanwaltschaft hatte an dieser Stelle uns vorgegeben, wo unsere Grenzen sind. Wie gesagt, wir waren auch schon sehr restriktiv im Vorfeld dieser Durchsuchungsmaßnahme am 26., und für uns - muss ich ganz ehrlich sagen - bestand auch zunächst -- Wir sind wirklich davon ausgegangen.

Vielleicht, Frau Pau, kann ich es mal an folgendem Punkt erklären: Es herrschte damals in Thüringen durchaus die Situation, dass sich auch die rechte Szene bewusst war, dass sie mehr oder weniger durchsetzt war durch Spitzel des Verfassungsschutzes. Also war für uns relativ klar im Rahmen unserer Ermittlungen, dass die Gruppe, die diese USBVs ablegte in Jena, sehr geschlossen, homogen und klein sein musste. Und als wir uns letzten Endes dann auf diese drei Personen eingestellt hatten, sind wir auch davon ausgegangen, dass das eigentlich die Gruppe war, die diese Straftaten alleine und in Absprache miteinander getroffen hat. Dass der eine oder andere Unterstützer hier vielleicht noch eine Rolle spielt - und da war mit Sicherheit Kapke dabei, zunächst erst mal, weil der sehr aktiv war zu dem Zeitpunkt, und sicher auch Wohlleben -, aber die sich natürlich auch sicher darüber im Klaren waren, dass sie von ihrem Umfeld stark unter Beobachtung standen - - Ich weiß jetzt nicht mehr genau, was den Ausschlag dafür gab, dass wir die haben in den Hintergrund treten lassen.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann eine zweite Frage. Sie haben ja dann - das haben wir vorhin schon besprochen - die Wohnungen der drei durchsucht. Trifft es zu, dass Sie als Landeskriminalamt bis zum 22. Februar 98 keinen Hinweis darauf hatten, dass Herr Mundlos noch ein Zimmer in Ilmenau gemietet hat, dass Sie erst durch den Hinweis der *Kripo live*-Sendung darauf gekommen sind?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Dann wechseln wir zu einem anderen Komplex.

Herr Wunderlich hat uns hier berichtet, dass er zusammen mit Ihnen im Sommer 1999 zu einer Befragung von Torsten Helbig in Mellrichstadt war. Können Sie sich an diese Vernehmung erinnern und die Situation kurz schildern? Herr Wunderlich sprach hier in seinen Einlassungen auch von einem Zwischenfall mit einem Mitarbeiter des MAD, der plötzlich in das Zimmer kam.

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):  
Jürgen!)

- Ja. Jürgen Helbig, ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es gab diese Vernehmung von Herrn Helbig - genauen Zeitpunkt weiß ich nicht mehr - mit dessen Kompaniechef in Mellrichstadt, bei dem er Kontakte zum Wohleben und diese Kontaktübermittlung einräumte, und am Ende oder danach - ich weiß es nicht mehr genau - erschien ein Mitarbeiter des MAD und wollte wissen, was wir da für Gespräche führten. Das wurde ihm mitgeteilt. Er war nicht besonders glücklich darüber, dass wir das taten, ohne dass er es im Vorfeld wusste. Das war korrekt. Ansonsten, als Zwischenfall größerer Art würde ich das sonst nicht wahrgenommen haben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Erinnern Sie sich, ob Sie oder Ihr Kollege den MAD gebeten haben, Sie, wenn es noch Informationen zu diesem Komplex gibt, auf dem Laufenden zu halten?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ist die übliche Art und Weise, wie der Herr Wunderlich das praktiziert. Davon gehe ich aus. Das wird er auch mit dem gemacht haben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ist Ihnen dann später bekannt geworden, dass der MAD ein halbes Jahr später Herrn Helbig ebenfalls vernommen hat und dass in dieser Vernehmung Herr Helbig geäußert hat, dass die drei sich auf gar keinen Fall stellen würden, weil sie sich schon auf dem Niveau des Rechtsterrorismus bewegen würden? Ist Ihnen dieses Vernehmungsergebnis bekannt geworden?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Höre ich heute das erste Mal.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Die Kollegin Wawzyniak hat noch Fragen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Bitte sehr.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Ich würde Sie gern fragen, Herr Dressler. Sie haben vorhin - auf die Frage, glaube ich, des Vorsitzenden war es - gesagt, dass Sie Böhnhardt als relativ zentrale Figur im Blick hatten. Ich würde Sie gern fragen, ob Sie in dem Zusammenhang auch Mundlos und Zschäpe schon im Blick hatten und auch die irgendwie noch mal näher unter Beobachtung genommen hatten.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Bei diesen Maßnahmen muss man sich schlicht und ergreifend aufgrund der Kapazitäten, die dann zur Verfügung stehen, ein bisschen konzentrieren auf möglichst eine Person. Natürlich war klar: Frau Zschäpe war im Vorfeld die Freundin des Uwe Böhnhardt, stand im engen Kontakt mit ihm und war auch bei verschiedenen rechten Veranstaltungen mit aufgefallen, gleichfalls wie Mundlos. Für uns war Böhnhardt im Prinzip der Dreh- und Angelpunkt, weil er in der Vergangenheit entsprechend schon Indizien dafür geleistet hat, an welchen Straftaten er beteiligt war, und wir uns schlicht und ergreifend über ihn und sein Kontaktbild versprachen, am ehesten zu diesem Bauort von diesen USBVs zu kommen. Das hat keine Bedeutung im Hinblick auf eine Wertung innerhalb der Gruppe.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Sie haben vorhin - - Ich glaube, der Kollege Binninger hat das angesprochen, die Frage, als Sie zur EG TEX gekommen sind, was da schon

vorhanden war. Mich würde interessieren, ob Sie in diesem Zusammenhang Diskussionen, Strukturen aus der rechtsextremistischen Szene kannten und ob es diesbezüglich auch irgendeine Art Informationsaustausch mit dem BKA, mit dem Bundesamt, mit dem Landesamt gegeben hat im Umfeld der Zeit, als Sie gekommen sind zum LKA, und in der Zeit, wo Sie da waren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich war vorher schon beim LKA. So ist es nicht.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Ja, richtig.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der Bereich SED- und Funktionärskriminalität war eine Gruppe am Rande des Staatsschutzes, sage ich mal, mit angegliedert, und hatte natürlich völlig andere Aufgaben und andere Zielsetzungen. Als ich 1997 in diesen Arbeitsbereich kam, war es zumindest üblich auf Landesebene, dass die Leiter der Kommissariate Staatsschutz und das LKA zusammenkamen zu, soweit ich mich erinnere, quartalsmäßigen Informationsaustauschen. Es gab natürlich entsprechende Expertentreffen beim BKA. Die wurden in der Regel, soweit ich mich erinnere, durch Auswerter abgedeckt, die natürlich einen allumfänglicheren Überblick hatten über die Geschehnisse im Land.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Aber Sie selbst waren - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin späterhin - 97 noch nicht - auch Teilnehmer solcher Treffen gewesen im BKA in Meckenheim, wo es um die Bekämpfung rechtsextremer Strukturen, insbesondere des Musikhandels und CD-Vertriebe, ging. Also, daran kann ich mich definitiv erinnern.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Dann frage ich noch mal genauer nach. Sagt Ihnen „Combat 18“ was? Sagt Ihnen „Führerloser Widerstand“ was? Haben Sie das irgendwie in Ihrer Zeit im Zusammenhang mit den drei gehört?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das habe ich später dann - - Solche Schriften sind uns natürlich bei dem einen oder anderen Rechten mal im Rahmen von Durchsuchungsmaßnahmen sicher untergekommen. Es gab

ja entsprechend auch Informationsveranstaltungen oder Informationsschreiben des BKA. Also, ich habe von diesen Dingen schon mal gehört. Zu welchem Zeitpunkt, kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Also, Sie können jetzt nicht sagen, dass zu dem Zeitpunkt der Observationen, der Garagendurchsuchung davor, ob Sie das irgendwie in Verbindung gebracht haben nach dem Untertauchen, ob es da irgendwie einen - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Später vielleicht. Zu dem Zeitpunkt, glaube ich, eher nicht.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Und als es 1999 in London zu Bombenanschlägen kam, war das vielleicht ein Punkt, wo Sie gesagt haben, das könnte da eine Verbindung geben, oder können Sie sich auch daran irgendwie jetzt nicht mehr erinnern und sagen: „Ich kann den Zeitpunkt nicht mehr genau bestimmen“? Oder - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dass diese rechte Motivation natürlich bei den Tätern dort und hier übereinstimmend war, das ist aber das Einzige. Also, Tatmittelabgleiche erfolgen ohnehin auf anderer Ebene. Dass wir darüber mal nachgedacht haben - - Aber mit Sicherheit unsere Figuren - - da den Zusammenhang herzustellen, ich glaube, das haben wir nicht getan.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Das haben Sie damals nicht getan? Gut, dann erst mal - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Linksfraktion? Quatsch. Grüne? - Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Linksfraktion hat freiwillig ihre Befragung beendet.

(Halina Wawzyniak (DIE LINKE):  
Vorerst, vorerst!)

- Ja, Kompliment.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Könnte Ihnen nicht passieren. Das ist mir schon klar.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, das möchte ich ausschlie-

ßen, Herr Vorsitzender, weil ich wirklich viele Fragen an den Zeugen Dressler habe.

Herr Zeuge, wenn dieser Spontanverdacht des Kollegen Binninger zutreffend wäre, dass gar nicht das Observationsteam gesehen hat, dass die Garage Nr. 5 betreten wird von den beiden, sondern dass die Kenntnis auf anderem Weg - möglicherweise durch eine Quelle - erreicht wurde, dann wäre doch auch das Observationsprotokoll an mehreren Stellen gefälscht worden von dem Herrn Aschenbrenner, oder sehe ich das falsch?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das werde ich nicht kommentieren. Ich habe nur festgestellt, dass auf diesen Fotos keine Personen waren, und das habe ich gesagt. Alle Schlussfolgerungen und - - das muss ich Ihnen überlassen.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Dennoch: Wir müssen dem ja nachgehen. Wissen Sie, wir haben ja die schwierige Situation, dass wir Polizeibeamte hören, die höchst misstrauisch sind gegenüber ihrem Landesamt, und dass wir gestern einen Landesamtschef hatten, der fest davon überzeugt war, dass die Polizei nicht ganz dicht war, wenn ich das mal so sagen darf, was Lecks angeht. So, und nun müssen wir uns eine Meinung bilden.

Ich will dazu nur mal sagen: Wenn man auf mehr abstellt als auf die fehlenden Fotos, dann käme man dazu, dass hier eine falsche Schilderung, insbesondere auch an der zentralen Stelle: Sie verhielten sich nur da konspirativ, wo sie diese Garage betraten - - dass das dann eine Erfindung letztlich wäre.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wenn Sie die Feststellung treffen; ich kann es nicht machen.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich treffe sie im Irrealis, im Konjunktiv. - Zu den Fotos habe ich ja schon was gesagt. Da kann es für mich auch eine harmlose Erklärung geben, dass sie einfach, weil sie ihren Wagen verlassen haben, entweder nicht konnten oder nicht wollten, mit einem Fotoapparat den beiden folgen. Müssen wir möglicherweise auch noch nachprüfen.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Herr Kollege!)

- Ja?

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Kannst du kurz noch die MAT-  
Nummern sagen von diesem Ob-  
servationsbericht?)

- Der ist geheim. Den dürfen wir nur zusammenfassen, aber das Wesentliche steht dann auch bei der Polizei mit dem „konspirativ“. Das ist Tagebuch-Nr. 9/12. - Das hilft uns nicht wirklich. - Da ist es: MAT A TH-3/1.

Also, da ist der ganze Bericht. Da sind auch die Fotos drin, und da ist es so, wie der Zeuge sagt: Fotos von Böhnhardt und Mundlos, möglicherweise oder sicher an anderer Stelle aufgenommen, dann Fotos der Garagenanlage ohne Personen. Das ist so, wie der Zeuge sagt.

Aber dann kommen wir zu einem anderen Thema. Ich entnehme einem Bericht von Ihnen, Herr Dressler, den Sie am 12. Januar 98 geschrieben haben, dass auch jemand Granatsplitt auf den Wegen innerhalb des Garagenkomplexes entnommen haben muss, einer vergleichenden Untersuchung zugeführt haben muss, und das Ergebnis der vergleichenden Untersuchung lag am 12.01. schon vor. Also, so schnell ist ja die Kriminaltechnik bei Ihnen wohl auch nicht. Das heißt - - Oder Sie haben es selber per Augenschein gemacht; weiß ich nicht. Das heißt, diese Entnahme muss doch dann schon deutlich früher gewesen sein, und deswegen noch mal zu Ihrer Aussage vorhin: Na ja, vielleicht bin ich da auch mal gewesen. - Können Sie sich denn erinnern: Haben Sie da Granatsplitt aufgenommen, und wenn Sie es haben, warum haben Sie sich bei der Gelegenheit nicht die Garage Nr. 5 mal näher angesehen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, es ist tatsächlich so, dass eine Kollegin, die Frau Dittrich, von mir dorthin geschickt worden ist, um diesen Splitt zu holen. Das hatte ich vorhin schon geschildert. Das war die Situation, wo wir auch festgestellt haben, dass es ein umzäuntes Gelände ist, bei dem ein geschlossenes Tor ist, wo also die Garagen-eigentümer auch einen Schlüssel haben müssen für dieses äußere Tor.

Die hat diesen Splitt sichergestellt, und der ist auch am selben Tag untersucht worden. Nun muss man dazu vielleicht wissen, dass es in Thüringen so ist, dass es ein Außenobjekt gibt, wo der Staatsschutz sitzt, und dort sitzt auch die Kriminaltechnik, und diese

Übereinstimmung, die ist ja eine Gruppen-  
übereinstimmung, die relativ bescheidenen  
Aufwands ist. Man stellt fest: Das ist Granit-  
splitt. Das ist von der Färbung her der glei-  
che, von der Körnung her derselbe. Das ist  
eine Gruppenidentifizierung. Es ist jetzt nicht  
so, dass man da noch groß ins Detail gehen  
muss. Und das war die Kollegin Dittrich, die  
diese Aufgabe wahrgenommen hat.

Dass die sich dieser Garage nicht weiter  
genähert hat, war wahrscheinlich eine Vor-  
sichtsmaßnahme, weil man ja nie wusste, wo  
die anderen sind. Die hätten ja jederzeit auf-  
tauchen können. Insofern kann ich es nach-  
vollziehen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Aber Sie gehen davon aus, sie  
war auf dem Gelände -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): - und hat da nicht durch den  
Zaun durchgeangelt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, ich weiß  
hundertprozentig, dass sie auf dem Gelände  
gewesen ist, weil sie sich noch beschwerte,  
dass sie über den Zaun klettern muss.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Das habe ich akustisch wieder  
nicht - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Da sie sich bei  
mir beschwerte, dass sie über den Zaun  
klettern musste.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Ach so. Na, das ist ja dann in der  
Erinnerung haften geblieben.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Richtig.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Es geht das Strafverfahren um  
die Vorbereitung eines Sprengstoffverbre-  
chens. Das heißt, Sie rechneten damit -  
sonst hätten Sie das Strafverfahren ja nicht  
so führen können -, irgendwann mal kracht  
es, denn man bereitet ja nicht ewig vor. Ja,  
nun wundere ich mich - wie andere auch -  
über die Zeitabläufe. Eine Observation von  
Anfang Dezember und eine Durchsuchung  
dann letztlich vom 26. Januar mit vorher auf-

gefundenen Schreiben: Demnächst kracht es  
wirklich. Im nächsten Jahr kracht es wirklich.  
Bisher gab es Warnungen, aber irgendwann  
kracht es wirklich.

Jetzt kommt wieder eine hypothetische  
Frage: Was glauben Sie denn, was gesche-  
hen wäre, wenn am 1. Januar eine Bombe in  
Jena wirklich hochgegangen wäre? Hätte es  
dann Verständnis für diese langen Abstim-  
mungsphasen zwischen Polizei und Verfas-  
sungsschutz gegeben?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, ich  
glaube, ich habe vorhin auch deutlich ge-  
macht, dass man als Polizeibeamter mit die-  
sem Wissen nicht wirklich gut leben kann,  
dass da ein Objekt ist. Man weiß nicht, was  
drin ist, aber es ist möglicherweise ein Ob-  
jekt, in dem man diese Gegenstände finden  
kann. Und es gab ja eine abgelegte USBV  
am 26.12. Die allerdings enthielt ja gar  
nichts. Das war letzten Endes ein dekoriertes  
Holzkoffer, der nur dem Aussehen nach die  
gleiche Dekoration aufwies wie die vorherge-  
henden USBV.

Aber ich gebe Ihnen recht: Das ist ein viel  
zu langer Zeitraum. Aber Sie sehen selbst in  
den Akten, wann wir die Unterlagen vom LfV  
hierzu bekommen haben.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Ja. Wir kennen das nun so - der  
Kollege Ströbele noch mehr und besser als  
ich -, dass mit einem „dienstlich wurde be-  
kannt“ man jedenfalls im Land Berlin und zu  
bestimmten Zeiten auch bundesweit jeden  
Durchsuchungsbeschluss bekam und, wenn  
man noch dazugeschrieben hätte „durch  
Observationsmaßnahmen wurde bekannt“,  
noch nicht mal gefragt worden wäre: „Wer  
hat denn da observiert?“, sondern das wäre  
von der Staatsanwaltschaft und letztlich auch  
vom Gericht für bare Münze genommen wor-  
den.

Und Sie sagen nun, ein solches „dienst-  
lich wurde bekannt“ hätte nicht gereicht - -  
bzw. ein „durch Observationsmaßnahmen  
wurde bekannt“ wäre ja richtig gewesen. Nur  
Sie haben nicht observiert. Warum war es  
nicht möglich, hier wenigstens zu versuchen,  
einen Durchsuchungsbeschluss zu bekom-  
men?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ein „dienstlich  
wurde bekannt“ haben ich und meine Kolle-  
gen nie verwendet, weil wir in der klassi-  
schen Kriminalpolizei schlicht und ergreifend

davon ausgingen, dass es nachvollziehbare Gründe für diese Maßnahmen geben muss. Und wenn hier eine staatliche Organisation - in dem Fall das Landesamt für Verfassungsschutz - diese Feststellung getroffen hat, dann kann sie diese auch dokumentieren. Da gibt es keinen Grund dafür, das nicht zu tun.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, bin ich voll auf Ihrer Seite. Nur, Sie taten es ja zunächst nicht, und Sie hatten diese dienstliche Information mündlich von dem Herrn Schrader.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß aber nicht mehr, zu welchem Zeitpunkt, ob ich das konkrete Objekt wusste oder ob ich nur wusste, dass das Objekt gefunden ist.

Aber ich muss es noch mal sagen: Es muss ja schlicht und ergreifend auch im nächsten Verfahren nachvollziehbar sein: Wie kommen diese Informationen zustande? Wir wollten alle transparente Verfahren, und genau daran haben wir uns gehalten und wollten das auch umsetzen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist vorbildlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine letzte Frage, Herr Vorsitzender.

Bisher hatten wir Attrappen. Köln, Keupstraße, und vorher Propsteigasse waren es richtige Bomben. In welchem Zustand war eigentlich das, was man in der Garage gefunden hat? Da bin ich mir bis heute eben leider auch nicht so sicher, wie ich es gerne wäre. Das eine, sagten Sie selber, wurde sozusagen beim Entschärfen als Beweismittel relativ unbrauchbar gemacht.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die anderen Stücke waren wohl alle keine funktionsfähigen Bomben, die da waren.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es waren zum Teil mit Sprengstoffen oder Schwarzpulver - also TNT oder Schwarzpulver - gefüllte Rohre verschiedener Durchmesser. Es gab

Plasterrohre, es gab verschraubte Stahlrohre, und es gab Sprengstoff in offensichtlich erhitzter und wieder erkalteter Form, der in Gefäßen war. Das ist das, was ich gesehen habe. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen. Ich kann Ihnen weder was zu Wirkungsgrad noch zur Gefährlichkeit dieser Dinge sagen. Das sind Sachen, die üblicherweise die Kollegen von den unkonventionellen Brand- und Sprengvorrichtungen beurteilen und bewerten. Und soweit ich mich erinnere, gab es da auch eine Bewertung dazu.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, eben. Die ist ziemlich ernüchternd, will ich mal sagen. Also, nehmen wir mal an, Sie hätten sie geschnappt nach einer Woche: Das wäre beweismäßig wohl nicht ganz einfach gewesen. Wenn ein cleverer Verteidiger gesagt hätte: „Bisher waren es Attrappen, und in der Garage habt ihr auch nur Attrappen gefunden. Beweist, dass auch nur eine zündfähig und sprengfähig war!“, das wäre ja doch dann wohl schwierig gewesen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das ist richtig. Aber ich kann ja den Zustand nicht ändern, den ich vorfinde.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Herr Zeuge, Sie können mir nur noch mal bestätigen, dass es leider nicht so eindeutig ist, wie auch ich es gerne hätte.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, wir hatten erst mal den Anwesenheitsnachweis, zumindest über die DNA der Zigaretten, die dort gefunden wurden. Ich weiß nicht mehr, von wem, aber von einem der Beschuldigten. Die Anmietung für die Frau Zschäpe hätte mit Sicherheit auch ihre Würdigung erfahren. Also, ich denke, es wäre zumindest erst mal klar gewesen, dass hier vom Grunde nach das zu beweisen gewesen wäre.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber die Funktionsfähigkeit der Bombe! Nur darauf wollte ich abstellen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, die waren, wie gesagt, in unterschiedlichen Fertigungsgraden und - - Ja, was soll ich dazu sagen? Es gab halt welche, die waren explosionsfähig, und andere wahrscheinlich noch nicht.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir kommen zur nächsten Berliner Runde. Das Fragerecht hat die Unionsfraktion. Herr Schipanski.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Herr Dressler, noch mal kurz zu der Durchsuchungsaktion. Im Anschluss daran - so haben Sie gegenüber der Schäfer-Kommission angegeben - hatten Sie gemeinsam mit dem Herrn Fahner einen Berichtstermin bei dem Abteilungsleiter im Thüringer Innenministerium. Das war wohl damals der Herr Ryczko gewesen. Ist er das heute auch noch, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Gleiche Stelle, also damals und heute. Okay.

Was haben Sie denn dem Abteilungsleiter damals berichtet?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es ging letzten Endes um den Umstand, dass natürlich seinerzeit diese Garagenproblematik natürlich auch pressewirksam war, und das ruft in aller Regel natürlich auch das Innenministerium auf den Plan, weil ja damit verbunden war oder zumindest pressemäßig das auch so aufbereitet war, dass die Flucht von Böhnhardt, Zschäpe und Mundlos in dem Zusammenhang stehe. Darüber wollte er explizit eine Berichterstattung haben. Die haben wir ihm gegeben.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Gut. - Wurden da letztlich, sagen wir mal, Fehler eingestanden? Wurde gesagt: „Da sind Sachen nicht optimal gelaufen“, oder was war das Resümee Ihres Gesprächs?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es ist natürlich schwer, über eine Sache mit zu urteilen, an der man selber nur einen gewissen Teil mit beigetragen hat, weil ja an diesem Morgen der Garagendurchsuchung ich nicht mit vor Ort war. Es wurden die ... (akustisch unverständlich) geschildert und ihm sozusagen in diesem Bericht - der war eigentlich identisch mit dem, den wir vorher geschrieben hatten - ausgehändigt. Und er hatte noch einzelne Fragen dazu. Die kann ich Ihnen heute nicht mehr wiedergeben.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Das heißt, welche Maßnahmen dann ergriffen wurden, um unter Umständen solche Durchsuchungen ein Stückchen zweckmäßiger zu gestalten, davon ist Ihnen gar nichts bekannt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, es wurde der Ablauf geschildert in diesem Bericht, so wie er stattgefunden hat. Und Herr Ryczko wollte dann durch uns einzelne Passagen erklärt haben, wissen, und das haben wir getan. Also, das war dann ein Gespräch.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Aber eine Wertung fand nicht statt, dass er gesagt hat: „Das war richtig, das war falsch“ - - oder es gab danach konkrete Anweisungen in das Haus, in die Polizei hinein, wie man Dinge günstiger organisiert, noch mal irgendwo abfragt. Da gab es keine Reaktion?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass er sehr ungehalten war zu dem Zeitpunkt über diese Maßnahme. Aber an Einzelheiten - - Das tut mir wirklich leid. Das ist einfach zu lange her.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Okay. - Dann darf ich noch mal auf einen Punkt kommen, den die Kollegin Pau vorhin angesprochen hatte: Ihre Vernehmung gemeinsam mit dem Herrn Wunderlich in der Kaserne. Nur noch mal - - Ich wollte vorhin nicht reinfragen. Es war so, dass Ihre Vernehmung abgeschlossen war, und dann kam ein Herr vom MAD?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wie ich es vorhin gesagt habe: Ich weiß es nicht mehr genau. Es kam zum Ende - - Ob die schon fertig war oder nicht, ich weiß es nicht mehr.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Okay. - In einem Vermerk hat der Herr Wunderlich anschließend die Ergebnisse niedergelegt und dann geschrieben, dass also keine weiteren Maßnahmen vonseiten des MAD oder der Bundeswehr erforderlich sind. Entsprach das auch Ihrer Einschätzung?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wie die Bundeswehr bzw. der MAD mit den Erkenntnissen umgeht zu einzelnen Personen, die in ihrem Zuständigkeitsbereich tätig sind, ist ihre Geschichte. Für Herrn Wunderlich war

sicher klar, dass Helbig zumindest eine Person ist, auf die er in der weiteren Fahndungsmaßnahme Rücksicht nehmen muss und die auch mit eingebunden werden muss in die Maßnahmen. In Bezug auf, was die Bundeswehr mit ihren Leuten macht bzw. der MAD: Sie kannten die Umstände. Das wurde ihnen in dem kurzen Gespräch, was wir hatten, ja mitgeteilt, weswegen wir den Herrn Helbig befragt haben, und dann sind wir auseinandergegangen. Offensichtlich haben sie eigenständig ihre Handlungen dann umgesetzt.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Ja gut, aber in dem Vermerk schreibt der Wunderlich ausdrücklich, dass aus seiner Sicht der MAD und die Bundeswehr nichts weiter unternehmen müssten. Haben Sie zu diesem Zeitpunkt diese Einschätzung geteilt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß nicht, was die Intention dieses Schreibens ist, in Bezug auf die aktuelle Fahndungsmaßnahme oder überhaupt über die Person, die Kontakte zu Rechten hat. Es gibt ja verschiedene Blickwinkel in dieser Situation. Sicher sollten die Bundeswehr als auch der MAD wissen, was es für Leute in ihren Reihen - - bzw. da agieren und tätig sind. Unter dem Gesichtspunkt bedarf es natürlich einer Information. Die fand statt in Form von einem Gespräch, was mit diesem MAD-Mann bzw. mit dem Kompaniechef des Herrn Helbig ja erfolgte. Und damit waren die Informationskenntnisse, die wir hatten, ja im Prinzip weitergegeben. Offensichtlich führte das ja dazu, dass der MAD weiterhin sich der Sache annahm.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Richtig, entgegen der Einschätzung von Herrn Wunderlich oder Empfehlung des Herrn Wunderlich. Gut.

Sie haben da mit dem MAD zusammengewirkt. Vor dem Thüringer Untersuchungsausschuss haben Sie ferner angegeben, dass Sie im Rahmen der Fahndung nach dem Trio auch Kontakt zum BND aufgenommen haben. Worum ging es denn da?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Es kann sein, Fremdenlegion. Ich weiß nicht, wen wir da alles - - Wir haben in diesem Verfahren versucht, alle fahndungstechnischen Optionen wahrzunehmen. Ich denke - auch wenn möglicher-

weise der eine oder andere Fehler passiert ist -, es ist nachvollziehbar anhand dieses Verfahrens, dass wir wirklich versucht haben, dieser Personen habhaft zu werden. Was konkret jetzt wir für eine Anfrage an den BND gerichtet haben, weiß ich heute nicht mehr.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Na ja, aber wissen Sie denn vielleicht, wie denn sich die Kontaktaufnahme gestaltet hat? Wir hatten hier Zeugen in anderen Bundesländern. Da war es also ganz kompliziert, überhaupt jemanden vom BND ans Telefon zu bekommen. Und jetzt sagen Sie da, Sie haben mit dem BND Kontakt aufgenommen, und so und so sah das aus. Da müssen Sie doch noch Erinnerungen haben: War das schriftlich, war das telefonisch, war das persönlich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, es ist schlicht und ergreifend so: In einem Staatsschutzdezernat laufen im monatlichen bzw. teilweise auch im wöchentlichen Abstand - - kommen Vertreter dieser Organisationen und Behörden vorbei, so auch vom Landesamt für Verfassungsschutz, so natürlich vom Bundesamt, so vom BND und natürlich auch vom MAD. Die schlagen in der Regel an der Stabsstelle auf, haben da einen konkreten und festen Ansprechpartner, mit dem sie da ihre Probleme besprechen. Wenn ich also das Bedürfnis habe, an der Stelle einen Kontakt zu bekommen, dann gehe ich zu dem Kollegen und sage: Ich muss mal mit dem Kollegen sprechen. Wenn der kommt, sag mir bitte mal Bescheid oder gib mir eine Adresse, wo ich das hinschicken kann.

Also, insofern ist es nicht kompliziert gewesen.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Okay. - Das heißt, das läuft auch gar nicht über das Innenministerium, sondern Sie haben da eine Stabsstelle, da wird eine Kontaktperson vermittelt, und dann haut das hin? Das ist ja mal interessant zu hören. Das war in anderen Bundesländern viel komplizierter. Von daher - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, definitiv: Dieser Vertreter des MAD kam mindestens einmal im Monat vorbei, wenn nicht sogar im 14-Tage-Rhythmus; ich weiß es nicht. Gleiches gilt natürlich auch für Besprechungen mit dem Landesamt für Verfassungsschutz, die seitens der Stabsstelle häufiger stattfinden.

den. Und auch die Vertreter des BND, ich denke, auch im monatlichen Abstand kommen die einmal vorbei.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Okay. - Und über die Stelle haben Sie zum damaligen Zeitpunkt diesen Kontakt aufgenommen. Aber wie konkret Ihre Fragen waren, daran erinnern Sie sich heute nicht mehr?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das steht ja sicher in den Unterlagen. Also, gerade mit solchen Gremien wird in der Regel ja nur schriftlich kommuniziert dann.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Dazu haben wir eigentlich nichts gefunden gehabt. Also von daher - - Gut. Aber das ist Ihnen jetzt nicht mehr erinnerlich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß es wirklich nicht mehr.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Okay. - Dann habe ich noch einen anderen Fragekomplex, Herr Dressler, und zwar betrifft das noch mal ein Stückchen das Verhältnis Staatsanwaltschaft und Polizei. Sie haben ja gesagt, 2003 wurde da faktisch alles eingestellt. Jetzt hatten wir in den Unterlagen gefunden - MAT A TH-1/20 - einen Beschluss des Amtsgerichts Jena gegen den Uwe Mundlos. Das ist ein Beschluss bezüglich einer Durchsuchungsanordnung, und dieser Beschluss, der stammt aus dem Jahr - - 03.07.2000.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Ob die Maßnahme stattfand!)

- Genau. - Das war also ein Beschluss vom 03.07.2000.

Zum einen die erste Frage: Fand denn diese Maßnahme statt? Wissen Sie was davon?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weiß ich nicht mehr.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Kennen Sie gar nicht. Gut. Da ging es um die Räume der Deutschen Bank in Jena. Also, kennen Sie nicht und haben auch keine - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß nicht, wer es damals dann initiiert hat, ob der Herr Kleimann sich da schon der Sache ange-

nommen hatte. Ich weiß es nicht mehr. Wir haben faktisch, zumindest was die Sachbearbeitung betrifft, ja Ende 99 oder im Jahre 99 die Sachbearbeitung so weit abgeschlossen. Da waren die Auswertungen, die kriminaltechnischen und sonstigen Auswertungen, so weit auch erledigt, und zwischenzeitlich waren natürlich auch ganz andere Schwerpunkte gesetzt.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Worauf ich ein bisschen hinauswill, ist, dass so ein Beschluss natürlich Verjährungsfristen unterbricht, und das hat wohl die Staatsanwaltschaft in diesem konkreten Fall damals übersehen gehabt. Was hat das denn für Auswirkungen jetzt für die Polizei, wenn es heißt, eine Sache ist verjährt? Das heißt für Sie sofort - Staatsanwaltschaft: Herrin des Verfahrens -, dass Sie überhaupt nichts weiter machen, oder haben Sie da noch Möglichkeiten, eigenständig in irgendeiner Art und Weise zu ermitteln?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wenn wir in diesem Verfahren bleiben, wenn die Staatsanwaltschaft sagt - und ich weiß, die haben also schon 2002 damit begonnen; das war ja gerade unsere Anfrage im Zusammenhang mit der Aktivierung der Fahndung nochmals -: „2003 läuft das Verfahren aus“ - offensichtlich hatte man es damals ja schon geprüft -, dann akzeptiert man das prinzipiell erst mal als Ermittlungsbehörde, zumal - das muss man auch ganz ehrlich sagen - die Erfolgsaussichten ja wirklich nicht besser wurden.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Aber das heißt für Sie, wie Sie das gerade beschrieben haben: Wenn 2003 festgestellt wird: Verjährung, dann heißt das für Sie, die Akte wird weggelegt, und das war es gewesen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Dann ist es verjährt.

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Dann ist es verjährt. Na gut. Aber Sie haben ja - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Was sollen wir dann noch tun?

**Tankred Schipanski** (CDU/CSU): Nein, die Sache ist ja gerade, dass dieser Be-

schluss diese Verjährung unterbrochen hätte, und dann, wenn es nicht verjährt wäre, hätten Sie natürlich noch weiter ermittelt in der Sache.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das hätten wir machen können, aber die Staatsanwaltschaft hat ja bereits 2002 schon festgestellt, dass weiterführende Fahndungsmaßnahmen in dieser Angelegenheit aufgrund der Fahndungsökonomie, der Beweislage, der Kosten nicht als sinnvoll erachtet werden und nur im Falle von sehr konkreten Hinweisen man sich dem noch mal anschließen würde.

**Tankred Schipanski (CDU/CSU):** Gut. - Der Herr Schuster würde noch ein paar Fragen stellen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Schuster.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Können Sie mal prinzipiell etwas zu Ihrem Verhältnis zur Staatsanwaltschaft sagen? Ich habe gerade eben in einem Satz ganz am Anfang von Ihnen gehört: Dann haben wir das so verpackt, damit wir bei der Staatsanwaltschaft dann auch zu diesem Beschluss kommen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Richtig, habe ich gesagt.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Das hört sich für mich nicht nach kooperativer Zusammenarbeit an, sondern eher danach, dass Sie irgendetwas tun mussten, damit die - - Also, es hörte sich nach „Ich muss die zum Jagen tragen“ an.

**Zeuge Jürgen Dressler:** In der Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft, die ich hatte auf der Ebene der Sachbearbeitung, kann ich mich nicht beschweren. Die war weitestgehend so, wie es in jedem anderen Verfahren auch war. Es gab sicher in dem Zusammenhang mit dem Erlass der Haftbefehle zu den drei Personen Probleme, die wir nicht nachvollziehen konnten, aber das ist Sache schlicht und ergreifend der Justiz. Und natürlich, was Sie ansprachen, denke ich, meint den Umstand der Beantragung des Durchsuchungsbeschlusses für die Garage. Der muss natürlich so sein, dass auch ein Staatsanwalt mitgehen kann.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Haben Sie mit dem vorher gesprochen, oder ist das wirklich so: Sie formulieren einen Beschluss, der möglichst waserdicht ist, weil es da gar nicht so viele Gespräche gibt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Man telefoniert natürlich miteinander, und man spricht natürlich auch miteinander. Aber auf die konkrete Frage, wie weit ich die Staatsanwaltschaft eingebunden habe seinerzeit in das Vorhandensein dieser Garage, kann ich schlicht und ergreifend keine Antwort mehr geben, weil ich es einfach nicht mehr weiß.

**Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):** Gegenüber der Schäfer-Kommission haben Sie gesagt, Ihr Glaube sei am Ende gewesen, als nach dem Bombenfund die tags zuvor angeordnete Festnahme der Untergetauchten von Staatsanwalt Sbick wegen angeblich noch erforderlicher KT-Untersuchungen aufgehoben wurde. Das spricht jetzt aber nicht für so eine - Sie sagten ja - gute oder zufriedenstellende Zusammenarbeit.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Herr Sbick war bis dahin nicht mein Ansprechpartner. Das war der Herr Schultz. Der Herr Sbick war in der unglücklichen Situation - sage ich jetzt mal -, hier als Vertretungsanwalt in dieser Situation agieren zu müssen. Er hat nach seiner Rechtsauffassung so gehandelt und hat letzten Endes diese Entscheidung getroffen, die ich nicht kommentieren möchte.

Es ist letzten Endes dann so gekommen: Der Haftbefehl wurde erst erlassen, nachdem - und jetzt weiß ich tatsächlich nicht, wer den Druck ausgeübt hat; aber irgendjemand hat es getan - das Landesamt für Verfassungsschutz nämlich genau zu dem Zeitpunkt seinen Vermerk herabgestuft hat und der Einfluss fand in die Haftbefehle. Denn so erklärt sich, warum am 28. Haftbefehle ergangen sind.

Nach meinem Kenntnisstand argumentierte die Staatsanwaltschaft seinerzeit so, ihr fehlen die personellen Bezüge; die müssen erst durch entsprechende Untersuchungen - das war die Sbick-Version gewesen -, durch entsprechende Versionen untermauert werden; sprich: DNA-Anwesenheitsnachweise - an den Zigaretten wäre das möglich gewesen - oder Daktyl-Spuren. - Aber wenn man natürlich im Hintergrund ein Observations-

protokoll hat, was schlicht und ergreifend einfach belegt, von einer staatlichen Stelle: „Die Personen wurden dort festgestellt“, dann wird das natürlich alles ersetzen. So. Und das war auch der Grund, weswegen es dann - auf wessen Druck auch immer - zu dieser Herabstufung und letzten Endes wohl auch Übermittlung an die StA ging.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wenn Sie sagen „auf wessen Druck auch immer“, meinen Sie damit - - Sie haben ja in der Schäfer-Kommission gesagt, dass irgendjemand mit Herrn Sbick Klartext geredet habe oder wohl geredet habe. Das meinen Sie damit, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke schon.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aber Sie wissen nicht, wer das war?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie sich über Behinderungen der Staatsanwaltschaft bei Ihrer Ermittlungsarbeit mal beklagt innerhalb Ihrer Behörde?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wo sehen Sie die Behinderungen der Staatsanwaltschaft? Wir hatten nicht wirklich das große Problem damit. Die Beschlüsse - -

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Dann ist aber Ihre Aussage vor der Schäfer-Kommission merkwürdig, wenn Sie sagen, Ihr Glaube sei am Ende gewesen angesichts der Entscheidungen der Staatsanwaltschaft.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja klar, das war - - Dass die zunächst zur Festnahme ausgeschriebenen Personen dann plötzlich nur noch zur Aufenthaltsfeststellung ausgeschrieben waren, da habe ich mich schon ein bisschen gefragt, was los ist. Das ist korrekt. Ja. Da war mein Glaube wahrscheinlich wirklich am Ende. Aber, wie gesagt, das war der einzige Knackpunkt in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft, der ein paar Fragen erzeugt hat, die nicht zu beantworten waren.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Aus heutiger Sicht aber ganz schön bedeutsam.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, aber soweit ich weiß, hat auch Herr Schäfer zumindest mal festgestellt, dass es einen Festnahmegrund für Bönnhardt zu seinem Untersuchungszeitpunkt nicht gab. Ich sage mal, im Nachhinein hätte dieser Haftbefehl zwei Tage früher auch nichts verändert. Das muss man leider so sagen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie noch mal den Satz wiederholen, den Sie gerade eben beim Kollegen Schipanski gesagt haben, die Staatsanwaltschaft hätte entschieden aus ökonomischen Gründen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, ich kann das nicht so wörtlich wiedergeben. Ich habe das seinerzeit genau so, wie es mir gesagt wurde, niedergeschrieben in diesem - - in einem Vermerk. Da stehen die Gründe drin, weswegen sich die Staatsanwaltschaft einer weiteren Unterstützung verwehrt hat.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wann war das?

**Zeuge Jürgen Dressler:** 2002.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und das ging an Sie, ans TLKA?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war ein Telefonat, was ich protokolliert habe damals. Es gab - genau - am 19.11.2002 eine Antwort von Staatsanwalt Schultz zur Entscheidung der Generalstaatsanwaltschaft in Thüringen zur Intensivierung der Fahndungsmaßnahmen. Vorausgegangen war dem eine Anfrage von uns zur Intensivierung der Fahndung am 06.09.2002. Da, an diesem Gespräch, nahmen teil der Staatsanwalt Schultz und Petzel. Denen haben wir unsere Vorstellungen für nochmalige Intensivierung der Fahndung vorgestellt. Sie sahen sich zu dem Zeitpunkt außerstande, eine Entscheidung zu treffen, und erbateten sich Zeit, um Rücksprache mit der Generalstaatsanwaltschaft zu nehmen. Das haben sie getan und haben mir dann am 19.12.2002 [sic!] geantwortet.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, es gab vermutlich eine Einschätzung der Generalstaatsanwaltschaft, wie viel Sinn es macht, Ihrem Antrag zu folgen, die Fahndungen zu intensivieren?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wie sich das intern dokumentiert bei der Staatsanwaltschaft, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe es jetzt akustisch nicht verstanden.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wie sich das intern bei der Staatsanwaltschaft dokumentiert, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gut, aber jedenfalls Ihnen sagte man: Wir müssen Rücksprache halten mit der Generalstaatsanwaltschaft, ob Ihr Antrag - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Das ist ja beachtlich.

Ich möchte noch einmal auf die Frage kommen - der Herr Wieland hatte das gerade eben -: Was stimmt jetzt mit dem Garagenkomplex? Ich war auch nicht vor Ort. Können Sie mich noch mal aufklären, was es mit dieser Brücke zu tun hat, mit dieser Fußgängerbrücke, über die man laufen kann und dann zum Objekt kommt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kann ich Ihnen nicht erklären.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Kennen Sie die Örtlichkeit auch nicht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich war nicht dort. Habe ich auch vorhin gesagt.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, Sie können jetzt auch nicht sagen, ob man, auf dieser Brücke stehend, auf die Garagen wirklich auch Sichtkontakt hat, also eine der konkret für uns interessanten Garagen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kann ich Ihnen nicht sagen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gut. - Dann letzte Frage. Jetzt fasse ich noch mal zusammen: Sie wollten damals, was das Thema Garage anbelangt, eine Vier-Wochen-Observation und kriegten drei Tage. Das LfV kam schnell zu einem Ergebnis. Das lag dann aber vier Wochen. Bis die Durchsuchung ablief, folgten noch mal zwei bis drei Wochen. Sie waren während der Durchsuchung auf einem Lehrgang. Bei der Durchsuchung setzten Sie für technische Maßnahmen die Feuerwehr ein, die in die Vorbereitungen nicht mit involviert war. Die Kriminaltechnik, die die USBV dann beurteilte, hat nicht das BKA mit hinzugezogen, was vielleicht doch zu anderen Ideen gekommen wäre außer Sprengen, und Sie selber sagen jetzt, Sie waren eigentlich nie an diesem Ort, um jetzt selber auch einen räumlichen Eindruck uns zu vermitteln.

Jetzt schalten wir unser nachträgliches Wissen aus: Welche Bedeutung hatte dieser Fall damals angesichts dieser Behandlung? Weil ich nehme mal ein Beispiel raus: Das mit der Feuerwehr verstehe ich nicht. Ich halte jede Wette, dass bei einem Einsatz, wo es auf Minuten ankommt, wo man aufeinander abgestimmt sein sollte, die gesamte thüringische Polizei über technische Spezialkräfte verfügt, die an dem Montagmorgen pünktlich auf die Minute hätten da stehen können. Dafür braucht man dann keine Feuerwehr, jedenfalls bei so einem sensiblen Einsatz oder jedenfalls, wenn Sie glaubten, es sei ein sensibler Einsatz.

Ich frage jetzt ganz offen, und ich hätte auch Verständnis dafür: Damals, war das für Sie einer von vielen - weil eine Durchsuchung von einer Garage ist nun nicht der Hit für einen Polizeibeamten -, oder hatte der Fall wirklich hohe Bedeutung, und es ist einfach eine unglückliche Verkettung von vielen Dingen, die nicht optimal gelaufen sind?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, Moment, ich habe „entweder - oder“ gesagt.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der letzte Teil. Es ist letzten Endes so. Also, das begann halt mit diesem Umstand, dass dieser Kriminalbeamte da auftauchte, der nicht auf dem Erwartungshorizont stand. Feuerwehr - üblicherweise schnell und unproblematisch, wie Sie sagen, in Minuten da. Was an dem Mor-

gen dazu führte, dass es alles so lang gedauert hat, weiß ich nicht, kann ich wirklich nicht sagen.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, Sie würden sagen: Der Fall hatte bei uns eine hohe Bedeutung, -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Davon -- Ja, definitiv.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - und es war einfach eine Kette von - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, spätestens nach diesen - - Ich denke, man sieht es auch an dem Verfahren. Spätestens nach dem Fund der Theaterplatz-Bombe, wo eine neue Qualität festgestellt wurde, war das für uns das entscheidende Verfahren und der entscheidende Punkt, und wir wollten diese Täter kriegen und wollten vor allen Dingen diese USBVs bekommen. Sicher war der Erwartungshorizont nicht auf 1,5 Kilo Sprengstoff ausgerichtet, allein schon aus dem Umstand, dass eben noch mal eine USBV auftauchte, in der gar nichts war. Das kann man hinterher immer schön orakeln oder sich entsprechend ausmalen und mit anderen Begründungen belegen; aber die Ausgangslage war die Situation, wie wir sie hatten: 10 Gramm, danach noch mal eine USBV, in der nichts war.

Richtig ist ohne Frage: Der Zeitraum von Feststellung des LfV bis zum Umsetzen der Durchsuchung ist unter normalen Umständen nicht akzeptabel.

**Armin Schuster** (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke schön.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Haben wir noch Zeit?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein, es ist eigentlich schon überzogen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ach so, dann warten wir.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das Fragerecht wechselt zur SPD-Fraktion. Frau Gleicke.

**Iris Gleicke** (SPD): Danke schön. - Herr Dressler, ich wollte noch mal zurückkommen zu dem Thema Helbig. Sie haben vorhin auf die Frage von der Kollegin Pau geantwortet: Da ist nichts weiter erfolgt. - Ich wollte es einfach für mich noch mal klar haben, weil es auch bei Herrn Schipanski noch mal aufgetaucht ist.

Sie waren also mit Herrn Wunderlich 1999 in der Kaserne in Mellrichstadt bei Helbig. Das ist richtig?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Und damals hat Helbig gesagt, ja, er wolle schon mit der Polizei zusammenarbeiten -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Iris Gleicke** (SPD): - auf der Suche nach dem untergetauchten Trio? Das ist so? Also, Sie waren dabei.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wenn es in den Akten drinsteht. Ich denke schon, ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Ja. - Mich interessiert jetzt einfach: Wie ist denn das dann erfolgt, also dieses Angebot des Helbig, mit der Polizei zusammenzuarbeiten? Wenn er also nicht mit dem Zielfahnder zusammengearbeitet hat oder wenn es da keine Kontakte gab, gab es mit dem Staatsschützer Dressler Kontakt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. Wir haben keine VPen geführt. Wir hatten auch keine Informanten im Staatsschutz in Thüringen geführt. Wenn der Herr Wunderlich das so in seinem Schreiben dokumentiert hat, dann ist das ein üblicher Umstand, dass die Zielfahndung temporär sich mit Leuten trifft und die mehrfach wieder aufsucht, und in diesem Konsens ist auch diese Dokumentation zu verstehen. Wenn er sagt, er würde mit der Polizei zusammenarbeiten, dann meint er, dass er mit ihnen ab und zu mal in Kontakt tritt, um sozusagen aktuelle Informationsstände abzufragen. Das ist aber im Bereich der Zielfahndung ein durchaus üblicher Weg.

**Iris Gleicke** (SPD): Ich habe es trotzdem noch nicht ganz verstanden. Also, da sagt jemand, er würde mit der Polizei zusammenarbeiten auf der Suche nach diesem Trio; die

Relevanz des Falls war nach dem Untertauchen und den Garagenfunden ja deutlich geworden. Wie wird denn üblicherweise dann mit so jemandem umgegangen? Wer hätte denn jetzt den Helbig ansprechen müssen und ihn nachfragen müssen oder so?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, für mich war klar, dass der Herr Wunderlich ja als Zielfahnder nach wie vor mit ihm Kontakt hält und dort dieses Angebot wahrnimmt.

**Iris Gleicke (SPD):** Also, Sie haben sich dann gar nicht dafür verantwortlich gefühlt, sondern haben gedacht: „Das macht der Wunderlich dann“?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, darüber haben wir mit Sicherheit uns abgestimmt; also, darüber gibt es gar keinen Zweifel. Wir haben - um es noch mal an der Stelle zu sagen - eigenständig keine VPen und keine Informanten geführt. Die Zielfahndung tut das temporär, zumindest was Informanten betrifft, bis der Zielfahndungserfolg oder der Fahndungserfolg eingetreten ist, und dann ist das auch in der Regel erledigt.

**Iris Gleicke (SPD):** Okay, schönen Dank.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Rix.

**Sönke Rix (SPD):** Ja. - Ich würde noch mal gerne auf das Thema kommen, wie die Zusammenarbeit mit dem Verfassungsschutz gelaufen ist. Das hatten wir gestern auch schon ausführlich hier, und wir hatten es auch heute schon ein paarmal; aber ich will da doch gerne noch mal nachfragen, weil ich in dem Schäfer-Bericht - MAT A TH-6/3, ab Seite 32 oder Blatt 32 - von Ihrer Befragung doch einen sehr deutlichen Vorwurf noch gefunden habe, mit dem ich Sie jetzt hier noch mal konfrontiere. Ich lese mal vor:

Nach der offiziellen Anhörung erklärte Herr Dressler noch das Folgende:

Es gab innerhalb des TLKA die Anweisung, von wem weiß ich nicht, dass vor geplanten Maßnahmen des TLKA gegen rechts das TlfV zu informieren sei. Wir haben uns da auch dran gehalten. Die Folge war nur, als wir bei Tino Brandt durchsuchten, war sogar die Fest-

platte in dem Computer ausgebaut und er grinste uns frech an.

Dann haben wir einmal ohne vorherige Info an das TlfV durchsucht und fanden prompt etwas.

Meines Erachtens hat das TlfV die Betroffenen gewarnt.

Das ist ja ein heftiger Vorwurf, den Sie da - - Können Sie das noch mal untermauern?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Also, diese Situation habe ich ja auch vor dem Thüringer Landtag auf Nachfrage zur Kenntnis gebracht; das war tatsächlich so. Kollegen aus der EG TEX haben eine Durchsuchung in Coburg seinerzeit realisiert, und üblicherweise findet das ja gegen 6 Uhr morgens statt. Und wenn man dann hinkommt und jemand dann schon sozusagen mit der Kaffeetasse in der Hand auf einen wartet, ist das nicht der übliche Zustand. Und wenn man dann noch einen Untersuchungsgegenstand wie einen Rechner sucht und dann in der ganzen Wohnung nur ein Uraltmodell ohne Festplatte findet, dann ist das schon sehr - - mit sehr vielen Fragen behaftet.

Ich habe diese Situation so geschildert - - von den Kollegen, denen das so passiert ist - und jetzt muss ich wieder sagen: Ich weiß nicht, wo ich diese Information jetzt herhabe, weil ich wirklich nicht mehr weiß, ob ich es in der Presse gelesen habe oder anderweitig gehört habe -, dass sich das insofern bestätigt haben muss wohl, weil bei einer Durchsuchung des Herrn Heise zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt wohl ein Tonträger aufgefunden wurde, der genau diese Situation letzten Endes wiedergibt, indem nämlich Herr Tino Brandt gegenüber Herrn Heise schildern muss, wie er genau in dieser Situation gehandelt hat und dass sein Rechner zu dem Zeitpunkt im Bahnhof im Schließfach war.

**Sönke Rix (SPD):** Was haben Sie denn daraus für Folgerungen gezogen, dass Sie diesen Verdacht hatten, dass Sie da auch quasi Hinweise darauf hatten? An wen haben Sie sich gewandt? Wie sind Sie damit umgegangen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war geübte und gelebte Praxis in diesem Land. Was soll ich Ihnen dazu sagen? Das war der Normalzustand.

**Sönke Rix (SPD):** Sie müssen es - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Als ich dort angefangen habe, als ich dort in diesen Bereich Staatsschutz kam, war es völlig üblich, dass Maßnahmen, wenn sie umgesetzt werden, der Stabsstelle mitgeteilt werden, und die hat sie nach unserem Kenntnisstand dem LfV mitgeteilt. Zunächst denkt man da ja nichts Schlechtes. Die Ergebnisse waren halt dann im Rahmen von Durchsuchungen, wie wir dann selbst erfahren haben, mit diesem Ergebnis, dass sich da die Einstellung leicht verschob, logisch.

**Sönke Rix (SPD):** Aber Sie müssen das doch jemandem mitgeteilt haben, sowohl in Ihrer Behörde als auch beim Verfassungsschutz. Mit wem haben Sie denn - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wem soll ich denn bitte was mitteilen? Ich habe - -

**Sönke Rix (SPD):** Na, dass Sie den - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich muss meine Durchsuchungsmaßnahmen planen. Die muss ich meinem Dezernatsleiter mitteilen. Der ist Gesprächspartner des Landesamts für Verfassungsschutz.

**Sönke Rix (SPD):** Ach so.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, wem soll ich bitte jetzt noch was mitteilen?

**Sönke Rix (SPD):** Genau das wollten wir ja wissen.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Iris Gleicke (SPD):** Aber -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Gleicke.

**Iris Gleicke (SPD):** - Sie sagen: Ich habe das dem Dezernatsleiter mitgeteilt. - Sie also selber haben nicht an das LfV quasi die Maßnahmen gemeldet.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Iris Gleicke (SPD):** Sie gehen davon aus, dass es der Dezernatsleiter war oder die Hausleitung war, ja?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Iris Gleicke (SPD):** So, jetzt frage ich natürlich dann auch mal: Können Sie ausschließen, dass die Warnungen aus den Reihen der Polizei selbst an die Rechts-extremen erfolgt sind?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Welche Warnungen? Zu welchem Zeitpunkt?

**Iris Gleicke (SPD):** Zum Beispiel, -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Für diese Durchsuchungsmaßnahme?

**Iris Gleicke (SPD):** - wenn es um Durchsuchungen ging usw., also dass es nicht die Warnungen vom LfV waren, sondern - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das kann man sicher nie ausschließen; das wäre jetzt einfach ein bisschen blauer Dunst. Aber man muss natürlich, wenn man da die jetzige Kenntnis zugrunde legt, die Bedeutung dieser V-Person Tino Brandt seinerzeit - - Es erscheint mir schon recht plausibel, dass man da eine Abwägung vorgenommen hat und sich möglicherweise dafür entschieden hat, ihm weitere strafrechtliche Verfahren fernzuhalten.

**Iris Gleicke (SPD):** Danke.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Aber das ist eine Vermutung; damit das hier klargestellt ist.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Weitere Fragen der SPD-Fraktion? - Nicht zu erkennen. FDP-Fraktion? - Herr Kollege Kurth.

**Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):** Also, ich habe mir jetzt mal den Garagenkomplex, Herr Vorsitzender, angeschaut. Ich kenne das Objekt dort, wie ich festgestellt habe, und ich empfehle, dass wir vielleicht tatsächlich uns das noch mal erklären lassen, von wo man denn wie da hingehen kann; denn nach meiner Erinnerung ist da wirklich nicht viel los. Also, das fällt auf, wenn jemand da ist. Und die benannte Brücke, die ist schon ein paar Meter weg. Also, das wäre vielleicht eine Überlegung, ob man sich das mal erklä-

ren lassen kann dort, wie das da vonstatten-  
geht.

Herr Zeuge, apropos Garage. Mir ist vor-  
hin mal eingefallen: Haben Sie denn eigent-  
lich auch nach den Schlüsseln für dieses  
Vorhängeschloss gesucht, und haben Sie die  
gefunden? Also, wenn da ein Vorhänge-  
schloss vor dieser fraglichen Nr.-5-Garage  
war, ist denn irgendwann mal der Schlüssel  
gesucht worden, das Gegenstück sozusagen  
dazu?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, es gab zu-  
nächst - - Also, ich weiß, dass das Schloss  
sichergestellt wurde - genau deswegen: um  
den Schlüssel da zu finden -, genauso wie  
der Schraubstock dann im Nachhinein noch  
mal sichergestellt wurde, weil er möglicher-  
weise über trassologische Spuren eine Ver-  
bindung zur ersten USBV hätte herstellen  
lassen können. Also, das wurde schon be-  
rücksichtigt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und ist  
er gefunden worden, der Schlüssel?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Bitte?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ist  
nicht gefunden worden? - Aha.

Wenn ich Sie mal bitten dürfte - - Ich lese  
Ihnen mal was vor zur Einordnung, dass Sie  
vielleicht eine Formulierung aus Ihrer Sicht  
noch mal einordnen können. Der Staatsan-  
walt Sbick hat bereits am 25.02.98 - - Das  
Dokument befindet sich in MAT A TH-2/13,  
Seite 62; ich lese vor auf Seite 63. Da hat der  
Staatsanwalt Sbick geschrieben - kurz nach  
dem Untertauchen -:

Ich weise ausdrücklich darauf hin,  
daß bei Auskunftsverweigerung  
Menschenleben unbekannter Zahl  
in Gefahr geraten können!

Also, für mich hört sich das sehr drastisch  
an; aber ich bin natürlich jetzt kein Thüringer  
Sicherheitsfachmann. Ist das eine Formulie-  
rung, die regelmäßig genutzt wird?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. In wel-  
chem Zusammenhang steht die?

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Die  
steht im Zusammenhang mit einer Schufa-  
Auskunft bei einer Berliner Bank, aber im  
Zusammenhang Böhnhardt, Mundlos,  
Zschäpe, und dann am Ende ebendiese sehr  
drastische Formulierung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, er  
wollte einfach nur Nachdruck erzeugen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß nicht,  
wie er üblicherweise diese Schreiben dort  
hinschickt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ver-  
wenden Sie das zum Beispiel üblicherweise,  
so was?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, es sei  
denn - - Nein, ich denke, nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Denn  
eigentlich: Ein Staatsanwalt wählt ja schon  
seine Worte und wägt die ab.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Warum er das  
so geschrieben hat, weiß ich nicht.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. -  
Die Juliane Walther kam mit dazu in die eine  
Wohnung. Wie ist denn das? Kannten denn  
die Beamten die Juliane Walther? Konnten  
die was anfangen mit der Person?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Weiß ich nicht  
mehr, ob die die kannten.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. -  
Wird denn so was vorher gebrieft? Wir ma-  
chen eine Durchsuchung aus diesem Milieu.  
Wenn der und jener plötzlich auftaucht, wäre  
interessant, warum usw. usf. Oder ist das zu  
aufwendig?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich denke, da,  
in dieser Situation, ging das relativ schnell  
vonstatten. Man hat das Personal genom-  
men, was zu dem Zeitpunkt zur Verfügung  
stand, hat das den verschiedenen Objekten  
zugeteilt, um da möglichst rasch reagieren zu  
können. Man hat mit Sicherheit eine Einwei-

sung durchgeführt. Inwieweit da auf Einzelpersonen darüber hinaus eingegangen wurde, das weiß ich nicht. Und ansonsten, wenn solche Personen angetroffen werden, dokumentiert sich das in der Regel in den begleitenden Protokollen zur Durchsuchung. Das ist ein normaler Vorgang im Prinzip.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Man kann ja auch überlegen, dass man sagt, es müsste, sagen wir mal, eine Regel werden, dass vor solchen Maßnahmen beispielsweise das Landesamt für Verfassungsschutz oder - eine Einweisung gibt und sagt: Es sind nicht nur die Personen, und es geht nicht nur um die Straße oder Garage oder Ähnliches, sondern es geht auch noch um das Umfeld. - Ist das überhaupt praktikabel aus Ihrer beruflichen Sicht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Habe ich nie erlebt und kann ich mir auch nicht vorstellen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wäre auch nicht hilfreich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Hilfreich vielleicht; aber ich kann mir nicht vorstellen, dass das Landesamt uns derartige Informationen zur Verfügung stellt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ach so, ja. - Damals wie heute nicht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Über heute kann ich nicht mehr reden. Da habe ich mit den Kollegen keinen Bezug mehr.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Dann reden wir genau darüber. Ab wann und bis wann waren Sie denn für den Bereich Rechtsextremismus oder Extremismus insgesamt zuständig?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das muss ich erst mal berichtigen. Wie gesagt, das war Extremismus jeglicher Couleur, und das zog sich - schwerpunktmäßig allerdings rechts, das ist korrekt; wenn Sie aus Thüringen kommen, wissen Sie die Schwerpunktthemen, die wir damals hatten: mit Heise, CD-Handel und mit den Möbus-Brüdern und dem Mord in dem Zusammenhang -, ich würde sagen, so bis Ende 2001, Frühjahr 2002, weil dann natürlich schlicht und ergreifend die Geschehnisse vom 11. September die Ge-

schehnisse im LKA bestimmten und die Schwerpunkte sich natürlich auch drastisch verlagerten.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Sie waren ja auch Mitglied in der Soko REX. Ist das richtig?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, das waren die letzten vier Wochen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Haben Sie eine Ahnung, warum die Soko REX aufgelöst worden ist?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, bin ich schon mal gefragt worden. Kann ich nicht erklären.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Also, sie ist nicht ausgelaufen in dem Sinne, sondern aufgelöst direkt, oder?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die ist wirklich so ausgelaufen, muss man sagen. Die Leute, die von den anderen Polizeidienststellen zugeordnet waren, gingen mit Auslauf ihrer entsprechenden Abordnung weg, und so - -

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Und die EG TEX, hat die sich zeitlich unmittelbar angeschlossen, oder gab es dann erst mal ein -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): - gewisses Vakuum? Hat sich zeitlich unmittelbar angeschlossen. - Es gibt unterschiedliche Aussagen darüber, was mit den Akten der Soko REX passiert ist. Was ist denn mit den Akten passiert? Wissen Sie das?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, mit dem Auslaufen wurden die Strafverfahren, die noch im Bestand waren, natürlich abgearbeitet und entsprechend der Staatsanwaltschaft zugearbeitet. Ansonsten sind die Bestände der Soko REX - - Die standen möglicherweise noch eine Zeit lang in den Räumlichkeiten, die später durch die EG TEX genutzt wurden, bzw. wurden dann in den KAN, also Kriminalaktennachweis, übergeben.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, uns stand temporär noch - ich weiß nicht mehr, wie lange - diese SPUDOK-Datei zur Verfügung, in der im Prinzip rechte Täter erfasst waren.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Hätte denn eine Soko REX bei der Fahndungsmaßnahme besser helfen können, wenn die Soko REX so noch bestanden hätte?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich weiß es nicht. Kann ich Ihnen nicht sagen. Das ist wirklich spekulativ.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Und kannten Sie die Soko ReGe, die dann 2000 ins Leben gerufen worden ist?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Die Soko ReGe, die entstand dann, wie gesagt, 2000, aber war auch neben uns, hatte mit uns nichts zu tun, weil dort auch, wie vorher schon eigentlich in der Soko REX, strukturelle Schwerpunkte gesetzt waren und wir wirklich nur auf die Abarbeitung von Ermittlungsverfahren eingestellt waren. Mehr hätten wir auch nicht leisten können.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Und haben Sie was erfahren aus der Soko ReGe oder über die Soko ReGe seinerzeit, damals? Weil der Zielfahnder Wunderlich zum Beispiel hat gesagt: Wir brauchen mal eine Strukturermittlung.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war am Anfang; ich weiß.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Da haben wir uns auch unterhalten. Er hat auch den Wunsch geäußert, dass ein Mitarbeiter der EG TEX temporär bei ihm mitarbeitet. Das ist damals von der Dezernatsleitung abgelehnt worden. Ich konnte sein Ansinnen nachvollziehen, logischerweise.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja; aber als er den Vermerk verfasst hat, bestand die Soko ReGe bereits ein halbes, Dreivierteljahr.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, da hat er wahrscheinlich auch nichts davon gewusst.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja, ist das - - Wird man informiert, welche Sokos es gibt in Ihrem Amt, oder ist das eher unüblich?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich glaube, damals war das sehr unterschiedlich.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Weil es ist ja schon ungewöhnlich, dass ein Zielfahnder sagt, wir bräuchten mal eine solche Soko, und diese Soko besteht schon seit einem Dreivierteljahr.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, weil er es offensichtlich nicht gewusst hat.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Dann noch mal eine kurze Frage zu diesem Durchsuchungsbeschluss gegenüber Brandt, den Sie auch geschildert haben, der ja mittlerweile auch legendär ist, wo er dann gesagt hat: Schön, dass Sie da sind. Hier ist mein Computer. - Waren Sie mit dabei?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Aber Sie haben den ja erwähnt, diesen Fall.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja. Ein Mitarbeiter von mir, der Kollege Ress (?), war damals Durchsuchungsleiter, soweit ich mich erinnere, und der hat mir das nach seiner Rückkehr so erzählt.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Ja. - Und wie haben Sie das bewertet? Haben Sie da - das ist ja möglicherweise sogar Geheimnisverrat - ein Verfahren eingeleitet?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Wer hat das denn verraten da? Das muss man ja irgendwie - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Es hat uns nicht mehr sehr verwundert.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Aber das haben Sie dann auf sich beruhen lassen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, wir haben es unserem Dezernatsleiter gesagt; aber es

war schlicht und ergreifend so: Jeder konnte sich denken, was passiert ist.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Herzlichen Dank.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann hat das Fragerecht die Linksfraktion. Frau Pau.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Ich möchte genau an der Stelle weitermachen. Wir sind ja als Ausschuss nicht nur gehalten, aufzuklären, was war oder was unterlassen wurde, sondern auch, Schlussfolgerungen zu ziehen.

Darf ich das, was Sie zur Soko TEX gesagt haben, so zusammenfassen, dass man da die Zuständigkeit für alle erdenklichen Extremismen plus die Reste zur Vereinigungs- oder sonstigen Kriminalität zusammengeworfen hat, aber keinen Schwerpunkt, also auch inhaltlichen Schwerpunkt, Rechtsextremismus in dieser Soko mehr verfolgt hat und sich also auch nicht mit aktuellen Strategien, vielleicht auch neuen Strategien, befasst hat?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das trifft es nicht ganz.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Sondern? Wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Also, Probleme im Zusammenhang mit der SED- und Funktionalitätskriminalität spielten da keine Rolle.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Gut. Also, die waren abgearbeitet an der Stelle oder gehörten da nicht mehr hin.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Die wurden von anderen Kollegen dann weitergeführt. Die haben da keine Bedeutung gehabt.

Es gab keine Schwerpunktsetzung; das ist korrekt. Die hieß Ermittlungsgruppe Extremismus/Terrorismus, und die war zuständig für Abarbeitung von Ermittlungsverfahren, egal welcher extremistischen oder terroristischen Form.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Und haben Sie in dieser Soko TEX mit Kollegen in Sachsen oder Bayern zusammengearbeitet im Phänomenbereich Rechtsextremismus oder

auch gemeinsame Ermittlungen geführt, weil die Szene macht ja nicht an Landesgrenzen halt, wie wir wissen, und wir haben ja auch Akteure im „Thüringer Heimatschutz“, die ja entweder aus Bayern mal zugewandert sind oder wieder nach Bayern ausgewandert sind, und auch Sachsen spielt da eine Rolle.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Wenn es aus Verfahren heraus diese Notwendigkeit gegeben hat, dann haben wir das getan. Ich erinnere mich an eine engere Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Feststellung von Produktionsstätten für CDs mit Sachsen. Auch haben wir recht intensiv mit Niedersachsen oder Hamburg in dieser Angelegenheit zusammengearbeitet; das betraf aber jetzt nicht unmittelbar Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe. Bei Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe gab es allerdings Kontakte nach Sachsen.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Aber es war keine feststehende Struktur oder irgendwelche - -

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein, weil das nicht mit unserer Aufgabenstellung im Einklang stand. Das waren für uns Ansprechpartner in konkreten Fällen, wo wir uns dort ermittlungstechnische Unterstützung oder Hilfe erhofft haben; dann haben wir das in Anspruch genommen. Dafür gab es ja - - oder waren wir gar nicht zuständig, um diese Gremien permanent zu bedienen.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Dann will ich mal auf ein ganz konkretes Verfahren kommen, und zwar im Zeitraum 1995 bis 97 hat das Thüringer Landeskriminalamt ein Ermittlungsverfahren gemäß § 129 Strafgesetzbuch gegen Tino Brandt und andere Personen aus dem rechtsextremen Spektrum geführt. Begründet wurde die Eröffnung dieses Ermittlungsverfahrens damit, dass sich seit 94 eine gewisse Anzahl von rechtsextremistischen Organisationen wie die „Anti-Antifa Ostthüringen“, der „Thüringer Heimatschutz“ gegründet hatten, gleichzeitig die Kameradschaften Jena, Gera, Saalfeld usw., und dass diese Truppen auch die sogenannten Rudolf-Heß-Aktionswochen 1994, 95 und 96 mit organisiert haben, sich daran beteiligt haben. Dazu kamen dann noch Skinhead-Konzerte.

Die Zahl der registrierten Straftaten in diesem Bereich stieg dramatisch an; wir finden das in MAT A TH-2/46, Blatt 109. Zudem gab es Hinweise auf Waffenlager, Wehr-

sportübungen, und außerdem hatte die „Anti-Antifa“ aus Thüringen angefangen, Migranten, Linke, aber auch Polizisten auszuspähen. Vor allem Tino Brandt, der sich oft in Bayern aufhielt, hatte bei der Gelegenheit den Rechtsextremisten Kai Dalek kennengelernt und zur Hilfe gewonnen, um die „Anti-Antifa“-Strukturen in Thüringen weiter aufzubauen und weitere Organisationen.

Haben Sie in diesem Zusammenhang sich mal beim Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz, bei anderen Landesämtern für Verfassungsschutz oder auch beim Bundesamt zu diesem Verfahren über die aktuellen Nazi-Strukturen und -Strategien in irgendeiner Weise kundig gemacht, oder haben Sie das irgendwie nur nach einem Schema abgearbeitet, ohne die Hintergründe zu bearbeiten?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ich bin, wie gesagt, Mitte 97 in diesen Arbeitsbereich gekommen. Zu dem Zeitpunkt stand die Auflösung der Soko REX fest, und dieses Verfahren wegen 129 lag in den letzten Zügen, um es mal so zu sagen. Es gab schon die Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft, dass das Verfahren zu vervollständigen ist und zu übergeben ist, und soweit ich mich erinnere, hat der Kollege Fahner den Abschlussbericht dann auch geschrieben, da er bereits im Vorfeld schon mit in diesem Arbeitsbereich gearbeitet hat.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Sagt Ihnen der Name Kai Dalek aus Ihrer damaligen Tätigkeit etwas, also nicht mit dem heutigen Wissen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Petra Pau (DIE LINKE):** War Ihnen damals in irgendeiner Weise auch schon bekannt geworden, dass Herr Dalek V-Person des bayerischen Landesamtes war?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut, danke. Ich habe keine weiteren Fragen. - Frau Wawzyniak? - Nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Wawzyniak muss wahrscheinlich twittern. - Haben die Grünen noch Fragen?

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Dressler, Sie haben gemeinsam mit Ihrem Kollegen Fahner einen Vermerk geschrieben, einen relativ zusammenfassenden, über alles, was da geschehen ist im Zusammenhang mit der Garagendurchsuchung; der stammt vom 23. Februar 1998. Und da steht der Satz - ich darf zitieren; das ist VS-NfD -:

Erst mit der Herabstufung des Schreibens vom TLfV, vom 09.01.1998, zu „VS-NfD“, am 28.01.1998 wurde durch die StA Gera der dringende Tatverdacht gegen die drei Beschuldigten als gegeben angesehen, da nunmehr der personelle Bezug zu dem Objekt „gerichtsverwertbar“ gegeben war.

Darauf hat jemand handschriftlich - und das waren nicht wir - geschrieben: „Unsinn, auch VS-V-Material ist gerichtsverwertbar!“ Haben Sie das jetzt bei Ihrer Vorbereitung gesehen, diesen Vermerk?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie eine Vorstellung, wer das da handschriftlich raufgeschrieben hat? Hat man mit Ihnen danach mal gesprochen und gesagt: „Ich sehe das ganz anders“? - Es kann ja wohl nur ein Dienstvorgesetzter von Ihnen gewesen sein.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der Einzige, mit dem ich darüber - - Wo dieses Thema noch mal Gegenstand war, war, glaube ich, in der Schäfer-Kommission; aber die kann ja kaum was draufgeschrieben haben.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So ist das. - Also, hier gibt es drei Abzeichnungen: von AL 6 - das ist, nehme ich an, Abteilungsleiter 6 -, von DL 61 - Dezernatsleiter - und BL; das wird der Behördenleiter, Herr Luthardt, sein.

---

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT B TH-3\_Auswahl\2861.00-12-1997 - mT.pdf, Blatt 53.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dem Schriftbild nach bin ich mir da nicht sicher; aber ich würde denken, der Abteilungsleiter könnte es geschrieben haben. Wer war das denn zu der Zeit?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Das war der Kriminaldirektor Schneider.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat der mit Ihnen darüber geredet?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der kämpft sich da nur vermerkmäßig aus oder schreibt daran und redet nicht - demnach.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Er redet schon; aber darüber hat er mit mir nicht geredet.

(Sönke Rix (SPD): Wenn er es war!)

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

(Sönke Rix (SPD): Wenn er es war!)

- Wenn er es war. - Na ja, dann zeige ich Ihnen das mal. Vielleicht haben Sie ja noch das Schriftbild Ihrer damaligen Vorgesetzten im Kopf.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge Jürgen Dressler:** Kann ich nichts dazu sagen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, dieses Schriftbild erkennen Sie nicht?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn Sie auf Seite 1 die drei Paraphen da sehen, dann können Sie das auch nicht einer der Paraphen zuordnen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich eine ganz andere

Frage. Uns hat hier der Herr Wunderlich gesagt, es habe eine Art Verabredung oder direkt eine Verabredung mit dem Landesamt für Verfassungsschutz gegeben mit dem Inhalt: Die Polizei macht die normalen polizeilichen Fahndungsmaßnahmen, und die Suche nach den drei in der rechtsextremen Szene mache das Landesamt für Verfassungsschutz, um - so wörtlich - keine Unruhe in diese Szene zu bringen. Haben Sie von einer solchen Absprache, Vereinbarung, Arbeitsteilung - wie man es auch immer nennen will - mal etwas gehört?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. Ich habe erst mit der Vernehmung des Herrn Wunderlich hier bei Ihnen von dieser Absprache erfahren.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieder verwundert in der Zeitung gelesen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Drei Minuten über der Zeit.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das kann nicht sein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das ist aber so.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Also, ich habe doch eben erst - - Also, nun wirklich mal, Herr Vorsitzender - ich zweifle keine Sekunde an Ihrer Objektivität -: Das können nicht sieben Minuten gewesen sein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich sehe hier schon: Das Sekretariat ist so müde wie der Vorsitzende. Dann ist hier die Uhr nicht wieder neu eingestellt worden. Also, noch mal.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nach der Linkspartei nicht wieder eingestellt worden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das kann sein.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, gefühlte zwei Minuten, wenn ich großzügig bin, drei Minuten, aber bestimmt keine sieben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gut, dann haben Sie noch fünf.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

(Zuruf)

- Aufgerundet wird hier gar nicht.

Ich habe auch nur noch mal eine Frage, Herr Dressler - das ist meine letzte -: Wie lief eigentlich im Normalbetrieb der Informationsaustausch zwischen ermittelnden Kriminalbeamten und der Fahndung? Da muss es doch geregelte Wege gegeben haben. Entweder die Fahndung sagt Ihnen, was sie braucht, oder - zweite Alternative - Sie geben von sich aus, was Sie Interessantes finden am Tatort oder bei der Asservatenauswertung oder wo auch immer, an die Fahndung, wenn Sie wissen, dass gefahndet wird. Was ist denn der normale Dienstbetrieb bei Ihnen da gewesen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Der normale Dienstbetrieb war so, dass wir natürlich der Fahndung all die Dinge gegeben haben, die wir für fahndungsrelevant hielten, die für sie sozusagen hilfreich waren. Im Gegenzug hat die Fahndung an uns gegebenenfalls Anfragen gestellt, wenn sie auf Informationen gestoßen sind, die sie nicht einordnen konnten oder die anderweitig einer Abklärung bedurften. Es gab hier bei uns die Trennung, dass der operative Teil durch die Zielfahndung komplett abgedeckt wird, und wir machen den administrativ-öffentlichen Teil, und so sind wir an der Stelle auch verfahren.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Das heißt - Sie haben es ja vorhin schon gesagt; ich will es nur noch einmal zuspitzen -, wenn diese sogenannte Garagenliste im Bermudadreieck verschwand - wir wissen nicht, wie; konnten Sie

uns ja auch letztlich nicht sagen -, dann entsprach das nicht der normalen Praxis Ihrer sonstigen Arbeitsweise im Thüringer Landeskriminalamt?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Was die Zusammenarbeit mit der Fahndung betraf, mit Sicherheit nicht.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, danach - - Nur darum geht es ja: um fahndungsrelevante Daten.

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut. - Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann wären wir jetzt bei einer weiteren Berliner Runde, sofern Bedarf besteht. - Die Union hat keine -

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Eine einzige!)

- hat noch eine Frage. Bitte.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Herr Dressler, Sie hatten ja Böhnhardt stark im Blick, von Beginn an und nach dem Abtauchen sicher auch. War Ihnen bekannt, ob er eine Freundin hatte oder in irgendeiner Beziehung stand bis zu seinem Abtauchen? Eine Angelika?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. Ich weiß nur, dass er mit der Beate Zschäpe zusammen war und dass das 97 irgendwann auseinandergegangen sein muss.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Okay. - Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat die SPD-Fraktion noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. FDP? - Nein. Linksfraktion noch Fragen? - Frau Pau.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Ich habe nur eine Richtigstellung. Ich wurde gerade aus Bayern darauf hingewiesen, dass ich natürlich hätte sagen müssen, dass der Dalek V-Person des Landeamtes für Verfassungsschutz Bayern gewesen sein soll, und dieses Wissen habe ich im Übrigen aus der *Zeit* vom 25.01.2013 und aus dem *Berliner Kurier*. Ich habe also

hier ausdrücklich nicht etwa aus welchen Akten auch immer zitiert.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Mutmaßlich, Frau Kollegin!)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Wawzyniak.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Herr Staatsanwalt Schultz hat uns in seiner Vernehmung auch Probleme mit dem Verfassungsschutz berichtet - in der Art ungefähr, wie Sie sie uns hier auch geschildert haben - und hat ausgeführt, dass er zusammen mit Ihnen in einem Brief mehr als 20 Fragen an den damaligen Präsidenten Roewer vorbereitet hat. Ich zitiere daraus - das ist aus dem Protokoll der 49. Sitzung -:

Mein Behördenleiter hat, als Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe verschwunden waren, einen Brief an den damaligen Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz geschrieben, an den Herrn Dr. Roewer, mit, ich glaube, 20 oder 22 Fragen, die das Landeskriminalamt - ich glaube, der Herr Dressler oder der Herr Wunderlich - und ich ausgearbeitet hatten, die Aufenthaltsort oder Mitarbeit oder Ähnliches betrafen dieser drei. Den haben wir an Herrn Dr. Roewer geschickt. Da kam dann jemand vom Verfassungsschutz und hat alle Fragen mit Nein beantwortet ...

Jetzt hat Herr Wunderlich gesagt, er sei es nicht gewesen. Waren Sie es dann?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Nein. Ich weiß, dass - ich glaube, um 2000 herum - dieses Thema etwas mehr Bedeutung gewann. Hintergrund war ein Gespräch, was der Herr Wunderlich seinerzeit geführt hatte - ich glaube, mit einem Oberstaatsanwalt in Gera -, und der hat dann gesagt: Jetzt wollen wir es einfach mal konkret machen. Jetzt fragen wir da schlicht und ergreifend an. - Dann muss dieses Schreiben auf den Weg gebracht worden sein. Ich habe es selber nie gesehen und habe dazu auch keinen Beitrag geleistet.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Das heißt, wir müssen jetzt davon ausgehen - wenn Herr Wunderlich sagt, er war es nicht gewesen, und Sie waren es nicht gewesen -, dass es, wenn überhaupt, ein Schreiben nur

von Herrn Schultz war, oder wie muss ich das jetzt verstehen?

**Zeuge Jürgen Dressler:** Ja, also, die Staatsanwaltschaft hat mich nicht gefragt in dieser Angelegenheit. Ich habe dazu keinen Beitrag geleistet. Inwieweit das bei Herrn Wunderlich war, kann ich natürlich nicht sagen. Ich kenne dieses Schreiben auch nicht, und ich kenne auch diese 22 Fragen nicht.

**Halina Wawzyniak (DIE LINKE):** Okay. Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben die Grünen noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass wir am Ende der Befragung des Zeugen Dressler angelangt sind.

Herr Dressler, vielen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung gestanden haben. Wie angekündigt, bekommen Sie nach der Erstellung des vorläufigen Protokolls mit der Möglichkeit, das gegenzulesen und eventuell geltend zu machen, dass dort Korrekturen vorgenommen werden sollten oder Ergänzungen. - Ich darf Sie dann hiermit verabschieden.

Wir machen eine kurze, zehnminütige, Unterbrechung und fahren dann mit der Zeugenbefragung fort, mit Herrn Brümmendorf.

(Unterbrechung von 12.43 bis 13.10  
Uhr)

**Vernehmung des Zeugen  
Michael Brümmendorf**

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir setzen die Beweisaufnahmesitzung fort. Ich begrüße als Zeugen Herrn Kriminalhauptkommissar Michael Brümmendorf.

Herr Brümmendorf, ich darf Sie zunächst darauf hinweisen, dass von Ihrer heutigen Vernehmung eine Tonbandaufnahme gefertigt wird, die allerdings ausschließlich dem Zweck dient, die Erstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, die Aufnahme wird, wenn der Zweck erfüllt ist, gelöscht.

Das Protokoll Ihrer Vernehmung wird Ihnen nach der Fertigstellung übermittelt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, eventuelle Korrekturen oder Ergänzungswünsche uns gegenüber geltend zu machen.

Ich stelle fest, Sie sind ordnungsgemäß geladen worden. Die Ladung haben Sie am 12. Februar 2013 erhalten. Bezüglich Ihrer heutigen Vernehmung als Zeuge liegt eine Aussagegenehmigung des Bundeskriminalamtes vor; diese datiert vom 7. Februar 2013.

Vor Ihrer Aussage habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf etwaige strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige nämlich, der vor einem Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffent-

lichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Haben Sie zu dem, was ich bisher ausgeführt habe, Fragen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann, Herr Brümmendorf, darf ich Sie bitten, sich für das Protokoll kurz mit vollständigem Namen, Alters- und Berufsangabe vorzustellen.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Mein Name ist Michael Brümmendorf. Ich bin 58 Jahre alt und bin von Beruf Kriminalbeamter beim Bundeskriminalamt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die ladungsfähige Anschrift ist das BKA?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist richtig, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Brümmendorf, nach § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes haben Sie Gelegenheit, sich vor Ihrer Vernehmung zum Thema Ihrer Vernehmung zu äußern. Ich habe gefragt, ob Sie davon Gebrauch machen möchten. Das haben Sie bejaht. Insofern haben Sie jetzt das Wort.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich danke Ihnen. - Ich will zum Verständnis der Umgebung und der zeitlichen Abläufe vielleicht ganz kurz mitteilen, dass ich von 1992, Ende 92, bis 1999 im Bundeskriminalamt im Bereich des Rechtsextremismus bei Ermittlungen eingesetzt war, und da im Referat ST 24. Ich habe seinerzeit dann Ermittlungen in verschiedenen Ermittlungsverfahren geführt und habe letztendlich auch in diesem Zeitraum Unterstützung in zwei Wochen beim Landeskriminalamt Thüringen geleistet, in wechselnder Besetzung, einmal mit der Kollegin Beischer-Sacher, aus dem gleichen Referat ST 24 seinerzeit, und in der darauffolgenden Woche mit dem Kollegen Packeiser, der aus einem anderen Referat, nämlich seinerzeit ST 21, rührte. Insofern war ich zwei Wochen dort zur Unterstützung eingesetzt.

Das ist das, was ich zum zeitlichen Rahmen und zu meinen dienstlichen Hintergründen in dieser Zeit sagen möchte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, es waren insgesamt drei BKA-Beamte?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Richtig, in wechselnder Besetzung: Ich zwei Wochen, vom 16.02. bis zum 20.02., und in der darauffolgenden Woche vom 23. bis zum 27. oder möglicherweise auch 26., weil 27. möglicherweise Abreisetag war. Zuerst, in der ersten Woche, mit der Kollegin Beischer-Sacher und in der zweiten Woche mit dem Kollegen Packeiser.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wie kam das zustande, dass Sie diese Aufgabe wahrgenommen haben mit den beiden Kollegen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Es wurde ja auch durch den Kriminalpolizeilichen Meldedienst bekannt, dass Durchsuchungsmaßnahmen stattgefunden hatten Ende Januar, nachdem ja die Kofferbombe festgestellt worden ist, die ja auch durch den Kriminalpolizeilichen Meldedienst mitgeteilt wurde, und es war seinerzeit durchaus geübte Praxis der Gruppe 2, ST 2, sich mit den Bundesländern in Verbindung zu setzen, bei solchen durchaus relevanten Straftaten auch Unterstützung anzubieten, um einerseits natürlich personelle Mängel auszugleichen, die bei den Landeskriminalämtern das eine oder andere Mal vorlagen, aber auch dazu, Informationen für das eigene Haus natürlich, für die Zentralstellenfunktion, die das Bundeskriminalamt hat, ja wahrnehmen zu können, und zum Dritten auch - in dem Fall war es dann auch so -, um für den Generalbundesanwalt oder im Hinblick auf die Einschaltung des Generalbundesanwaltes im Sinne des 129 a als Organisationsdelikt Informationen zu sammeln und weiterzutransportieren. Das war, wie gesagt, geübte Praxis. Das habe ich auch mehrfach erlebt, dass Kollegen oder Kolleginnen zur Unterstützung dann ad hoc rausgefahren sind.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Im konkreten Fall: Gab es eine Unterstützungsbitte seitens des LKA Thüringen an das BKA, oder hat das BKA seine Hilfe angeboten?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich Ihnen nicht eindeutig beantworten, weil die Absprachen - ob Bitte oder Angebot - des BKA natürlich auf Leitungsebene stattgefunden haben. Ich denke mal, dass von unserer Seite aus durchaus vom Gruppenleiter mit dem entsprechenden Pendant beim Thüringer Landeskriminalamt gesprochen worden ist, telefoniert worden ist, gefragt worden ist: Mögt ihr Unterstützung? Braucht ihr Unterstützung? Wir stehen zur Verfügung, wenn ihr haben wollt!

Aber ich kann es definitiv nicht beantworten. Ich bin gefragt worden: Willst du mit? Hast du Interesse? Hast du Zeit? Bist du verfügbar? - Und das habe ich bejaht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Von wem sind Sie gefragt worden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Von meinem Referatsleiter.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Und der hat Ihnen nicht gesagt: „Wir regen an, Thüringen zu unterstützen“ oder „Thüringen hat uns gefragt, ob wir helfen können“, sondern der hat einfach gesagt: „Da ist eine Aufgabe zu erledigen in Thüringen, lieber Kollege, übernimmst du das?“

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja. So habe ich das zumindest mal in Erinnerung, ja. Also, es ist damals auch Usus gewesen, wie ich vorhin schon erläuterte, und das war für uns eigentlich selbstverständlich, dass bei so einem Sachverhalt, der ja auch eine entsprechende Vorgeschichte hatte, dass da auch das Angebot der Unterstützung durchaus - und das war mir so präsent und denkbar - dann auch angeboten wurde. Aber die Annahme ist natürlich die andere Seite. Thüringen hätte genauso gut sagen können: Nein, wir machen dieses Ermittlungsverfahren selbst. Wir sind selbst in der Lage, das zu stemmen, und dann wäre das auch gut gewesen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie denn selber mitentschieden über die Kollegin und den Kollegen, die mitgereist sind, oder hat das auch Ihr Vorgesetzter entschieden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war eigentlich die Aufgabe des Vorgesetzten. Er

hat verschiedene Personen aus dem Referat meiner Erkenntnis nach angesprochen. Es hängt natürlich dann auch von der Verfügbarkeit ab: Hat der eine oder andere Urlaub, hat der Lehrgänge, oder gibt es im Ermittlungsverfahren, das gerade von dem Betreffenden betrieben wird, vielleicht keine Möglichkeit, den zu entbehren? Sodass sich das also sehr schnell reduzierte auf zwei oder drei Personen vielleicht. Ich war dabei, und auch die Kollegin Beischer-Sacher. Da wir alle auch Vertretungen in den Ermittlungsverfahren haben, Vertreter - - ist auch eine, sage ich mal, Unterbrechung von ein oder zwei Wochen durchaus akzeptabel gewesen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hatten Sie denn Vorkenntnisse über die rechtsextremistische Szene in Thüringen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich weiß, dass wir im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens 1996 auch im Bereich „Thüringer Heimatschutz“ Erkenntnisse gesammelt haben und Informationen hatten, aber detailliert waren die mir 1998 so nicht mehr präsent.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was war das für ein Vorgang 1996?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich meine, es sei um ein Ermittlungsverfahren gegen einen Herrn Zimmermann gegangen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gegen einen Herrn Zimmermann?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Der war ein Rechtsextremist oder Angehöriger des THS?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ein - - Ja. Aber ich kann dazu nicht weiter ausführen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, liegt vor. - Also, man kann jetzt nicht sagen, dass Sie sozusagen besonders vertiefte Kenntnisse über die speziellen Strukturen „Thüringer Heimatschutz“ oder Ähnliches hatten, dem ja Bönnhardt, Mundlos, Zschäpe angehört haben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Zumindest zu dem Einsatzzeitpunkt 98 nicht. Die

Szene wechselt auch ständig, und detaillierte Kenntnisse, die dazu notwendig gewesen wären - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich meine, ich frage deshalb, weil Sie haben sich ja unter anderem mit der Asservatenauswertung beschäftigt.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und da stellt sich ja schon die Frage, ob es da nicht sachlich naheliegender gewesen wäre, wenn ein Staatsschutzexperte aus dem Bereich Thüringen sich da die Unterlagen, die man in einer solchen, ich sage mal, Bombenbastlerwerkstatt angetroffen hat, wenn er sich darum gekümmert hätte.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich möchte dazu ausführen, dass die Kollegin Beischer-Sacher in der ersten Woche mit mir gemeinsam angereist ist. Wir haben in der Dienststelle zwei Personen angetroffen. Das war einmal der Ermittlungsführer, der Herr Dressler, dann der KK Fahner und eine Kollegin, die Kollegin Dittrich, die sehr engagiert eigentlich die Sache angegangen sind und in der Arbeit versunken sind, um es mal sehr plastisch darzustellen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Vielleicht schildern Sie das einfach mal, Herr Brümmendorf. Also, Sie haben den Auftrag bekommen oder die Bitte, die Sie bejaht haben, ob Sie da zur Unterstützung der Aufklärungsarbeit nach Thüringen gehen würden. Das haben Sie gemacht. Sie sind da Anfang Februar, haben Sie vorhin gesagt, eingetroffen. In Erfurt nehme ich an, oder?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Beim LKA direkt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So, und dann sind Sie zeitgleich mit der Kollegin, die wir nachher hören, dort - -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, wir sind zusammen angereist.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. Und dann sind Sie nach Vorankündigung wahrscheinlich zum LKA gegangen. Da hatte man schon für Sie zwei Schreibtische freigeräumt, nehme ich an?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das haben wir dann in die Hand genommen vor Ort.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Also, Sie sind da angereist. Die wussten aber, dass - - also, die Kollegen beim LKA wussten, die kommen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, das war definitiv klar, und der Herr Dressler hatte auch natürlich - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und dann haben Sie gesagt: Ich weiß nicht, ob ich hier bin, weil das LKA mich hier wollte oder weil das BKA das angeregt hat, aber jetzt sind wir da. Wie können wir euch helfen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist richtig. So war es dann auch.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Wie war denn da die Situation?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Die Kollegen des LKA waren sehr intensiv mit der Bearbeitung vorwiegend der kriminaltechnischen Untersuchung beschäftigt. Das war mein Eindruck. Die hatten sehr viele Untersuchungsanregungen an Spezialdienststellen zu schreiben. Der Ermittlungsführer war selbst mit den Schreibtätigkeiten beschäftigt. Die beiden anderen Kollegen, also die Kollegin und der Kollege, hatten auch umfangreiche Tätigkeiten in diesem Bereich zu tun. Zeugenvernehmungen standen seinerzeit nicht an.

Wir sind freundlich und sehr willkommen geheißen worden, zumindest von dem Herrn - - von diesem Untersuchungsteam, das meines Erachtens personell zu schwach war eigentlich für diese Aufgabenstellung, und sind, nachdem wir unsere Plätze dann uns gesucht hatten in diesen drei Büros, die ich in Erinnerung habe, zunächst mal eingeführt worden durch einen kurzen Vortrag des Verfahrensführers, haben uns dann die Akten geschnappt - so muss man sagen - und

haben uns zunächst mal in die Akten vertieft, Aktenstudium betrieben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** „Geschnappt“ heißt aber schon: mit Zustimmung des LKA?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, natürlich, selbstverständlich. - Wir haben dann natürlich gefragt: Was habt ihr uns konkret an Aufträgen zu geben?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wenn ich da noch kurz einhaken darf.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** War da sozusagen - - Wie muss man sich das vorstellen? War diese Garage Nr. 5 da am Klärwerk schon komplett leergeräumt, oder standen da noch Sachen vor Ort?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich nicht sagen. Soviel ich weiß, war die Garage komplett entsprechend geleert mit dem, was polizeilich zur Auswertung relevant war, und alle Asservate waren, soweit ich das im Überblick habe, auf der Dienststelle.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, Sie waren auch gar nicht vor Ort und haben sich das mal angeguckt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, ich war nicht vor Ort. Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, sondern Sie haben sozusagen die Auswertung, eine Teilauswertung von Asservaten vorgenommen in der Dienststelle des LKA Thüringen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Korrekt. Die Aufgaben - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Da finden wir - jetzt muss ich mal kurz gucken, welche Fundstelle? Das ist in MAT A TH-1/2, Seite 277 ff.; das muss Ihnen nichts sagen, Herr Brümmendorf, das ist für das Protokoll, damit man es dann auch finden kann - einen Vermerk vom 19. Februar 98. Der hat insgesamt drei Seiten und eine Anhangsseite. Der Vermerk - das hat uns ein bisschen erstaunt - ist von Ihnen gezeichnet,

ist aber auf dem Briefbogen „Landeskriminalamt Thüringen“, ohne dass da kenntlich gemacht worden ist, dass der Ersteller des Vermerks gar nicht dem LKA angehört, sondern ein BKA-Beamter ist. Welchem Umstand war das denn geschuldet?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist ein handwerklicher Fehler; das gebe ich zu. Das ist ganz klar: Das hätte ich natürlich erläutern müssen. Wir hatten seinerzeit noch Schreibmaschinen und sind auch mit Schreibmaschinen angereist und hatten auf dem Wege die Möglichkeit, mit einem PC-System zu arbeiten, und daher ist der Briefbogen des Landeskriminalamts da enthalten. Ich hätte natürlich - das ist korrekt - die Herkunft, meine Herkunft, bei dieser Bearbeitung notieren und dokumentieren müssen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, Sie hatten quasi einen Rechner zur Verfügung gestellt bekommen vom LKA?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nicht rein ausschließlich zur Verfügung. Manchmal habe ich auf einer elektrischen Schreibmaschine geschrieben, manchmal auf dem PC - je nachdem, was gerade verfügbar war - oder auf unserer mitgebrachten Reise-schreibmaschine.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Wenn man jetzt diese -- Das werden Sie ja wahrscheinlich kennen. Ich nehme an, das haben Sie sich auch angeschaut zur Vorbereitung Ihrer heutigen Zeugenvernehmung. Das ist Ihr Vermerk vom 19.02. - Können wir ihm das mal reichen? Das ist jetzt mein Original. Das brauche ich für die Befragung. - Anlage 20 in dem Ordner.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, den Vermerk kenne ich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist das ein Dokument, was Sie mit Schreibmaschine erstellt haben oder auf dem PC?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Soweit ich mich erinnere, habe ich das auf dem PC-System des Landeskriminalamtes erstellt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Und da war sozusagen, wenn man die Maske aufgerufen hat, automatisch oben der Briefkopf vom Landeskriminalamt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Richtig, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann haben Sie einfach versäumt, kenntlich zu machen unten im Dokument oder so, dass Sie nicht Kriminalhauptkommissar beim LKA, sondern BKA sind?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist korrekt, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. Dann hat sich das einigermaßen geklärt.

Sie haben unter anderem etwas ausgewertet, was ja auch ganz aktuell für eine Diskussion gesorgt hat zwischen dem Landeskriminalamt und dem Land Thüringen. Sie haben eine Liste ausgewertet. Sie schreiben selber - das ist Seite 2 Ihres Vermerks -: mit circa 35 Adressen und Telefonnummern, offenbar mit PC geschrieben, handschriftlich ergänzt. Die Liste dürfte Mundlos zuzuordnen sein.

In welchem Zusammenhang haben Sie denn diese Liste gefunden? Es steht in dem Vermerk drin - ich zitiere -:

Unter den lose in einem Papp-Karton abgelegten Asservaten ...

Also, ich überlege jetzt, wie ich mir das vorstellen muss. Ihre Kollegen vom LKA oder von der Polizei vor Ort haben das, was sie gefunden haben in der Garage, in mehrere Pappkartons verfrachtet?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist richtig, ja. Nachdem wir - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich sage mal: Wann haben Sie denn diese Pappkartons zur Kenntnis genommen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich denke, das war im Verlauf des Nachmittags des 16.02. Wir hatten uns ja erst mal die Akten geschnappt, wie ich das lapidar oder leger eben formuliert habe, und hatten uns dann nach dem Vortrag des Verfahrensführers erkundigt, was wir leisten können, wo wir unterstützen - - welche Aufträge er für uns hat. Wir sind dann gemeinsam mit dem Herrn

Dressler - das heißt, meine Kollegin, ich und der Herr Dressler - zu dieser in einer Ecke eines Büroraumes stehenden Kiste gegangen, soweit ich mich erinnere, und der Herr Dressler hat dann auf diese Kiste gedeutet und hat gesagt: Schaut mal nach, was ihr für Fahndungsansätze da eventuell herausbekommen könnt. - Denn das war auch der mitgegebene Auftrag von unserer Dienststelle, dass wir zur Fahndung (akustisch unverständlich) - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hatten Sie denn den Eindruck beim Öffnen dieses Pappkartons, dass der zwischen seiner Befüllung in der Garage in Jena und Ihrer Sichtung irgendwann schon mal bearbeitet worden ist?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Der Pappkarton war nicht verschlossen, soweit ich mich erinnere. Der war geöffnet. Es ist denkbar, dass aus diesem Pappkarton zu kriminaltechnischen Weiterleitungen bestimmte Gegenstände - Rohrbombe, Rohrteile etc. - entnommen worden sein könnten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** In dem Pappkarton waren auch Rohrteile?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich nicht beurteilen. Ich müsste die Asservateliste sehen. Da ist ja genau verzeichnet gewesen, was in dieser Garage gefunden worden ist und was da in dem Pappkarton drin war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So. - Jedenfalls haben Sie bei der Sichtung dessen, was in dem Karton ist, dann am 16. Februar festgestellt: Da ist unter anderem eine Liste mit 35 Adressen und Telefonnummern vorhanden. Haben Sie den Eindruck gehabt - - Gab es da irgendwelche Bearbeitungsvermerke auf dieser Liste bereits von Kollegen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, überhaupt nicht. Ich habe diese Asservate zunächst mal gesichtet, und um sie auch zuzuordnen, zuordnen zu können, habe ich eine Asservierung vorgenommen mit Asservatenaufklebern des LKA Thüringen und habe da natürlich auch den Herrn Dressler als den Verfahrensführer beigezogen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das war die Erstauswertung Ihrer Einschätzung nach?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist korrekt, ja. Wir hatten ja zunächst mal eigentlich im Sinne einer Fahndungsansatzfindung Sichtungen der Asservate dann schnell vorgenommen und haben dann versucht, aus diesen Asservaten eventuell noch Ansätze zu finden, was uns ja auch gelungen ist; denn wir haben unter anderem ja auch einen Bankauszug gefunden, der uns dann weitergeführt hat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Brümmendorf, nun war ja die Durchsuchung unter anderem der Garage Nr. 5, also die, wo man dann die Werkstatt gefunden hat, am 26. Januar. Seit dem 28. Januar gab es für alle drei untergetauchten Personen Haftbefehle. Und dann kommen Sie knapp drei Wochen später zum LKA Thüringen, kriegen von Herrn Dressler den Hinweis: Da in der Ecke steht ein Karton. Kollege Brümmendorf und die Kollegin Beischer-Sacher, guckt da mal rein, ob ihr da was findet. - Und dann finden Sie unter anderem eine Liste mit Adressen und Telefonnummern.

Die übernächste Frage, die ich stelle, ist, wie Sie das bewertet haben, diese Liste. Aber wäre es nicht eigentlich naheliegend, wenn sozusagen die Fahndung eingeleitet wird nach drei mit Haftbefehl gesuchten Personen, dass man seitens Ihrer Kollegen in Thüringen schon mal vor dem 16. Februar, wenn die Haftbefehle am 28. Januar ausgestellt worden sind, zumindest mal cursorisch durchguckt, ob bei den sichergestellten Asservaten irgendetwas dabei sein könnte, was offenkundig dringend Verwendung finden könnte oder sollte bei der Suche nach den drei mit Haftbefehl gesuchten Personen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Die Frage hat sich natürlich mir auch aufgedrängt. Ich bin deshalb natürlich, als ich gerade diese Liste gefunden habe, unmittelbar zum Herrn Dressler, dem Verfahrensführer, gegangen und habe gesagt: Hier, guck dir die Liste an. Die ist bei den Asservaten dabei, vermutlich Mundlos zuzuordnen. Wie können wir die verwerten? Hast du da andere Informationen? Hast du die Liste schon mal gesehen? - Das hat er verneint.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, Sie haben Ihrer Erinnerung nach am 16. Februar bei der Sichtung des Asservateinhalts des Pappkartons, der Ihnen zur Überprüfung sozusagen zugewiesen worden ist, diese Liste gefunden, -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Richtig.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - haben die Liste genommen, sind damit zu Herrn Dressler gegangen -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - und haben gesagt: „Das fällt mir hier gerade auf. Kennst du das schon?“ oder „Kennen Sie das schon?“?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und dann hat er gesagt: „Nein, noch nie gesehen“, oder wie? Er hat gesagt, kannte er nicht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Kannte - - Also, das ist so meine Erinnerung. Wir haben dann deshalb auch gemeinsam, sage ich mal, überlegt, was wir mit der Liste machen. Ich habe gefragt: „Kennst du die Leute, die da draufstehen?“, und aus dem, was ich in Erinnerung habe, war eindeutig abzulesen: Er kennt die Namen, die da drauf sind. Das sind alles - - aus der Thüringer Clique um Mundlos, Zschäpe und Bönnhardt. Diese Personen hatte das Thüringer LKA im Rahmen seiner vorangegangenen Ermittlungen - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kleinen Augenblick, bitte. - Ich würde mal darum bitten, zu prüfen, ob wir Herrn Dressler noch an der Abreise hindern können.

Ich wollte Sie nicht unterbrechen, Herr Brümmendorf. Ich stelle ja nur fest - - Also, noch mal Bezug nehmend auf den Vermerk, den Sie geschrieben haben: Sie kommen im Ergebnis, im wertenden Ergebnis bezüglich dieser Liste mit den 35 Adressen bzw. Telefonnummern zu folgendem Befund:

Bei dem weiterhin

- das ist ja wohl auch der Streitpunkt gerade zwischen BKA und Thüringen -

aufgefundenen Notizzetteln mit Adressen handelt es sich zum Teil um Adressen bekannter Personen der rechtsextremistischen, bundesdeutschen Szene; die Adressen dürften keinen unmittelbaren Bezug zu einer möglicherweise existierenden „Kameradschaft Jena“ haben und sind nach hiesiger Bewertung für das hier geführte Ermittlungsverfahren ohne Bedeutung.

Können Sie noch mal das Gespräch mit Herrn Dressler wiedergeben? Also, Sie haben ihn auf die Liste aufmerksam gemacht. Er kannte etliche der Personen oder alle auf der Liste?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Er hat sich die Liste angeschaut, und ich habe gesagt: „Kennst du die Liste?“, und er hat gesagt: Ja, das sind die Leute um Bönnhardt, Mundlos und Zschäpe. Die haben wir in den letzten drei Jahren seit 95, 96, 97 ja gut auf - - sagen wir mal, unter Wind gehabt, haben sie mehrfach in verschiedensten Ermittlungsverfahren untersucht, die Personen. - Ich habe ihm deshalb auch vorgeschlagen, dass ich mich mit den Asservaten - insbesondere mit diesem Asservat, wo es um die Personennamen geht - zurückhalte, weil ich diese Personen so detailliert wie er nie kennen konnte natürlich.

Ich habe mich deshalb in meinem Asservatenauswertungsvermerk, den Sie vor sich haben, das sehen Sie ja auch, sehr bezogen auf eher Organisationsdeliktsüberlegungen, aber auch im Hinblick auf Strafnachweise, die also Tatbeteiligungen möglicherweise Dritter der „Kameradschaft Jena“ nachweisen; denn das ist auch eine Bewertung, die wir direkt am 16.02. schon mitbekommen haben vom Herrn Dressler, und aber auch von Herrn Fahner und der Frau Dittrich, dass die Beschuldigten, die für die Tat Verantwortlichen, aber auch die Unterstützer alle aus der der „Kameradschaft Jena“ stammen sollten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Es gibt Zwischenfragen von zwei Kollegen. Zunächst Herr Binnerer, bitte.

**Clemens Binnerer (CDU/CSU):** Herr Brümmendorf, ich habe ein bisschen Zweifel mit dieser Bewertung der Adressliste, wie Sie Ihnen Kollege Dressler vorgetragen hat, wie Sie sie gerade schildern. Wir holen ihn ja

noch mal zurück, wenn es geht. Weil wenn er gesagt hat in Bezug auf diese Adressliste - - und wir reden da von der PC-mäßigen, in einer Art Word-Tabelle erstellten Adressliste. Ja? Ist das - - dass wir von der gleichen reden.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist die - - Ja, diese Liste ist PC-mäßig als Asservat festgestellt worden.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Nein, und sie wurde auch am PC ja geschrieben vom Ursprungsverfasser.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ja. Von der reden wir? Und dann später handschriftlich ergänzt und dann noch ein paar Notizzettel dabei mit Adressen usw.

Also, wenn er sagt, diese Adressliste sind die Personen, die wir seit 95 immer so ein bisschen schon im Blick hatten - unter Wind, wie Sie gerade gesagt haben -, und auch in Strafverfahren, dann kann - - hätten Sie eigentlich an der Stelle widersprechen müssen, weil die meisten Personen auf dieser Liste sind gerade nicht aus Jena, ja nicht einmal aus Thüringen. Da sind Personen drauf aus Quickborn, Hamburg, Rostock, Chemnitz - eine ganze Reihe -, also Sachsen, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Regensburg, Nürnberg, Nürnberg, Bayern. Das hat sicher nichts mit den Dingen zu tun gehabt. Da hätten Sie doch sagen müssen: Ja, welche Jenaer meinen Sie denn? Da bleiben nämlich am Ende nur drei übrig: eine davon ist Zschäpe, Tom Turner vielleicht, weiß ich nicht, und noch zwei andere, Kapke, klar. Aber die Masse dieser Liste kann nichts mit Jena zu tun gehabt haben, also nicht mit der Arbeit von Herrn Dressler. Das sieht man doch.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe das so interpretiert, wie der Herr Dressler mir das seinerzeit erläutert hat: dass sehr wohl diese Personen zum Teil bekannt - oder ihm bekannt geworden - sind im Rahmen der Ermittlungsverfahren, die er geführt hat. Da werden ja auch Telefonüberwachungsmaßnahmen gewesen sein, da werden Kontaktpersonen geprüft worden sein etc.

Meine letztendliche Entscheidung bzw. Absprache mit dem Herrn Dressler war so,

dass ich gesagt habe - ich kenne die individuellen Beziehungen dieser Personen zu den drei Flüchtigen überhaupt nicht, ich kann sie nicht beurteilen, ich kenne die verwandtschaftlichen Beziehungen möglicherweise nicht, die freundschaftlichen Beziehungen nicht, ich kenne die Organisationsbeziehungen, die diese Personen mit den drei Flüchtigen haben, nicht, ich kenne die Arbeitsstellen der Flüchtigen nicht und die Beziehungen dieser Personen zu diesen drei Flüchtigen nicht -: Ich werde einen Entwurf schreiben, aber mich mit dieser Liste nicht näher beschäftigen. - Deshalb ist dieser Asservatenauswertevermerk auch einerseits gekennzeichnet als Entwurf - wie Sie oben das E sehen; das ist meine Schrift.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Ja, E und zwei Striche!)

- Ja. - Wenn Sie den Asservatenauswertevermerk so lesen: Da sind einige Brüche drin, und es wird überhaupt nicht auf diese Namensliste Bezug genommen, sondern es geht im Wesentlichen eigentlich um andere Sachverhalte, die ich hier ausgewertet habe. Die Absprache war - und wenn Sie sich den Asservatenaufkleber ansehen, der, nehme ich an, auch bei Ihnen zu sehen ist - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wo ist der?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe den hier auf der Liste selbst, auf dieser Excel-Tabelle - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also hier auf der Rückseite, ist es das hier, also „DS“, oder was heißt das?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** „DS“, das ist Dienststelle, und dann kommt der Sachbearbeiter, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Genau: Sachbearbeiter Herr Dressler.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** - und der Sachbearbeiter ist als Herr Dressler hier eindeutig definiert.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich muss mal kurz nachfragen - bevor Frau Gleicke eine Zwischenfrage stellt -: Also, Sie fanden diese Liste so auffällig, dass Sie gleich Herrn Dressler angesprochen haben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie können sich daran so gut erinnern, weil Herr Dressler gesagt hat, etliche oder viele von den Personen auf der Liste kennt er.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Daraufhin haben Sie gesagt, Sie machen nur einen Entwurf, eigentlicher Sachbearbeiter ist Dressler, und der soll das dann fertig machen, oder wie?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Genau so. Denn es war auch - - Der 19.02. war einen Tag vor der Beendigung unseres ersten Turns der Dienstreise. Es war nicht klar, ob wir eine Woche verlängern oder, gegebenenfalls mit einer anderen Personenkonstellation, in der darauffolgenden Woche noch mal dazukommen. Deshalb haben wir ganz klar gesagt: Ich mache eine Zulieferung, einen Entwurf, wo ich zumindest das darlegen kann, was ich vertreten kann, und habe die namentliche Liste dabei im Wesentlichen ausgeklammert, habe deshalb auch ihm mit Datum vom 19.02. dieses Dokument ausgedruckt und meinen handschriftlichen Vermerk da dran getan.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Gleicke, sind Sie einverstanden, wenn direkt dazu Herr Binninger noch kurz fragt und dann Sie? - Bitte, Herr Binninger.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Aber, Herr Brümmendorf, ich weiß jetzt nicht, was wir gerade erleben, ob es ein bisschen der Versuch ist, einfach einen Fehler zu erklären; so geht es auch ein bisschen aus dem Schriftverkehr BKA hervor.

Sie sind entsandt worden, um Fahndungsunterstützung zu leisten - habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Korrekt, ja. Auch.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Auch, okay. - Und Expertise im Rechtsextremismus haben Sie ja sowieso.

Wenn man Fahndungsunterstützung leistet, liegt es jetzt bei mir nahe, zu sagen: Dann kümmere ich mich darum, wie Kon-

taktpersonen dieser Straftäter in die Fahndung einbezogen werden oder verworfen werden. - Ist das richtig oder falsch?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, das ist korrekt.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Das ist korrekt. - So, und dann bewerten Sie selber, egal wem Sie es hinterher hingelegt haben oder nicht, diese Namensliste - der Sie im Asservat ja auch einen Namen geben: 23.6.1. Übrigens kriegen die Notizzettel keinen zweiten; das ist 1 -, schreiben Sie:

Bei den Adressen

- das sind die hier alle, die ich vorhin aufgezählt habe, quer über Deutschland -

dürfte es sich um Kontaktpersonen des MUNDLOS handeln.

Ergibt sich daraus nicht zwingend, dass man sagt: „Wenn wir nach diesem Trio fahnden, muss diese Liste mit für die Fahndung herangezogen werden“? Was soll sonst diese Bewertung?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das habe ich dem Herrn Fahner natürlich auch vorgehalten, habe ihm gesagt: Hier ist die Liste. - Der Herr Fahner hat gesagt - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herrn Fahner oder Herrn Dressler?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Entschuldigung! Herr Dressler. - „Herr Dressler“, habe ich gesagt, „hier ist eine Telefonliste, die möglicherweise für die Fahndung von Interesse ist.“ Er hat - - Wir haben darüber gesprochen: Was können wir mit der Liste anfangen?

Grundannahme und Grundaussage - die wir auch an das BKA gemeldet haben, am 18.02. - war, dass die Täter und auch die Unterstützer rein aus dem regionalen Bereich kommen, aus der „Kameradschaft Jena“, und - das war auch der Erkenntnisstand seinerzeit - der externe Personenbezug insofern nahezu keine Rolle spielte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ein letztes Mal, Herr Binninger.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ob diese Personen aus Ludwigsburg, aus Rostock, aus Nürnberg eine Rolle spielen, kann

man doch nur beantworten, wenn man mit den jeweiligen Landesbehörden oder mit der Bundesbehörde BKA Kontakt aufnimmt und sagt: Überprüft die mal! Gibt es dazu etwas? - Haben Sie das gemacht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Diese Namenslistenüberprüfung war Aufgabe des Herrn Dressler; das war die Absprache. Ich habe mich auf die - - einerseits auf die anderen Asservate, die im Weiteren ja durchaus ausführlicher behandelt worden sind, zurückgezogen und habe diese Liste untersucht im Hinblick darauf, ob „Kameradschaft Jena“ da eine Rolle spielt; aber die Liste hätte einer besonderen Aufarbeitung bedurft.

Und es gab zum damaligen Ermittlungszeitpunkt nicht die geringsten Hinweise auf eine dieser von Ihnen bezeichneten Städte; das war aber auch die Einschätzung vom Herrn Dressler.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das werden wir gleich noch mal vertiefen müssen. - Zunächst Frau Gleicke und dann Herr Wieland.

**Iris Gleicke (SPD):** Wenn wir das gleich noch vertiefen, dann möchte ich mich jetzt bloß auf die eine Frage konzentrieren.

Sie haben gesagt, Sie sind also am 16.02. angekommen mit der Frau Beischer-Sacher und Sie haben dann diese Liste gefunden, haben der Liste einen Aufkleber verpasst und Sie haben Herrn Dressler mit dieser Liste konfrontiert, haben Absprachen getroffen. Wer war bei diesem Gespräch noch dabei? War das unter vier Augen, oder?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich nicht mehr erinnern. Ich denke aber, es wird auch der Herr Fahner dabei gewesen sein. Es gibt noch ein weiteres Asservat, was da eine Rolle spielt - das ist auch hier in dieser Asservatenauswertung bezeichnet -: Da geht es um diese Fahrzeugliste vermeintlicher Polizeifahrzeuge, Observationsfahrzeuge etc., und da ist auch der Asservatenaufkleber „Fahner/Brümmendorf“ drauf. Das haben wir durchaus gemeinsam beschlossen, damit die Arbeitsabläufe und die Verantwortlichkeiten dann auch geklärt waren.

**Iris Gleicke (SPD):** Das heißt, Sie haben zu dritt darüber gesprochen, wer sozusagen

welches Asservat dann weiter bearbeitet. Frau Beischer-Sacher war nicht dabei?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist mir nicht mehr erinnerlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Brümmendorf, ich habe noch mal eine Vorfrage. Mein Problem ist: Ich habe die Liste zweimal in der Akte MAT A TH-1/2, auf Blatt 282 und Blatt 283, Kopien. Sind diese handschriftlichen Klebezettel, wo einmal „SB: Dressler“ drauf ist - - Und wie ist es zu erklären, dass ein zweiter handschriftlicher Teil auf der einen Seite rechts unten und auf der anderen Seite links unten quer ist? Haben Sie auch zwei Kopien - die Liste zweimal -, oder was haben Sie da für ein Dokument vorliegen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe im Moment nur mein eigenes Dokument mitgebracht. Könnten Sie mir das bitte zeigen, was Sie da vorliegen haben?

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Macht meine Mitarbeiterin.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Brümmendorf, was ist denn unter dem Begriff „Ihr eigenes Dokument“ zu verstehen?

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Machen wir eine Frage nach der anderen! Der Zeuge guckt jetzt erst mal, was wir ihm präsentieren, und kommentiert das.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich würde ganz gerne wissen, was er mitgebracht hat.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, interessiert mich genauso; aber wir wollen da ja nicht verwirren.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Auf der Seite 283, der rechte untere Notizzettel, der ist der Zettel, der auf der 282 auf der linken Seite steht. Der Asservatenaufkleber ist auf der Asservatentüte drauf. Und der andere Zettel, das war offenbar ein weiterer Zettel,

der in der Tüte - oder wo auch immer es gefunden worden war - mit enthalten war.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, waren die denn irgendwie abgerissen? Also, es sieht so aus, wie von einer ursprünglich mal durchgehenden Liste - wie der Kollege Binninger ja sagte: auf Computer geschrieben - unten abgerissen.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das waren Fragmente, wie man ja sieht. Ich habe da natürlich diesen einen Ausschnitt - der sich auf der Seite 283 rechts findet und auf der 282 links - nicht abgerissen, sondern der war getrennt von dem Originalblatt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das hat man dann, um Papier zu sparen, zusammengelegt und kopiert, oder wie ist das zustande gekommen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Einmal die Liste mit dem Asservatenaufkleber kopiert und einmal die Liste, damit sie lesbar und verarbeitbar ist, auf der Seite 283 entsprechend.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay?

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das waren jetzt Zwischenfragen, Herr Wieland.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Eine Dauerzwischenfrage!)

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, der Herr Vorsitzende darf gleich wieder übernehmen.

Wenn ich noch eine Anschlussfrage - - Gibt es denn hier eine Vorder- und eine Rückseite?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Kann ich nicht mehr verifizieren. Ich habe die Vorderseite gehabt und Notizzettel letztendlich, die ich gefunden habe. Diese zwei sind mir erinnerlich.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön. - Jetzt gebe ich gerne wieder dem Vorsitzenden das Wort.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Jetzt wollte ich aber erst mal die neue Frage geklärt haben: Was haben Sie denn selber vorliegen, was Sie hier mitgebracht haben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist das auf der Seite 282, 277, 278 und 279 mit meinen - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein, ich meine: Wo haben Sie die Unterlagen denn her?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das sind Kopien, die ich aus der vorhandenen Akten-sammlung, die bei uns im Hause ist, kopiert habe - zur Vorbereitung.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also im Bundeskriminalamt.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Zur Vorbereitung auf Ihre Zeugenvernehmung haben Sie einen Antrag gestellt auf Akteneinsicht, oder sind Sie einfach in die Registratur gegangen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe mich in der Registratur bemüht, einen Zugang zu bekommen zu den Akten, und habe diese Aktenkopien gezogen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Unter Verweis auf Ihre Ladung als Zeuge?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also noch mal zurück: 26.01.98 Durchsuchung der Garage, 28.01. Haftbefehle. Sie treffen Mitte Februar in Erfurt ein, kriegen am 16. Februar den Hinweis auf den Pappkarton und finden in diesem Pappkarton diese Adress- und Telefonliste. - Das ist so zusammengefasst die Historie?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Und gehe natürlich mit dieser Liste - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ja; aber ich meine, das heißt doch, dass zwischen - - dass eigentlich schon zwei, drei Wochen vorher die eigentlich zuständigen Polizeibeamten in Thüringen mal einen Blick

in diese Kiste hätten werfen können, um festzustellen: Da gibt es plötzlich eine Adress- und Telefonliste.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist richtig, ja. Da haben wir uns auch gewundert letztendlich, dass - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, das wundert mich auch.

(Iris Gleicke (SPD): Alle wundern sich!)

Was wäre denn passiert, wenn Sie da nicht vorbeigekommen wären? Wäre das dann noch ein paar Wochen liegen geblieben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, um das noch mal zu rekapitulieren: Sie gehen jedenfalls mit der Liste zu Dressler. Das haben Sie so gut in Erinnerung, weil Sie auch noch genau wissen, was er dazu gesagt hat: „Ja, da kenne ich etliche Leute von“, und dann haben Sie - bevor Sie den Vermerk geschrieben haben, nehme ich mal an; der ist ja vom 19.02. - - Das Gespräch mit Dressler war noch am 16.02., direkt als Sie sie zum ersten Mal gesehen haben. Ist das richtig?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und dann sind Sie - - muss ich jetzt noch mal konkret fragen: Die Vereinbarung, die Sie dann getroffen haben wollen - mit Dressler, was die Mundlos zugeordnete Adress- und Telefonliste betrifft, und mit Fahner, was die Liste mit den Kraftfahrzeugzeichen mutmaßlicher Polizeifahrzeuge betroffen hat - - und gesagt, Sie machen sozusagen nur einen Vermerk im Entwurfsstadium, und die nähere Abklärung und die Schlussbewertung muss das LKA dann selber machen.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Genau so war es, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann haben Sie sozusagen die Datei abgespeichert - das ist ja ein elektronisches Dokument gewesen - und haben gesagt: Das findet ihr da und da im Rechner, und dann

könnt ihr das entsprechend ergänzen oder umschreiben. - Muss ich mir das so vorstellen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, so war es. Insbesondere da ja auch Verstöße gegen § 86 a etc. festgestellt worden sind - oder mögliche Verstöße -, die ja auch der Staatsanwaltschaft hätten zur Kenntnis gegeben werden müssen, musste der Herr Fahner, äh, der Herr Dressler sich unbedingt dieses Dokuments - insbesondere der Namensliste natürlich - annehmen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Brümmendorf, wenn Sie da ein Dokument schreiben, Briefkopf LKA Thüringen mit Ihrem Namen drunter, ist das eigentlich üblich, dass Sie sagen: „Dann schreibt ein Kollege da beliebig drin rum“, und Ihr Name bleibt drunter stehen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, eigentlich - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Oder hätte er es dann übernehmen sollen, oder wie war die Verabredung?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Die Verabredung war so, dass ich einen Entwurf erstelle auf dem DV-System und er natürlich aufgrund der Auswertung der Namensliste oder der Einschätzung und Bewertung der Namensliste und der anderen Sachverhalte, die hier im Auswertungsvermerk bezeichnet sind, letztendlich seine Ergänzungen, seine Verbesserungen entweder am Dokument selbst oder in einem neuen Dokument vollzieht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So, dann haben Sie den Vermerk geschrieben am 19.02. Was haben Sie dann mit dem Vermerk und mit der Telefon- und Adressliste gemacht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Die habe ich dem Herrn Dressler natürlich auf den Tisch gelegt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie ihm auf den Tisch gelegt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, also ihm übergeben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, Sie haben ihn am 16.02. angesprochen, haben ihm die Liste gezeigt, -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - dann haben Sie mit ihm vereinbart, Sie machen einen vorläufigen Vermerk, dann haben Sie am 19.02. den vorläufigen Vermerk geschrieben, haben den ausgedruckt und den ausgedruckten Vermerk mit der anliegenden Adress- und Kontaktliste - - und mit der Liste Kfz-Kennzeichen auch? Oder war das dann für Fahrer?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war, denke ich mal, später auch - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Weil, wenn Sie sehen, in diesem Dokument ist noch mal unter Bezug, Ziffer 2 ein Telefonat erwähnt vom 26.02.98. Der 19.02. ist also schon gar nicht mehr aktuell gewesen. Das heißt also, ich habe dieses Asservat oder diese Auswertung auf den Seiten 277 bis 79 am 26.02. - kurz vor unserer Abreise - dem Herrn Dressler als Entwurf gegeben, habe ihm natürlich gesagt: „Was macht die Telefonliste?“, und auch auf diese weiteren Verstöße nach dem StGB hingewiesen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, erst mal verstehe ich nicht: Warum haben Sie denn das Datum auf dem Vermerk nicht geändert? Der Vermerk trägt das Datum 19.02., und Sie haben völlig recht: Der zweite Bezug, der genannt wird, ist ein Telefonat vom 26.02.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe diesen Asservatenauswertungsvermerk am 19.02. begonnen, habe das auf dem elektronischen System belassen, weil nicht klar war, wer in der nächsten, darauffolgenden Woche eventuell dort auch an der Asservatenauswertung weiterarbeitet; denn wir hatten ja neben diesem - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was heißt denn, Sie haben diesen Vermerk bekommen? Den haben Sie gar nicht selber geschrieben, oder wie?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, ich habe diesen Asservatenauswertungsvermerk, der Ihnen als Entwurf vorliegt, auf dem PC geschrieben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Am 19.02.?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Am 19.02.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Den haben Sie dann ergänzt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Habe ich dann am 26.02. durch die Erkenntnisse, die ja aus dem Telefonat vom 26. - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Aber, ich meine, warum haben Sie denn dann das Datum 19.02. nicht aktualisiert?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Da ich mir sowieso klar war, dass er das Ganze als Entwurf bekommt, als Zulieferung, als Anregung, und er ohnehin wohl die Verdächtigen oder Straftatenanschuldigungen bzw. Verdachtslage weitergeben muss an die Staatsanwaltschaft; dass also dieser Asservatenauswertungsvermerk nutzen kann. Und mir war klar, dass er natürlich auch zu dieser Namensliste was sagen musste.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Das heißt, am 16.02 gab es die Verabredung, dann haben Sie sich hingestellt, die Sache so weit geschrieben. Zwischenzeitlich, sagten Sie gerade, habe Herr Dressler nachgefragt, wo die Telefonliste bleibe, oder wie? Was macht die Sache mit der Telefonliste?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, hat er nicht nachgefragt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat er nicht nachgefragt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein. Also, er war in Kenntnis dieser - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie ihn gefragt, oder wie?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Bei Übergabe?)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich habe das auch so verstanden. Also zwischen - -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Bei Übergabe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Bei der Übergabe hat wer was zu wem gesagt?

(Iris Gleicke (SPD): Wann? Bei welcher Übergabe?)

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe ihm den Asservatenauswertungsvermerk gegeben, habe auf die noch unvollständigen Erläuterungen zu der Telefonliste hingewiesen und habe ihn auch auf diese Anregungen zur Einleitung weiterer Strafverfahren hingewiesen, weil das musste er auch der Strafverfolgungsbehörde, sprich: Staatsanwaltschaft, geben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann war das? Also, es war ja frühestens am 26.02. War es direkt am 26.?

(Sönke Rix (SPD): Die Übergabe?)

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das - - Ja, das war am 26.02., muss dann gewesen sein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wann sind Sie abgereist?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Entweder am - - Ich vermute, am 27. im Lauf des Tages; das kann ich aber nicht mehr definitiv sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was ich jetzt nicht ganz verstehe, ist: Sie kommen ja von unterschiedlichen Behörden, unterschiedlichen Dienstherren. Wenn Sie so eine Vereinbarung treffen: Sie als BKA-Beamter machen sozusagen einen Rohentwurf für eine Auswertung, und ein Kollege vom LKA schreibt den fertig

(Clemens Binniger (CDU/CSU):  
Der schreibt ihn um!)

- oder schreibt ihn um -, ich meine, wenn man so was vereinbart, müsste man das nicht irgendwo mal schriftlich fixieren bei der Übergabe: „In folgender Fassung LKA überlassen“?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, müsste man eigentlich so gemacht haben. Haben wir aber nicht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Warum nicht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Es war eine Verabredung zwischen Herrn Dressler und mir, das so zu machen, und ich habe ihm einen Entwurf zugeliefert, den er entsprechend - nach seinen Erkenntnissen - anpassen musste.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also am 26.02., Ihrer Erinnerung nach, haben Sie ihm dann Ihren Vermerksentwurf übergeben -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - mit den weiteren Unterlagen, also mit der Liste, und haben ihn bei der Gelegenheit gefragt: Kollege Dressler, haben Sie schon was unternommen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe ihm gesagt: „Lies dir das durch, ergänz das durch deine Erkenntnisse aus der Liste“ - und zu den anderen Asservaten, die gegebenenfalls bei ihm als Ermittlungsführer natürlich eingegangen sein konnten -, und er war letztendlich derjenige, der diese Asservatenauswertung dann bis zum Ende hätte betreiben müssen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was hat er denn gesagt, als Sie ihm das übergeben haben? „Schönen Dank!“?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Hatten Sie denn den Eindruck - - Herr Binniger darf sowieso gleich fragen, weil ich mit meinen einleitenden Fragen gleich fertig bin.

Das war dann also am 26.02. Das ist so ziemlich genau einen Monat nach der Durchsichtung der Garage gewesen. Hatten Sie, Herr Brümmendorf, den Eindruck, dass bis zur Übergabe Ihres Vermerks irgendetwas gemacht worden ist operativ, was die Auswertung dieser Liste betrifft?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein. Also, ich hatte den Eindruck, dass nichts passiert ist mit dieser Liste. Ich war sozusagen der Erste, der sich überhaupt diese Aservate insgesamt angeschaut hat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie eine Erklärung dafür, dass uns Herr Wunderlich - - Ich weiß nicht: Haben Sie den kennengelernt? Das war einer der Zielfahnder. Haben Sie den kennengelernt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Kann ich mich nicht erinnern.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Haben Sie eine Erklärung dafür, dass uns Mitarbeiter der Zielfahndung hier als Zeugen berichtet haben, sie hätten von dieser Liste niemals Kenntnis bekommen - bis zum Auffliegen der Terrorzelle und der Medienberichterstattung?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich weder bestätigen noch dementieren. Ich weiß nur, dass der Herr Dressler als der Verfahrensführer diese Liste kannte. Als ich sie das erste Mal ausgepackt habe, hat er sie bekommen und hätte sie weitertransportieren sollen, müssen, wie auch immer. Wir haben auch drüber gesprochen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Rix hat eine Zwischenfrage.

**Sönke Rix (SPD):** Wie können Sie sich denn erklären, dass Herr Dressler genau quasi behauptet, dass das eben nicht sein kann, dass er die Liste nicht hat? Also, Herr Dressler behauptet ja, er hat die Liste nicht gehabt, nie gesehen.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN): Nein, nein!)

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das streite ich auch ab, ganz energisch.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN): Nein, das hat er so  
auch nicht gesagt!)

- Das stimmt auch nicht.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN): Er kann sich nicht  
erinnern, hat er gesagt!)

**Sönke Rix (SPD):** Er kann sich nicht erinnern.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN): Ja, das ist was an-  
deres!)

- Entschuldigung. Er kann sich - - dass er sich an diese Liste nicht - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also, wir müssen, denke ich, Herrn Dressler noch mal mit dieser Fragestellung selber konfrontieren. Es gibt jedenfalls tendenziell einen Widerspruch zwischen der Darstellung von Herrn Brümmendorf - der sich sehr klar erinnern kann, mehrfach mit Herrn Dressler gesprochen zu haben über die Liste im Februar 98 - und dem, was Herr Dressler hier ausgeführt hat. Es sei denn, er hat ein wirklich sehr, sehr schlechtes Gedächtnis.

Ich bin mit den einleitenden Fragen dann so weit durch. Wir beginnen jetzt mit der Befragung durch die Fraktionen, Herr Brümmendorf. Zunächst hat das Fragerecht die Unionsfraktion. - Herr Kollege Binninger.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Herr Brümmendorf, wir machen da weiter, wo der Vorsitzende gerade aufgehört hat: mit dem Vermerk MAT A TH-1/2 als Fundstelle - den Sie auch vorliegen haben -: der Garagenliste oder Adressliste.

Sie haben ja gesagt, am 19.02. haben Sie den - - irgendwie eine Fassung geschrieben, und dann 26.02. steht im Bezug ein Telefongespräch, und das Datum haben Sie nicht mehr geändert.

Ich hätte jetzt vorneweg eine Frage an den Vertreter des Landes Thüringen. Ich hoffe, dass die aus dem Stand zu beantworten ist; ansonsten bitte ich, das vielleicht zu recherchieren. Sie haben eingangs ausgeführt, Herr Brümmendorf - das hat Sie geehrt; das will ich dazu sagen -: Das war ja eine Maske, ein Textverarbeitungsprogramm, wo quasi oben als Kopf das LKA Thüringen schon vorgegeben ist. - Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, das ist korrekt. Nach meiner Erinnerung ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und Sie haben auch fairerweise gesagt: Das war ein handwerklicher Fehler, ich hätte dazu schreiben müssen: Brümmendorf, BKA, zurzeit LKA Thüringen.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Korrekt.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ihre Dienststelle sieht das ein bisschen anders. Im Januar 2013 - da habe ich jetzt leider keine MAT-Nummer; ich reiche sie nach - schreibt das BKA an das BMI auf die gleiche Frage, warum eben hier nicht der BKA-Adressenkopf verwandt wurde, sondern der LKA-Kopf - wo Sie sagen, es war ein handwerklicher Fehler; das glaube ich auch, und das halte ich auch für die plausible Antwort -:

Zur Vereinfachung der Handhabung und da es sich um eine Unterstützungsleistung für das dortige Verfahren gehandelt hat, wurden diese Vermerke unter der Organisationsbezeichnung und dem Aktenzeichen des TLKA gefertigt.

Also, beides kann ja nicht stimmen. Insofern muss ich auch sagen, glaube ich, haben Sie die plausible Erklärung geliefert. Hier hat man dann noch mal im Nachhinein versucht, den Fehler als normale Praxis zu beschreiben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Kurz für das Protokoll: Das ist MAT B BKA-1.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Also, man macht das, weil „es sich um eine Unterstützungsleistung“ handelt, und „zur Vereinfachung der Handhabung“. So eine Antwort, muss ich sagen, ärgert mich wirklich maßlos. Im Januar 2013 - - Aber das ist ein anderes Thema.

Was mich interessieren würde vom Vertreter des Landes Thüringen: Es war ein Textverarbeitungsprogramm, nehme ich an, wenn die Maske vorgegeben ist. Bei solchen Textverarbeitungsprogrammen wird das Datum eigentlich automatisch generiert. Können Sie das mal nachklären? Also, da schreibt man eigentlich nicht den 19. rein. Wissen Sie es zufällig?

**RR Dr. Carsten Schmidt** (Thüringen): Es ist so, dass ich das in der Tat jetzt nicht beantworten kann; aber wir würden es abklären.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Vielleicht mal nachliefern, dass wir einfach wissen, was das für ein Textverarbeitungsprogramm war, ob das M/TEXT war; das war damals bei der Polizei häufig verbreitet. Da

wurde das Datum automatisch generiert. Dann wäre es ein bisschen ein Widerspruch, wann es jetzt geschrieben wurde.

Aber ich will noch mal - - Herr Brümmendorf, Sie hatten diese Liste trotzdem in der Hand vom 16. Februar bis 26. Februar. Am 27. sind Sie abgereist. Da waren diese Asservate - wozu die Garagenliste auch gehört hat - zehn Tage bei Ihnen, sonst bei niemand. In dieser Zeit konnte niemand anders damit arbeiten. Ist das richtig? Oder gab es Kopien, die schon verteilt wurden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Natürlich hatte der Herr Dressler Kenntnis dieser Liste, und er wusste auch, dass er sich mit diesen Personen/Namen dann auseinandersetzen musste, und hätte natürlich jederzeit Zugriff auf dieses Asservat bzw. auf die Kopie nehmen können. Natürlich, selbstverständlich.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Wie hätte er das machen können?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Er wäre zu mir gegangen - wir saßen zum Teil nebeneinander in Büros oder zum Teil auch zusammen in einem Büro, je nachdem, wo gerade Platz war - und hätte sich die Liste nehmen können.

Wir haben natürlich auch über die Liste gesprochen, und wir haben uns überlegt: Welche - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Wer hat? Sie und Frau - - Ihre Kollegin vom BKA, oder?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Wer hat über die Liste gesprochen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich mit dem Herrn Dressler. Wir haben, gemeinsam natürlich, überlegt: Was gibt das für die Fahndung her? Was können wir damit operativ machen? Können wir alle mit Telefonüberwachungsmaßnahmen etc. überziehen? Gibt es da relevante Erkenntnisse aus den Ermittlungen des Thüringer LKA, die auch einen Beschluss nachher erwirken können? Kann ich irgendeinen Schwerpunkt hier aus dieser Liste erkennen?

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Und mit welchem Ergebnis?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe natürlich deshalb geguckt: „Wer gehört denn jetzt hier zur ‚Kameradschaft Jena‘?, bzw. Herr Dressler. Wir haben uns darüber unterhalten. Aus der Liste an sich konnte ich keine Besonderheit, keine besondere Beziehung zwischen Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe generieren, wo ich sagen könnte: Okay, das sind Kontaktpersonen. - Aber für Kontaktpersonen kriege ich normalerweise auch keinen Beschluss. Ich muss Tatsachen vorliegen haben, die eine Besonderheit - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ich glaube, die hätten Sie bekommen. Ich sage es Ihnen nachher gleich; aber der Vorsitzende hat eine Zwischenfrage.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Zum Verständnis eine Zwischenfrage, Herr Brümmendorf. Habe ich Sie jetzt so zu verstehen, dass Sie zwischen dem 16.02.98, als Sie Herrn Dressler das erste Mal angesprochen haben auf die Liste, und dem 26.02.98, wo Sie Ihren vorläufigen Vermerk ihm übergeben haben - - haben Sie in dieser Zeit, das heißt, zwischen dem 16.02. und dem 26.02., mit ihm noch mal über die Liste gesprochen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das wird zwischendrin durchaus mal möglich gewesen sein. Kann ich mich aber definitiv - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein, ob das so war. Haben Sie sozusagen in der Zeit - -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Kann ich Ihnen - - Ist nicht erinnerlich.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, war eine Verständnisfrage. Dann hat Herr Binninger weiter das Wort.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Also Sie haben in diesen zehn Tagen die Liste bei sich gehabt, haben durchaus mal zwischendrin auch mit Herrn Dressler über die Frage Fahndungsansätze gesprochen, sind aber dann zum Ergebnis gelangt: Die kennen sich möglicherweise, die hier draufstehen; aber nur anhand der Liste kriegen wir keine engeren Bezüge abgeleitet, die vielleicht dann

eine TKÜ oder irgendwas anderes rechtfertigen würden. - Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Zumindest aus meiner Sicht konnte ich keine Priorisierung der Namen oder Telefonnummern vornehmen, sowohl der handschriftlichen als auch der hier mit PC gestalteten Liste. Ich konnte keine Priorisierung - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Doch, das haben Sie sogar gemacht eigentlich, ohne es zu wissen. Sie haben einen Namen schon priorisiert, was mich dann wundert, dass Sie den nicht in der Priorität ganz hoch angesetzt haben. Sie haben einen Namen priorisiert.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Sie haben die Asservate ja nicht schlecht ausgewertet. Sie haben nämlich daneben noch den Briefverkehr ausgewertet, der in der Garage war, von Mundlos zu einsitzenden Gefangenen aus der rechten Szene. Und da weisen Sie auch in Ihrem Auswertungsvermerk - gleiche Fundstelle wie immer - unter 2.1 „Auswertung im Hinblick auf den Tatvorwurf“ aus:

Der Aktenordner enthält umfangreichen Schriftverkehr

- der ja für sich noch mal interessant war von den Inhalten her -

zwischen MUNDLOS, Uwe ... und Torsten SCHAU ... derzeit ... JVA Waldheim ... sowie

- und das ist der interessante Name -

zum einschlägig Vorbestraften Thomas STARKE ...

Der Teil der Auswertung. Nehmen wir die Adressliste: Chemnitz. Wer steht drauf mit der Adresse Heinrich-Schütz-Straße? Thomas Starke. Wie wir heute wissen, erster Anlaufpunkt nach der Flucht und Beschuldigter ja auch im Verfahren.

Warum nicht einmal bei diesem Namen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe den Aktenordner mit dem Schriftverkehr zwischen Mundlos und Thomas Starke und anderen - Torsten Schau war auch dabei, in

diesem Ordner enthalten - durchgeblättert. Diese - - Der Tipp, dass es Thomas Starke eventuell mit einer besonderen oder eine besondere Nähe gegeben habe, hat sich für mich aufgetan durch die Häufigkeit des Schriftkontaktes und durch die möglicherweise erkennbare emotionale Nähe der beiden. Aber es war aus dem Bauchgefühl heraus ein Tipp. Es war - und das bleibt es auch in meinen Augen, in meiner Erinnerung noch - als Möglichkeit, als Tipp, aber nicht als Tatsache, dass ich sagen kann: Da kriegen wir Erfolg.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ja, ich glaube aber, dass Sie bei abgetauchten Straftätern immer auf Analysen und Hypothesen aufbauen müssen. Sie werden ja selten sofort die Tatsache haben: Der sitzt jetzt bei dem. Dann wird es ja ganz einfach. Und Sie haben selber gerade gesagt: Aufgrund des Schriftwechsels - und der wurde ja auch besucht - ist ja die besondere Nähe zwischen Starke und Mundlos durchaus erkennbar gewesen, aus dem Asservat „Schriftwechsel“, aus den Inhalten der Briefe. Und dann taucht er auch noch auf der Adressliste auf.

Dann gibt es hier etwas - das würde ich Ihnen gerne vorlegen lassen und Sie fragen, ob das Ihre Handschrift ist -, das wir in den Akten gefunden haben. Der Vorsitzende hat mir es gerade gegeben: MAT A TH-1/3, Seite 751.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

- Liegt das vor? - Ich lese noch mal vor. Da vermerkt jemand neben Ansätzen zum Thema Ermittlungen Sparkasse, Ermittlungen Deutsche Bank Jena - Nr. 2 und Nr. 3 - unter Nr. 1: „- Garage 5 - => Hinweis auf Thomas STARKE, auf Torsten SCHAU als mögl. Unterschlupf“. Ist das Ihre Handschrift?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist meine Handschrift, ja. Dieses Schriftstück ist eine Notiz, die ich am 20.02. hinterlassen habe, kurz vor unserer Abreise Richtung Meckenheim. Das ist sozusagen der Hinweis - diesen Zettel habe ich natürlich auch dem Ermittlungsführer übergeben -: Guckt mal nach, APIS, EMA-Datenabgleich. Ich - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Das heißt, Sie hatten ja jetzt - - Ich liege ja nicht so ganz falsch mit meiner laienhaften Hypo-

these vom Schreibtisch aus. Sie hatten damals, 98, nachdem Sie die Briefe gelesen haben, nachdem Sie die Liste angeguckt haben, nachdem Sie gesehen haben, Starke ist einschlägig vorbestraft, ja offensichtlich selber auch die durchaus belastbare - wie wir heute wissen, sogar richtige - Hypothese: „Starke, Schau, das könnte ein möglicher Unterschlupf sein in Chemnitz“, und haben es dem Herrn Dressler so übergeben, handschriftlich.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Hat er was gesagt dazu?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Er hat die Liste zunächst entgegengenommen; und es war eigentlich eine Aufgabenliste. Unter Ziffer 2 und 3 sind ja Telefonnummern notiert, weil es war Freitag und es war nicht klar, ob wir in der darauffolgenden Woche mit der gleichen Personenkonstellation zurückkommen, habe ich, falls auch am Wochenende oder am darauffolgenden Montag, Dienstag Telefonate erforderlich waren, diese Liste schnell zusammengestellt und habe natürlich unter Ziffer 1 das dem Herrn Dressler gegeben, habe gesagt: Könnte sein. Also, es war für mich aus dem - - Nur aus der Menge des Schriftverkehrs ergibt sich bei mir nicht unbedingt der Verdacht, dass es da einen Unterschlupf oder eine Bereitstellung - -

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Aber schon eine etwas größere Nähe. Das haben Sie selber gesagt.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das habe ich - - Ja.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Haben Sie die Briefe mal gelesen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe sie gesichtet. Ich habe sie gesichtet, um schnellstmöglich da auch zu den anderen Asservaten zu kommen.

**Clemens Binninger** (CDU/CSU): Ich habe sie gelesen, was jetzt auch nicht gerade immer angenehm war. Wenn Sie die Briefe lesen, kommt auch noch raus, dass zwei Adressen aus Ludwigsburg in dem Briefwechsel Starke und Schau noch thema-

tisiert werden, die auch auf der Adressliste sind. Wussten Sie das?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ist mir nicht mehr Erinnerung.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Sie haben gerade gesagt, das haben Sie so ein bisschen mit heißer Nadel gestrickt und mussten dann zurück. Warum mussten Sie zurück? Eigentlich war ja noch viel zu tun, und Sie waren gerade dabei, die Sache ein bisschen rund zu machen, und dann sind Sie abgezogen oder wieder abgezogen worden. Warum mussten Sie zurück?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war die Anordnung der Dienststelle. Es war gar nicht klar, wie lange wir dort bleiben. Deshalb ja auch die Übergabe dieser Telefonliste. Und die Frage, ob ich in der darauffolgenden Woche wiederkomme oder wer sonst, ob überhaupt, war unklar.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und dann kam niemand mehr in der Woche darauf?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** In der darauffolgenden Woche bin ich ja gekommen und der Kollege Packeiser dann.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Also, Sie sind schon noch mal hin dann?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich bin dann noch eine Woche darauf gekommen, ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und waren dann letztendlich bis Anfang März, oder wann - -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Bis 26.02. Wir sprechen ja jetzt - -

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Ach, das war schon am 20.?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war am 20., genau.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Aber dann hätten Sie ja, wenn Sie noch mal gekommen sind in der Woche darauf, den Dressler fragen können: Ich wusste nicht, ob

ich noch mal am Montag komme. Jetzt bin ich wieder da. Was machen wir mit den Hinweisen? - Haben Sie ihn das gefragt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist mir nicht mehr Erinnerung, aber ich denke, dass wir darüber gesprochen haben. Ich weiß aber nicht, ob - - Ein EMA-Ausdruck oder ein APIS oder ein Datenrundlauf ist mir, soweit ich mich erinnere, nicht untergekommen. Ich habe also hier nicht weiter interveniert, weil das - - Ich habe es als Bauchgefühl empfunden.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Das ist ja ein bisschen mehr als „Bauch“. Wenn man 30 Briefe hat, wenn man die Adressliste hat, wenn man weiß, der gehört einschlägig zur Szene, wenn in den Briefen noch mal Querbezüge angesprochen werden, wenn der Besuch bekommen hat in die JVA, ist das, würde ich sagen, ein bisschen mehr als Bauchgefühl, was den Kontakt zwischen zwei Personen angeht. Oder?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe es so eingeschätzt, dass es nicht ausreichend ist für einen Beschluss verdeckter Maßnahmen: TKÜ, Observation etc.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Haben Sie sonst noch mal Überlegungen angestellt? Sie haben sich ja dann auch intensiv um die Frage der Kontobewegungen und andere Dinge gekümmert. Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt noch mal Überlegungen angestellt, ob man diese Orte, die ja so viel nicht sind, zusammenfasst und einfach mal Kontakt aufnimmt mit der dortigen Staatsschutzdienststelle der Polizei oder mit dem jeweiligen LfV, ob Erkenntnisse vorliegen, ob man irgendetwas weiß? War das mal eine Überlegung als Teil der Fahndung oder als Vorschlag von Ihnen als Fahndungskonzeption für den Zeitraum, wo Sie weg sind danach wieder?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war ausgeblendet, sage ich mal, weil der Herr Dressler sich mit dieser Namensliste da auseinandersetzen sollte. So war ja auch die Absprache.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Entschuldigung, ich habe das vorhin nicht ganz verstanden. Sie hatten vorhin gesagt, Sie

haben die Bezüge geprüft hinsichtlich „Kameradschaft Jena“ und der Herr Dressler mit der Adressliste.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Was ja aber gerade sinnverkehrt ist. Also, da kommt der BKA-Beamte mit bundesweitem Überblick und kümmert sich um die Zuordnung zur „Kameradschaft Jena“, und der Kriminalbeamte aus Jena kümmert sich um die bundesweiten Adressen. Hätte es nicht umgekehrt sein sollen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Die Grundaussage, die damals am 16.02. und auch in den weiteren Tagen dann vorgetragen worden ist und zu der ich keine anderen Anhaltspunkte hatte, war, dass sowohl die Unterstützer als auch die Täter der „Kameradschaft Jena“ zuzuordnen seien. Ich habe also auch überhaupt keinen, nicht die geringste Spur zu Rostock oder zu Stadtroda oder zu Chemnitz oder zu sonst wohin gehabt, die als Unterstützer, möglicherweise Hilfeleistung, bei der Straftatenbegehung als auch bei der Flucht dann eventuell hätten in Frage kommen können.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Also, was die Straftat angeht, glaube ich Ihnen das gerne. Aber muss man nicht auch gedanklich differenzieren und darf es nicht zusammenpacken, dass man sagt: „Unterstützer bei der Straftat, also TNT in der Garage und Theaterbombe, da spricht viel dafür, dass die aus dem Jenaer Umfeld kommen; aber wenn die dann abtauchen und Jena verlassen haben, ist es doch durchaus denkbar, dass es Unterstützer gibt speziell nur für die Flucht oder Anlaufpunkte, wo sie untertauchen können, dass das nicht die gleichen sind“?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Diese Unterstützertätigkeit habe ich natürlich auch unter diesem Rubrum oder unter der Prämisse gesehen, dass da Unterschlupf gewährt wird, wissentlich oder auch unwissentlich, egal wie. Das habe ich auch unter Unterstützungshandlungen gesehen. Das war auch die damalige Sichtweise, die sowohl der Herr Dressler als auch die anderen vor Ort und auch die Aktenlage hergab.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Haben Sie sich dann, nachdem Sie endgültig wieder zurück waren beim BKA, in gewissen Abständen noch mal bei Herrn Dressler erkundigt: Was macht der Fall? Was macht die Fahndung? Kommt ihr voran? Können wir noch mal helfen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war eigentlich nur aufgrund der Anforderung des Generalbundesanwaltes, soweit ich mich erinnere, der Fall, dass ich noch mal Kontakt aufgenommen habe, und aufgrund einer Fahndungsunterstützungsleistung. Im August 98, glaube ich, war das.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Was war das für eine?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Da ging es darum, dass Kapke unter anderem nach Südafrika reisen wollte und dort unterwegs in Bulgarien einer der Beschuldigten oder beide oder drei Beschuldigte möglicherweise dann Kontakt aufnehmen wollten in Sofia oder auch zusteigen wollten und nach Südafrika reisen wollten.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Und da haben Sie den Verbindungsbeamten vor Ort aktiviert? Oder was haben Sie da gemacht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, den Verbindungsbeamten vor Ort, natürlich auch den Beamten hier in Deutschland am Flughafen, auch den Verbindungsbeamten des Bundeskriminalamtes am Flughafen etc.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Können Sie sich daran erinnern, dass es im April 98 auch einen Unterstützungsantrag an das BKA gegeben hat zum Thema Fahndung in der Schweiz aufgrund eines Telefonanrufes aus Orbe in der Schweiz - Orbe liegt in der Nähe des Genfer Sees -, -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, sagt mir gar nichts.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** - der wohl von dem Trio oder von jemandem gekommen sein muss, der wusste, wo das Trio ist, und um Klamotten und Geld gebeten hat?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** So ein mitgehörtes Telefonat, und die Telefonzelle des Anrufers stand in Orbe in der Schweiz, und daraufhin hat man auch das BKA noch mal eingeschaltet, und das BKA hat sich an die Schweizer Kollegen gewandt. Damit waren Sie gar nicht befasst?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, ist mir absolut nicht erinnerlich. Nein.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Haben Sie sich jetzt nach dem Fall noch mal -- hatten Sie noch mal Kontakt zur BAO „Trio“? Hat man Sie noch mal gefragt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich war nur eingesetzt vom 11.11. bis 31.12.2011 in der BAO „Trio“.

**Clemens Binninger (CDU/CSU):** Hat da die Adressliste dann schon eine Rolle gespielt, oder kam das erst später?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, also die habe ich nicht zur Kenntnis bekommen da in der Zeit.

(Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN): Ich hätte eine Bitte!)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Wieland.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe um 3 Uhr hier einen anderen Termin, eine Anhörung.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, ich habe das schon gehört.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich will ja gar nicht, dass wir aufhören. Ich würde nur die Gelegenheit gerne nutzen, mir das Asservat, das der Zeuge selber mitgebracht hat, mal anzusehen, weil das BKA geschrieben hat, es gebe da auch eine Rückseite, und der Zeuge habe nur den Vermerk auf die Rückseite der Notizzettel geschrieben. Ich habe da noch gar kein Bild. Deswegen würde ich gerne mal sehen - Sie werden ja nichts dagegen haben -: Wie sieht das eigentlich aus bei Ihnen? Vielleicht haben die anderen Kollegen ja auch ein Interesse. Dann würden wir es mal rumgehen lassen, und dann bekommen Sie es wieder. Können wir das so machen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Können wir gerne machen. Das, was ich hier habe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die Union hat noch drei Minuten. Dann müssen wir mal über das weitere Verfahren sprechen, auch mit Blick auf die dritte Zeugin. Aber erst mal fragt Herr Binninger zu Ende, und dann klären wir das.

Wir haben Herrn Dressler nicht erreicht. Der Vorschlag von Union und SPD, jedenfalls auf Fraktionsreferentenebene, ist, am Freitag, 1. März, eine Gegenüberstellung von Herrn Brümmendorf und Herrn Dressler erfolgen zu lassen, damit wir mögliche Widersprüche hier nach Möglichkeit klären.

(Serkan Tören (FDP): Keine Gegenüberstellung!)

- Okay. - Es gab auch einen zweiten Vorschlag. Der scheint aber noch nicht Konsens zu sein, nämlich möglicherweise auch Herrn Luthardt und Herrn Nocken noch mal gegenüberzustellen zu der anderen Frage.

Gut, kann ich denn jetzt hier einen Konsens sehen, was Dressler/Brümmendorf betrifft?

Wir hatten ursprünglich vereinbart, dass wir heute bis 15 Uhr tagen wollten. Ich habe das eigentlich auch für realistisch gehalten. Nun hat aber gerade eben die Vernehmung von Herrn Brümmendorf gezeigt, dass - ich sage mal - doch da mehr Interessantes an Inhalt ist, als es zu erwarten war. Wollen wir die dritte Zeugin heute noch hören? Möglicherweise, wenn wir sie hören, dann nur zu dem Punkt „Kontakt- und Telefonliste“.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Ja, wir könnten jetzt theoretisch ihn abkürzen nach der ersten Runde!)

Dann wäre schon mal klar, Herr Brümmendorf, dass Sie sich bitte darauf einstellen, dass Sie noch mal geladen werden für den 1. März. Das ist Freitag der nächsten Woche. Die Uhrzeit wird Ihnen noch mitgeteilt.

Dann ist die Frage, ob wir sozusagen jetzt die Vernehmung noch weiterführen.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Nur eine Runde!)

- Vorschlag Union ist jetzt, die Runde noch abzuschließen, dann die Vernehmung von Herrn Brümmendorf für heute zu beenden und dann noch kurz zu dem Aspekt „Telefon-/Adressliste“ die Zeugin zu hören. Sind

Sie damit einverstanden? - Dann hat jetzt SPD-Fraktion das Fragerecht.

**Iris Gleicke** (SPD): Schönen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Brümmendorf, Sie haben uns erläutert, wie Sie nach Thüringen gekommen sind, dass es also das Unterstützungsangebot des BKA gegeben hat. Wie habe ich mir denn vorzustellen, dass, wie Sie vorhin gesagt haben, das Ermittlungsteam in Thüringen zu schwach war? Was meinen Sie damit?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Also, aus meiner damaligen Erinnerung heraus kann ich sagen, dass alle drei Kollegen engagiert, aber auch immer zeitlich sehr lange - also bis in die Abendstunden hinein, auch am Wochenende - gearbeitet haben und sich für uns dann im Grunde genommen auch wenig Zeit nehmen konnten. Wir haben unsere Aufgaben - das heißt also auch die Kontoermittlungen - dann selbstständig durchgeführt, haben in die Asservate reingeguckt, haben die Aktenordner ausgewertet. Jeder hat seinen Aufgabenbereich abgearbeitet. Es waren keine großen zeitlichen Möglichkeiten nach meiner Erinnerung für die drei, die eingesetzten Personen, sich mit uns näher zu unterhalten.

**Iris Gleicke** (SPD): Sie meinen das also von der personellen Ausstattung, ja?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Von der personellen Ausstattung, ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Nun gab es ja da zum einen dieses Ermittlungsteam. Sie beide, also jeweils zwei BKA-Beamte, in der einen Woche Frau Beischer-Sacher mit Ihnen, in der anderen Woche ein anderer Kollege, waren also da, und es gab ja noch die Zielfahnder, die dann eingeschaltet waren. Führt man das, wenn es personell alles so schwierig ist und von verschiedenen Seiten sozusagen gearbeitet wird, dann nicht irgendwie zusammen? Gab es also gar keine Runden, wo man miteinander besprochen hat: „Was machst du? Was machst du? Wie gehen wir weiter vor?“

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Also, es gab keine Gesprächsrunden, insbesondere mit der Zielfahndung; die waren auch räumlich getrennt. Ich habe also in der ganzen

Zeit nie einen Besuch dort im Thüringer - - also in den Geschäftsräumen, Büroräumen festgestellt. Wir hatten auch abends, vielleicht mal zwischen Tür und Angel, uns da zusammengesetzt: Was hast du gemacht? Was hast du? Was ist denn dabei rausgekommen? - Aber das war immer eigentlich nur so auf Zuruf; es hat keine komplette Besprechung gegeben.

Wir haben dann natürlich auch unsere eigenen Aufgaben und Funktionen wahrnehmen müssen, das heißt also die Zulieferung von Erkenntnissen und Informationen, die wir erhoben haben beim Thüringer LKA, und diese Informationen dann auch transportiert an unsere Heimdienststelle, auch vor dem Hintergrund, dass möglicherweise ein 129-a-Delikt möglich gewesen sein könnte, sodass der GBA auch da möglicherweise seine Zuständigkeit begründen hätte können.

**Iris Gleicke** (SPD): Nun haben Sie am 19.02. also diese Telefonliste gefunden. Sie haben das also ausgewertet. Haben Sie dann mit dem Herrn Dressler so zwischen Tür und Angel, wie Sie gerade geschildert haben, gesprochen, um das, was Sie gerade gesagt haben, diese Vereinbarung, zu treffen, wer also mit dieser Liste weiter umgeht? War das früh, mittags, abends, spätabends? Wie gesagt, war es ein Gespräch in einem Dienstzimmer oder auf dem Flur beim Kaffeetrinken? Wie ist das gewesen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, das war natürlich schon ein Gespräch im Dienstzimmer. Ich bin dann zu ihm gegangen. Dann hat man zehn Minuten, Viertelstunde über das Thema gesprochen, und dann hat jeder seine Arbeit, seinen Job weitergemacht.

**Iris Gleicke** (SPD): Sie haben vorhin gesagt, Sie erinnern sich nicht mehr, ob Frau Beischer-Sacher dabei war, aber Sie könnten sich vorstellen, dass Herr Fahner dabei war?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Sie haben dann diesen handschriftlichen Vermerk nach der ersten Woche geschrieben, sozusagen diese Aufträge, wo - - Der Herr Binninger hat das ja vorhin schon mal gesagt. Auch das haben Sie also an den Ermittlungsführer übergeben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Und das war auch wiederum ein Gespräch in einem Dienstzimmer oder beim Kaffeetrinken?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war natürlich auch ein Gespräch im Dienstzimmer. Ich habe ihm das übergeben mit den Erläuterungen; das ist diese unter Ziffer 1 oder Punkt 1. Das ist das, was ich als Bauchgefühl aus dem Schriftverkehr, aus dem individuellen Schriftverkehr, rausgelesen habe. Das ist vielleicht - - Bei einem anderen wäre das vielleicht nicht so zu diesem Ergebnis gekommen, wie auch immer als möglicher Tipp, als möglicher Unterschlupf, und die darauffolgenden Telefonnummern notiert, damit auch Anschlussmaßnahmen ohne mein Zutun oder meine Anwesenheit möglich gewesen wären.

**Iris Gleicke** (SPD): War denn bei diesem Gespräch Ihre Kollegin dabei? Weil Sie sind ja dann beide abgereist; auch Frau Beischer-Sacher war dann in der kommenden Woche nicht mehr dabei. Aber Sie sind wieder angereist. Gab es da also so ein gemeinsames Abschlussgespräch?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das kann ich nicht mehr sagen.

**Iris Gleicke** (SPD): Das können Sie nicht mehr sagen. - Nun sind Sie in der Woche drauf - Herr Binninger hat Sie schon mal danach gefragt - ja wiedergekommen. Hat es denn dann Gespräche gegeben, und in welchem Rahmen was denn nun weiter erfolgen soll auch von diesen Hinweisen, die Sie gegeben haben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich kann mich dadran nicht erinnern. Ich habe auch diesen Zettel, glaube ich, nicht mehr vorgefunden. Ich weiß nur, dass wir uns unterhalten haben bei meiner Rückkehr, dass - - wie der Herr Dressler das als Verfahrensführer einschätzt, dieses Bauchgefühl, was ich gehabt habe. Ich weiß aber nicht, zu welchem Ergebnis er gekommen ist, offenbar zu dem Ergebnis: Okay, das ist Bauchgefühl; das ist nichts, was als Tatsachenbehauptung ausreichen würde, um weiter gehende Maßnahmen da zu fahren.

**Iris Gleicke** (SPD): Herr Brümmendorf, nun haben Sie gesagt: Also, wir haben in der ersten Woche - - Gleich am 19. ist Ihnen aufgefallen, also diese Telefonliste, dass die abgearbeitet werden muss. Nach einer Woche haben Sie dann den Hinweis gegeben auf Thomas Starke und Torsten Schau aus einer anderen, zwar aus der Briefauswertung heraus, aber ja immerhin. Nun waren Sie noch eine ganze Woche da. Hatten Sie den Eindruck, dass irgendetwas erfolgt mit dieser Telefonliste? Haben Sie noch mal nachgefragt? Haben Sie mit Dressler eben gesprochen und gesagt: „Was ist denn bei der Kontaktliste rausgekommen?“? Und wenn Sie nicht nachgefragt haben: Warum nicht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich kann definitiv nicht mehr sagen, ob ich noch mal nachgefragt habe. Jedenfalls bei Übergabe dieses Entwurfs des Auswertevermerks haben wir noch mal über diese Telefonliste gesprochen. Ich habe darauf hingewiesen, dass ich keine Priorisierung aus meiner Kenntnis der Person, die da verzeichnet war, vornehmen könne, und habe ihm den Entwurf so überlassen. Habe hingewiesen auf ebendieses Manko und auf die anderen Strafverfahrenshinweise, die ich gegeben habe in der Asservatenauswertung.

**Iris Gleicke** (SPD): Eine letzte Frage. Es gab eine Zielfahndung. Von der wussten Sie?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Wäre es auch an Ihnen gewesen, diese ja nicht ganz unrelevante, für eine Zielfahndung nicht unrelevante, Kontaktliste weiterzugeben?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Eine solche Maßnahme direkt an die Zielfahndung, nämlich die Weitergabe dieser Liste, wäre nicht an mir gewesen. Das ist Sache des Ermittlungsführers, weil der Informationen von Nachrichtendiensten und anderweitigen Erkenntnissen hat, der sozusagen als Filter vorhanden ist, der bewerten kann, der abstufen kann oder etwas forcieren kann.

**Iris Gleicke** (SPD): Schönen Dank.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - FDP-Fraktion Fragen? - Herr Tören.

**Serkan Tören (FDP):** Ja. Eingangs in Ihren Äußerungen haben Sie gesagt, als Sie in Thüringen angekommen sind, da hatten Sie das Gefühl gehabt, dass dort die Ermittler ein bisschen „personell zu schwach“ - - Haben Sie wörtlich gesagt vorhin. Können Sie das noch mal näher erläutern, was Sie damit meinten: „personell zu schwach“?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, es kondensiert sozusagen auch schon an der Tatsache, dass diese Asservatenauswertekiste da drei Wochen überhaupt nicht gesichtet worden ist, anscheinend. Also, ich hatte nicht den Eindruck, dass die, zumindest diese Asservate, die schriftlichen, gesichtet worden sind. Und wir haben gefragt: Was habt ihr für Aufträge? Und die Antwort, die dann kam, war: Guckt euch mal diese Asservate - - sichtet diese Asservate mal im Hinblick auf die Fahndung natürlich und auch im Hinblick auf den Straftatenvorwurf, der im Raum stand. Schaut euch diese Kiste mal an. Das heißt also, drei Wochen später war auch in dieser Hinsicht nichts geschehen.

**Serkan Tören (FDP):** Was mir noch nicht so ganz klar ist, ist: Wie waren Sie da in die Struktur des LKA nun eingebettet? Und hatten Sie noch irgendjemanden gehabt vom LKA oder sonst wo, der Ihnen irgendwelche Anordnungen erteilen konnte? War das eher so ein Über-/Unterordnungsverhältnis, oder bestand Ihre Arbeit darin, einfach jetzt so Hilfe zu leisten? Können Sie noch mal was zur Einbettung in die Strukturen dort sagen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Wir sind natürlich als Unterstützungskräfte ganz klar als Zulieferer für das LKA tätig gewesen. Wir waren eingebettet in diese Ermittlungsgruppe EG TEX von diesen drei Personen. Aber die Verantwortung war eindeutig beim Ermittlungsführer, dem Herrn Dressler. Der hatte alle Informationen aus allen Bereichen, wohl auch aus der Teamfahndung von den Diensten, und wir haben dann zumindest mal die Asservatensichtung vorgenommen, um vielleicht auch weitere Fahndungsansätze zu gewinnen.

**Serkan Tören (FDP):** Herr Binninger hatte das vorhin schon angesprochen: Sie haben ja auch Informationen eingeholt, Deutsche Bank usw., über Konten des Trios. Verstehe ich das richtig: Sie hatten die persönlich auch - - also, das angeordnet, dass

solche Informationen dann auch reingeholt werden?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja, wir haben aufgrund der Asservatenauswertungen dann die Anregung für die Beschlüsse erstellt - die liegen Ihnen schriftlich vor - und auch die Umsetzung dann veranlasst. Wir waren auch dann vor Ort, soviel ich weiß, und haben Gespräche mit den Bankangestellten geführt.

**Serkan Tören (FDP):** Also, es gab auch Gespräche in der Bank dann?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja.

**Serkan Tören (FDP):** Zur Auswertung der Handydaten, Mannesmann D2. Da gab es ja eine Rufnummer, die da dem Böhnhardt zugeordnet wurde. Dann kann man aus der Akte noch entnehmen, dass dort steht: Welcher Mast? Können Sie was dazu sagen? Also, es geht ja um Funkmasten, um die Zuordnung des Standortes des Trios. Können Sie dazu was sagen? Und im Nachgang war es da irgendwie nicht möglich, da irgendwie eine genaue Örtlichkeit zuzuordnen mit dieser Telefonnummer?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich kann jetzt mit diesem Begriff - - Also, „welcher Mast?“, was Sie meinen, kann ich schon nachvollziehen; aber das ist in den Ermittlungen, die ich getätigt habe, nicht vorgekommen. Das ist eher wahrscheinlich eine Sache der Zielfahndung gewesen.

**Serkan Tören (FDP):** Die TÜ-Maßnahmen, die sind ja soweit nicht weiter verlängert worden. Können Sie dazu was sagen, warum das nicht verlängert worden ist?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich kann weder - - Ich kann überhaupt zu den Maßnahmen der Zielfahndung nichts sagen, da wir da nicht eingebunden worden sind.

**Serkan Tören (FDP):** Die Garage selbst - - Waren Sie auch mal vor Ort da, haben Sie sich das angeguckt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Meiner Erinnerung nach nein. Nein.

**Serkan Tören (FDP):** Also, Sie können sich nicht erinnern, oder wie? - Irgendwie einen Schlüssel gefunden haben Sie auch nicht? Weil wir haben ja vorhin noch mal - -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, nein.

**Serkan Tören (FDP):** Wie war das denn? Also, vor Ort waren Sie auch nicht. - Wenn man jetzt mal rückblickend guckt, wo würden Sie denn da einen Fehler sehen, den Sie - - der da irgendwie gemacht worden ist in den Ermittlungen? Was hätte vielleicht anders gemacht werden können, auch gerade was beispielsweise die Liste angeht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Also, ich würde ein Problem sehen darin, dass die Zielfahndung drei Wochen später, also nach drei Wochen noch nicht - - obwohl sie wusste, dass auch Durchsuchungsmaßnahmen gewesen sind, sich offenbar die Asservate überhaupt nicht angeschaut hat. Das hätte sie möglicherweise in der Zielsetzung weitergebracht. Ich bezweifle das allerdings. Der Herr Dressler hätte diese Namensliste weitergeben müssen an die Zielfahndung zu deren Auswertung, spätestens nachdem ich ihm die am 16. oder am 17. vorgelegt habe. Und - -

Aber, wie ich vorhin schon sagte, eine Priorisierung, eine Tatsache, die eine besondere Person als Unterstützer oder als Unterschlaggeber weiterführen sollte oder würde in der Fahndung, die hat es nicht gegeben, also aus meiner Sicht nicht und auch aus der Sicht des Herrn Dressler nicht.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine kleine Frage?)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Ströbele würde gerne eine Zwischenfrage stellen, wenn Sie einverstanden sind.

**Serkan Tören (FDP):** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Bitte.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn Sie kurz erlauben, weil Sie gesagt haben: Herr Dressler hätte das sofort an die Zielfahndung weitergeben sollen. Als Sie mit ihm darüber gesprochen haben am 19. und dann festgestellt haben, dass er offenbar die bessere Sachkunde hat

zu den Personen, haben Sie ihm denn da eine Kopie von dieser Liste hinterlassen, oder musste der jetzt warten bis zum 26., bis der überhaupt die Liste bekam?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein. Natürlich hat der jederzeit als Verfahrensführer den Zugriff auf alle Asservate und - -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Sie haben die doch jetzt erst mal festgestellt und mitgenommen, oder nicht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe die im Nachbarzimmer abgelegt, und die bleiben ja auch im Büro. Und wenn der Herr Dressler zu mir gekommen wäre und hätte gesagt: „Gib mir mal die Liste!“, oder: „Mach mir eine Kopie!“, wäre das natürlich überhaupt kein Problem gewesen. Ich sitze ja nicht darauf, sondern alle Unterlagen, alle Asservate stehen allen zur Verfügung.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Aber Sie haben ja gesagt, Sie haben gesagt: Mach du jetzt mal die Personenabklärung, ob das was bringt und so für die Fahndung, weil du dich da besser auskennst. - Da wäre es doch eigentlich logisch gewesen, dass Sie nicht eine Woche warten, bis der da was kriegt, sondern dass Sie ihm gleich eine Kopie in die Hand drücken und sagen: Mach du da mal weiter; ich mache die anderen Prüfungen.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Er hat mich nicht gebeten, eine Kopie zu fertigen oder direkten Zugriff zu bekommen. Ich hatte den Eindruck, dass - - Wir hatten ja auch darüber gesprochen und haben gesagt: Eine Priorisierung im Hinblick auf Unterschlagmöglichkeiten an Unterstützer bei der Flucht konnten wir beide nicht feststellen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aha.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Also, das war das Ergebnis des ersten Gesprächs. Und ich schon gar nicht, weil ich zur „Kameradschaft Jena“, die Herr Dressler für die Unterstützer schlechthin hielt zum damaligen Zeitpunkt - - Und es gab auch keine anderen Ansätze, und ich habe auch aus den Akten keine anderen gesehen. Haben wir - - Hat er

mir die Liste wieder zurückgegeben. Ich habe sie bearbeitet, wäre natürlich ohne Probleme jederzeit bereit gewesen, ihm die Liste zu geben oder eine Kopie zu fertigen oder sonst was.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber haben Sie nicht. Also, eine Woche passierte erst mal nichts -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - in Richtung Fahndung?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** In Richtung Fahndung nicht. Weil ich habe ihm ja diese Liste übergeben. Er hatte die Kenntnis. Wir haben beide überlegt: Was können wir mit dieser Liste machen? Wir haben keine Anhaltspunkte, Tatsachen dafür gefunden, aus der Liste spezielle Maßnahmen bei einer bestimmten Person zu schalten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So, dann fährt jetzt Herr Tören bitte fort.

**Serkan Tören** (FDP): Wie lange?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Noch drei Minuten.

**Serkan Tören** (FDP): Noch mal die Kontoabfrage; da sind Sie ja selbst zur Bank sogar gegangen. Und es zeigt ja schon eine gewisse Eigenständigkeit, dass Sie da bei den Ermittlungen auch eigenständig mitgeholfen haben, also hin Kontoabfrage. Dann frage ich mich aber umgekehrt bei der Liste - ich meine, selbst wenn Sie eine Absprache mit Herrn Dressler gehabt hatten; angenommen Sie hätten da nun selbstständig auch noch mal bei der Auswertung was gemacht -: Das wäre durchaus möglich gewesen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich hätte natürlich, wenn die zeitlichen Rahmenbedingungen anders gewesen wären, sicherlich da auch noch mehr Zeit investieren müssen und können.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Keine weiteren Fragen? - Dann hat das Fragerecht jetzt die Linksfraktion. Herr Kollege Petermann.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Herr Brümmendorf, würden Sie sagen, dass Herr Dressler in dem Zusammenhang einen Fehler, vielleicht sogar einen schweren fachlichen Fehler, gemacht hat?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich denke, dass die Bewertung dieser Liste auf seiner Seite vielleicht nicht die notwendige Relevanz gehabt haben könnte. Ich will es also ganz vorsichtig ausdrücken, weil - -

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Sehr viele Konjunktive.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ja. Das ist - - Ich kann - - Wir hatten keine Tatsachen nach den damals bestehenden Erkenntnissen, dass eine von diesen Personen, die auf der Liste standen, als Unterschlagungsgewährer oder Fluchthelfer tätig war oder über die Flüchtigen oder den Aufenthaltsort der Flüchtigen hätte uns Aussagen machen können.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Gut. - Ich habe noch mal eine Frage zum Zustandekommen des Vermerks. Sie haben ja da in der Bezugszeile unter 2 darauf hingewiesen, dass es da ein Telefonat gab am 26.02.98, und unterzeichnen dort auch mit „Brümmendorf TLKA“. Ist das auch automatisch generiert worden, dass da das TLKA eingeführt wird, oder haben Sie das per Hand eingeführt?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, das habe ich geschrieben.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Das haben Sie geschrieben. Und warum?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist handwerklicher Fehler. Wobei, wenn ich da „BKA“ geschrieben hätte, hätte es möglicherweise auch wieder - wie soll ich - - Irritationen möglicherweise - -

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Haben Sie das öfter gemacht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich kann es aus den mir vorliegenden Unterlagen, die ich jetzt habe, nicht bestätigen und auch nicht - -

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Also, wir finden ja in den Akten eine ganze Reihe von den Vermerken und auch Briefwechsel, wo Sie immer angeschrieben werden als TLKA-Mitarbeiter, mutmaßlicher, und auch so nach außen hin sich geben. Also, das sind dann mehrere handwerkliche Fehler gewesen, oder war das eigentlich eher Ihr Arbeitsprinzip, so zu agieren?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein. Das war ein handwerklicher Fehler, der sich aber dann durch die ganze Geschichte durchgezogen hat.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Also, richtig erklärbar ist das für mich nicht. Es sieht mir eher aus wie eine Legende, die Sie da nach außen dokumentieren wollten.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, definitiv nicht. Also, das ist tatsächlich ein handwerklicher Fehler.

**Jens Petermann (DIE LINKE):** Ich habe keine weiteren Fragen momentan.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann hat jetzt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke. - Herr Brümmendorf, die Liste, die Sie hier mitgebracht haben, haben Sie die schon gleich aus Thüringen mitgenommen, oder wo kommt die jetzt her, die Sie hier in der Hand hatten?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist die Liste, die ich bei uns in der Registratur vorgefunden habe in Vorbereitung ebendieser Befragung, und habe mir eine Kopie gezogen davon.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - Das heißt, das BKA war die ganzen 13 Jahre über auch in Besitz dieser Liste? - Ja, ich frage mal. Bitte, jetzt kommen gleich hier die aufgeregten Wedler. Erklären Sie es mir.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich weiß nicht, wo die Akten in der Zeit zwischen 1998 und 2013, im Februar jetzt, gewesen sind, weil ich mich über diese Aktenhaltung natürlich nicht erkundigt habe bzw. auch keine

Erkenntnis dazu bekommen habe. Ich bin nur am 13.02., als ich die Aufforderung bekommen habe, hier zu erscheinen, zur Registratur und habe mir diese Dokumente, die von mir zum Teil verfasst waren, ja auch angeschaut und auch hier diese Kopie gezogen.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jetzt hat sich die Bundesregierung gemeldet.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, das Bundeskriminalamt, Herr Germano, bitte.

**KOR Mario Germano (BKA):** Also, ich habe zur Beantwortung dieses Schreibens, da ich ja Angehöriger des Stabes der Amtsleitung bin, keine eigenständigen Abklärungen vorgenommen, oder, besser gesagt, nur in der Form, dass ich eine konkrete Frage formuliert habe an unsere Abteilung Staatsschutz, und mir ist entsprechend zugeliefert worden, und das findet sich auch in dem entsprechenden Bericht, der Ihnen vorliegt, wieder.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also - -

**KOR Mario Germano (BKA):** Frau Aulbach ist auch hier.

(Iris Gleicke (SPD): Wer?)

- Frau Aulbach ist Mitarbeiterin in meiner Arbeitsgruppe. Sie hat mitgearbeitet bei der Erstellung dieses Dokumentes, ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nun hören wir ja vom Zeugen, von Herrn Brümmendorf, dass er sozusagen das, was er da aufgeschrieben hat, eh nur als Steinbruch verstanden wissen wollte für eine abschließende Vermerkserstellung durch Herrn Dressler, die nach Aktenlage ja offenkundig nicht erfolgt zu sein scheint, weil wir haben ja nur dieses Papier in der Fassung mit dem großen „E“ darauf für „Entwurf“.

**Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Nur, Herr Vorsitzender, es ist doch merkwürdig, wenn eine Behörde uns hier mitteilt, was ihr Auswerter bewertet hat und was er nicht bewertet hat oder was er bewerten wollte, und man ihn gar nicht gefragt hat, -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das stimmt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sondern offenbar eine Art freie Aufsatzinterpretation gemacht hat, der das Land Thüringen sofort widersprochen hat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Germano.

**KOR Mario Germano** (BKA): Ganz kurz. Sie haben ihn gerade eben gefragt, ob er mit mir vorher geredet hat.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**KOR Mario Germano** (BKA): Da ich, wie gesagt, ihn ja nicht persönlich gefragt habe, sondern die Abteilung ST beauftragt habe, kann es ja durchaus sein, dass er an der Erstellung dieser Antwort beteiligt war. Sie haben ihn ja nur nach dem konkreten Kontakt mit mir befragt.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist richtig. - Herr Brümmendorf, haben Sie mit einem Vorgesetzten - gleich wem - über diese Liste und etwaige Notizzettel gesprochen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das ist mir nicht erinnerlich, nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das hätte ja in den letzten Wochen sein müssen.

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich meine, ich muss das mal deutlich sagen. Das BKA wusste noch nicht mal, wie viele Beamte sie da unten haben, ob es zwei oder drei sind, und dann so ein Ding hier uns zu schicken - hallo! -, stärkt mich nicht in meiner Ansicht, dass das BKA insgesamt hier glücklich agiert hat bei dem, was wir zu untersuchen haben. Gilt nicht für Sie, Herr Brümmendorf. Ich nehme Sie ausdrücklich aus. Wirklich, ich nehme Sie ausdrücklich aus. Aber wir werden darüber nachdenken müssen, ob es in der Struktur geht, dass solche Häppchen von Zuarbeit gemacht werden, bei denen man Angst haben muss, dass sie im Ergebnis mehr schaden als nützen.

Ich muss jetzt leider - hatte ich angekündigt - meine Befragung beenden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ganz kurz Frau Gleicke, und dann würde ich einen Vorschlag zum Verfahren machen.

**Iris Gleicke** (SPD): Also, ich halte diesen Vorgang auch für so schwerwiegend, dass ich doch darum bitten würde, dass wir dazu einen kleinen Bericht kriegen zur Aufklärung, wer da eigentlich wann mit wem gesprochen hat, um eine Antwort zu verfertigen, die an diesen Untersuchungsausschuss gegangen ist, wenn Herr Brümmendorf sagt, dass er zu diesem Sachverhalt gar nicht befragt worden ist. Das wäre meine herzliche Bitte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. Wird dem widersprochen? - Direkt dazu? - Herr Petermann.

**Jens Petermann** (DIE LINKE): Ich unterstütze das ausdrücklich.

Ich habe noch eine technische Frage an den Vertreter aus Thüringen. Können Sie uns kurzfristig mitteilen, ob dieser Vermerk vom 19.02. als Datei noch vorhanden ist? Und ist die Genese dieser Datei nachvollziehbar? Also, wer hat wann daran gearbeitet? Theoretisch ist das ja möglich.

(Iris Gleicke (SPD): Das ist auch gut!)

**RR Dr. Carsten Schmidt** (Thüringen): Muss ich sehen, ob man das noch rausfinden kann. Ich habe nur jetzt im Zusammenhang mit der Nachfrage vom Herrn Abgeordneten Binninger zumindest schon mal die Information bekommen, dass das damals eingesetzte Textverarbeitungssystem wohl mittlerweile nicht mehr eingesetzt wird. Was das jetzt für Ihre Frage bedeutet, weiß ich nicht, aber wir werden es prüfen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gut. - Herr Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daran schließt sich gleich meine Frage an. Ich bin ja kein Fachmann in Textverarbeitungssystemen, aber Sie haben ja gesagt, Sie haben Ihre Ausarbeitung des Vermerks, das heißt, des Entwurfs des Vermerks, an Herrn Brümmendorf zurückgelassen, als Sie dann weggefahren sind?

(Iris Gleicke (SPD): An Herrn Dressler!)

**Zeuge Michael Brümmendorf:** An Herrn Dressler.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn jetzt Herr Brümmendorf diesen Vermerk ergänzen will, vervollständigen will, dann - so habe ich das gelernt - muss er das Ganze noch mal abschreiben. Oder haben Sie ihm auch die Datei zur Verfügung gestellt, dass er da dann ergänzen kann: „Inzwischen haben wir festgestellt, das und das ist Kontaktperson“, usw.?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe diesen Vermerk auf dem DV-System des Landeskriminalamts Thüringen geschrieben, und der ist auch dort verblieben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ob der Herr Dressler letztendlich diesen Vermerk genutzt hat, um seine Ergänzungen oder auch nicht Ergänzungen - - oder einen eigenen Vermerk hergestellt hat, das weiß ich nicht. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn bei der Übergabe des Dokuments gesagt: „Das findest du da unter dem und dem Speicher“?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Davon gehe ich an sich aus. Er hat gesehen am Schriftbild, dass es das DV-System des Landeskriminalamtes gewesen sein muss.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Also, er konnte das ergänzen, aber eine Ergänzung liegt uns bis heute nicht vor, und leider ist die Datei jetzt weg. Kann man das so sagen?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das wird geklärt.

**RR Dr. Carsten Schmidt** (Thüringen): Ich kann nicht sagen, dass die Datei weg ist. Das weiß ich nicht, also das - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kann man ja klären.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die Bitte an das Land Thüringen ist, dem nachzugehen, und die unwidersprochene Bitte der Kollegin Gleicke in Richtung BMI, Herr Reinfeld, ist, uns noch mal darzustellen, auf welcher Wissens- und Tatsachengrundlage Sie, ohne mit Herrn Brümmendorf gesprochen zu haben, uns gegenüber erklärt haben, wie es sich denn mit der Bewertung der Asservate von Herrn Brümmendorf verhalten hat.

(MR Richard Reinfeld (BMI): Wir werden das aufklären!)

- Ja, schönes Wochenende bei der Gelegenheit.

Jetzt waren wir so verblieben, dass wir an dieser Stelle die Befragung von Herrn Brümmendorf für heute beenden. Herr Brümmendorf - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, eine Frage noch.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Doch. Also dann noch eine Frage. Eine Frage von Herrn Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil die zu dem Komplex dazugehört. Ich habe Sie ja - - Oder: Sie wurden vorhin gefragt, ob Sie mit Herrn Germano schon geredet haben. Sagen Sie doch noch mal konkret, wie Sie sich vorbereitet haben. Also, Sie haben die Akten gelesen und haben sich da eine Kopie gemacht, eine oder mehrere. Und haben Sie mit irgendetwas da gesprochen, und wann war das?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Ich habe mir Kopien gefertigt, habe meine Notizen natürlich und meine Erinnerung daran aufgeschrieben, habe natürlich auch mit der Kollegin Beischer-Sacher gesprochen, die mit mir gemeinsam in der ersten Woche da gewesen ist. Wir haben ansonsten keine weiteren Kontakte gehabt, weder zum Thüringer LKA noch zur Leitungsebene schlechthin, um da eine Empfehlung oder sonst was zu bekommen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, mit anderen vom BKA haben Sie nicht gesprochen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Also, mit dem Herrn Packeiser - der war auch in der zweiten Woche dabei -, mit dem habe ich natürlich auch gesprochen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wann war das?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das war vorige Woche.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, heute haben wir den 23., nein, 22., den 21. haben wir heute. - Bitte?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Vorige Woche habe ich mit dem Herrn Packeiser gesprochen -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorige Woche.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** - und vor zwei Wochen und bis heute aktiv mit der Frau Beischer-Sacher.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Ströbele.

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Aber jeder nur über die Rahmenbedingungen, aber nicht über die einzelnen Asservate, weil die oder die einzelnen Schriftstücke jeder selber zu vertreten hat.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage: War dann dieses Schreiben hier vom 28.01. da schon drin? Also, das ist das Werk von Herrn Germano. Haben Sie das gelesen?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Also, das Schreiben vom 28. - -

**Wolfgang Wieland** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vom BKA.

(Clemens Binninger (CDU/CSU): Er meint 2013!)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, er meint das Jahr 2013, Schreiben an den Ausschuss. Das würde mich jetzt sehr wundern, Herr Brümmendorf. Kennen Sie die Korrespondenz zwischen dem BKA und dem Untersuchungsausschuss?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Die kenne ich nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber das Schreiben, also wo er schreibt, wie das eigentlich alles gewesen ist.

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Das weiß er doch nicht!)

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein, sonst hätte ich mich ja schon dagegen - sage ich mal - verwahrt, weil ich diese Aussage nicht kenne, dass ich nur die Vorder- oder Rückseite oder so zur Kenntnis und zur Auswertung bekommen hätte.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie kennen das nicht?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie heute erst - -

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Das sagt mir jetzt nichts.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Er hat ja gesagt, er habe dazu nicht gesprochen mit Vorgesetzten aus dem BKA, und dann ist es auch relativ naheliegend, dass er - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man kann es ja lesen in den Akten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, woher denn? Er kriegt doch nicht die ganze Korrespondenz mit dem Ausschuss zur Kenntnis - hoffe ich -, oder?

**Zeuge Michael Brümmendorf:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Brümmendorf, für heute sind Sie als Zeuge

verabschiedet. Herzlichen Dank. Es war sehr interessant. Stellen Sie sich bitte darauf ein: Freitag, 1. März 2013. Wir werden noch nach der kurzen Vernehmung von Frau Beischer-Sacher eine knappe Beratungssitzung machen müssen, um formal die Ladung zu beschließen.

Dann also erst mal herzlichen Dank und angenehmes Wochenende.

Und dann bitte ich, Frau Beischer-Sacher kurz hereinzuführen.

**Vernehmung der Zeugin  
Christiane Beischer-Sacher**

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Die Beweisaufnahmesitzung wird fortgesetzt.

Ich begrüße als Zeugin - da haben wir ja nicht so viele von -

(Clemens Binninger (CDU/CSU):  
Die erste!)

- stimmt, wir hatten nur eine Sachverständige oder mehrere weibliche Sachverständige, aber das ist die erste Zeugin - Frau Kriminalhauptkommissarin Christiane Beischer-Sacher.

Frau Beischer-Sacher, nur zu Ihrer Information: Von Ihrer heutigen Vernehmung als Zeugin wird eine Tonbandaufnahme seitens des Bundestages gefertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des Stenografischen Protokolls zu erleichtern. Das heißt, wenn das Protokoll gefertigt ist, wird die Tonaufnahme gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen in der Entwurfsfassung per Post zugestellt. Sie haben dann eine Frist von zwei Wochen, innerhalb derer Sie Korrekturen oder Ergänzungsbedarf geltend machen könnten.

Ich stelle fest, Sie sind ordnungsgemäß geladen worden. Die Ladung haben Sie am 4. Februar 2013 erhalten, und für Ihre heutige Aussage liegt eine Genehmigung des Bundeskriminalamtes vom 7. Februar 2013 vor.

Vor Ihrer Aussage habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeugin geladen worden. Sie sind verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie auf etwaige strafrechtliche Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Derjenige oder diejenige nämlich, der oder die vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Abs. 2 des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne von § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde,

einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, aber auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden. Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen entsprechenden Beschluss fassen kann.

Haben Sie zu dem von mir bisher Vorgelegten Fragen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Sie bitten, sich ganz kurz mit vollständigem Namen, Alters- und Berufsangabe dem Ausschuss vorzustellen.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja. Mein Name ist Christiane Beischer-Sacher. Ich bin 44 Jahre alt, bin seit 1987 im BKA, war erst zwei Jahre im Auswertebereich Linksextremismus, dann von 92 bis 99 sieben Jahre im Ermittlungsbereich rechts. In der Zeit war ich auch zweimal in Thüringen beim LKA, einmal im Mai 97, also Mai, Juni, vier Wochen zur Hospitation und einmal im Februar 98 fünf Tage zur Unterstützung beim LKA Thüringen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, das machen wir gleich. - Ladungsfähige Anschrift ist BKA, Meckenheim?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gut. - Sie haben nach § 24 Abs. 4 des Untersuchungsausschussgesetzes des Bundes Gelegenheit, sich vor Ihrer Vernehmung inhaltlich zu äußern zum Gegenstand der Befragung. Wollen Sie davon Gebrauch machen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Bitte.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja gut, gerade noch zu meiner Person. Also ich war ja zweimal beim LKA Thüringen, einmal

vier Wochen zur Hospitation 1997. Da habe ich ganz normal bei der Dienststelle im Bereich Rechtsextremismus mitgearbeitet, bei der alltäglichen Arbeit, bei den Verfahren, die da zu der Zeit gelaufen sind. Und dann als Zweites vom 16. - 15., 16. - Februar für fünf Tage in dem Ermittlungskomplex Zschäpe, Bönnhardt, Mundlos, wo die Kollegen vom LKA Thüringen nach den drei Personen gefahndet haben und dieses Ermittlungsverfahren geführt haben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herzlichen Dank. - Diese Hospitation 1997: Sind Ihnen in der Zeit diese drei Namen da schon mal untergekommen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Die sind da schon mal untergekommen. Die wurden auch erwähnt. Also, ich weiß, ich habe da - - ich habe mich auch hier vorbereitet vor dieser Ladung, als ich die Ladung bekommen habe, und da sind die Namen schon mal gefallen, wobei in diesen Verfahren, die gewesen sind - - Einmal war ja diese Bombenattrappe in diesem Sportstadion da in Jena. Da waren die Beschuldigten, glaube ich, andere, dieser René Schade und noch ein Bogdanski oder so. In dem Zusammenhang habe ich dann auch ganz normal Ermittlungen mitgemacht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Jetzt ist folgende Frage - die konnte Herr Brümmendorf vorhin nicht wirklich beantworten -, nämlich die Tatsache, dass Sie quasi dort entsandt worden sind. Also, am 16.02. sind Sie offenkundig gemeinsam mit Herrn Brümmendorf nach Erfurt gereist. Wissen Sie das noch: War das sozusagen Folge einer Unterstützungsanfrage durch das LKA Thüringen an das BKA oder Folge eines Angebotes des BKA, Thüringen zu unterstützen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, genau kann ich es halt auch nicht mehr sagen. Ich habe das auch im Vorfeld jetzt versucht, irgendwie zu klären oder so, auch anhand der Akten. Also, genau kann ich es nicht sagen. Es war in der Zeit üblich, dass man als BKA bei uns im Ermittlungsbereich da in den Ländern, wenn da irgendwie was nicht nur Interessantes, sondern irgendwas war, wo man gesagt hat, wo die Dienststelle auch gesagt hat, da können wir vielleicht unterstützen, oder da ist was, wo man ein 129-/129-a-Verfahren generieren kann und

der Generalbundesanwalt da die Ermittlungen übernimmt, da fährt man raus, da unterstützt man, guckt sich das an. Also, das kann sein.

Es kann aber auch anders sein, dass die Kollegen aus Thüringen uns angefordert haben oder zumindest Unterstützung angefordert haben. Ich konnte es auch nicht mehr nachvollziehen, muss ich sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Dann ist das nach wie vor offen. Vielleicht können wir das später noch mal anderweitig klären.

Sind Sie gefragt worden, ob Sie bereit sind, nach Erfurt zu gehen, oder war das richtig eine Abordnung?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, das ist einfach so. Ich meine, das wäre übers Wochenende auch gewesen. Ich habe auch noch - - Das war um die - das weiß ich noch genau - Karnevalszeit, und von daher hat man Leute gesucht, die hinfahren, und dann guckt man, wer halt gerade da ist, und da hat es halt den Herrn Brümmendorf und mich - sage ich mal - mehr oder weniger getroffen. Dann wurde gesagt: „Ihr fahrt hin“, und das war dann einfach so.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Brümmendorf kannten Sie schon vorher, weil Sie - -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau. Mit dem Herrn Brümmendorf habe ich eigentlich die ganzen Jahre auch zumindest im Referat zusammengearbeitet, jetzt nicht unbedingt im - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also Sie kamen aus demselben Referat?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Wir kamen aus dem gleichen Referat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** So, dann sind Sie angereist nach Erfurt, sind dort gemeinsam eingetroffen beim Landeskriminalamt.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und wie war das dann? Hatten Sie schon auf der Anreise sich irgendwie besprochen, wer welche Aufgabe übernimmt, oder waren Sie da

völlig offen und haben das dann vor Ort geklärt?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, ich kann es Ihnen nicht mehr sagen, was wir da besprochen haben auf der Anreise. Es war auf jeden Fall so, dass wir die Kollegen irgendwie unterstützen sollten. Es hieß auch - ich kann es ja nur so sagen, wie ich es in Erinnerung habe -, zur Unterstützung da im Bereich der Fahndung, der internationalen Fahndung, und da ging es eigentlich insbesondere auch um die Kontaktstellung mit ausländischen Behörden. Weil das war einfach so, dass die Länder nicht selbst an die ausländischen Behörden rangehen sollten, wenn irgendwas war, sondern das, wenn irgendwie was war, eben über das BKA laufen sollte und wir dann quasi den Kontakt auch herstellen konnten zu den zuständigen Behörden.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Jetzt mal ein bisschen konkreter. Also, Sie sind am 16.02. zusammen mit Brümmendorf eingetroffen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein, wir sind am 15. angereist - das war ein Sonntag -, und am 16. haben wir quasi unseren Dienst begonnen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Also am 16.02. morgens gemeinsam im BKA eingetroffen.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ganz genau. Ganz normales, genau.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wem sind Sie da begegnet beim LKA?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Da sind wir begegnet dem Herrn Dressler und dem Herrn Fahner und der Frau Dittrich, soweit ich das in Erinnerung habe.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Den drei Personen: Dressler, Fahner, Dittrich?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau. Also, ob die - - Der Kollege Dressler auf jeden Fall und der Kollege Fahner auch.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Und was ist dann besprochen worden?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja gut, wir sind da angekommen, und die Kollegen - ich hatte den Eindruck -, die waren einfach auch froh, dass wir zur Unterstützung da waren. Und dadurch, dass die so relativ - - also, dass sie so wenige Kollegen waren, sind wir ganz normal in diese Ermittlungen mit eingestiegen für das LKA. Also, da hat man überlegt, was kann man machen, und wir haben uns dann konzentriert vielmehr, soweit ich das jetzt auch nachvollziehen konnte in der Vorbereitung, auf den Bereich Finanzermittlungen, dass man da geguckt hat: Kann man über die Konten irgendwie feststellen, Fahndungsansätze gewinnen, wo sich die Personen halt aufhalten?

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Wir hatten Herrn Brümmendorf gerade eben als Zeugen da. Er hat uns auch berichtet, dass er im Vorfeld mit Ihnen gesprochen haben will, vor der Zeugenvernehmung. Er hat uns berichtet, er sei dort mit Ihnen eingetroffen, und dann sei er von Herrn Dressler hingewiesen worden auf einen Pappkarton, der sich in einem Raum befunden hätte, mit Asservaten, und dann sei von Herrn Dressler die Bitte oder die Aufforderung ergangen, er möge sich doch mit dem Inhalt dieses Kartons und der entsprechenden Asservatenauswertung beschäftigen. Entspricht das, erstens, auch Ihrer Erinnerung? Und zweitens: Hatten Sie dieselbe Aufgabe wie er? Haben Sie gemeinsam ausgewertet, oder hatten Sie eine andere Aufgabe?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein, also, Asservatenauswertung habe ich jetzt in der Form nicht gemacht. Ich kann das auch nur so sagen, wie der Herr Brümmendorf das gesagt hat. Also, ich hätte es jetzt nicht mehr unbedingt gewusst, muss ich ehrlich sagen, dass er die Asservatenauswertung gemacht hat.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Können Sie sich denn an Pappkartons erinnern, die beim LKA rumgestanden haben aus der Garage aus Jena?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Da standen sicherlich Kartons, aber da müsste ich jetzt lügen, dass ich genau weiß, wo die jetzt gestanden haben oder so.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Was haben Sie denn für eine Aufgabe übertragen bekommen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, wie gesagt, ich habe da eine konkrete Aufgabe. Ich glaube, man hat geguckt: Was könnte man machen? Und da war ein Ansatz, eben zu gucken, ob vielleicht über die Banken irgendwie was geht, dass man da über die Konten Ermittlungsansätze dafür bekommt, wo die Personen sich aufhalten könnten.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Das heißt, Sie hatten andere Aufgaben als Ihr Kollege Brümmendorf?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja gut, der Herr Kollege Brümmendorf hat auch mitgemacht teilweise bei den Finanzermittlungen. Wir haben teilweise was zusammen gemacht, teilweise habe ich es auch alleine gemacht.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Haben Sie im selben Raum gesessen während Ihrer Tätigkeit während der Woche?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, ich denke, ja. Ich könnte es jetzt auch nicht mehr ganz genau sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay. - Aber Sie haben nicht - -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Das war räumlich schon beengt, aber ich kann es - - Ich weiß es wirklich nicht mehr.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ist Ihnen erinnerlich, dass Herr Brümmendorf schon auch in dieser Woche vom 16.02. unter anderem beschäftigt war mit der Behandlung einer Adress- und Telefonverbindungsliste, die sich in einem der Asservatepappkartons befunden hat?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Gut, das habe ich jetzt in der Vorbereitung, ehrlich gesagt, auch erst wieder - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Okay, es geht aber jetzt sozusagen um Ihre Erinnerung an 1998. Können Sie sich daran erinnern?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Daran kann ich mich jetzt nicht mehr erinnern, dass er konkret mit dieser Liste zu tun hatte.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie können sich auch nicht erinnern, mit ihm darüber gesprochen zu haben in der Woche? Ich weiß nicht, haben Sie da im selben Hotel gewohnt in der Woche?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Doch, bestimmt. Wahrscheinlich haben wir auch darüber gesprochen, weil das einfach - ich sage mal - das ist einfach so - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja, aber die Frage ist ja für die Verwertbarkeit der Aussage, ob Sie sich daran erinnern können.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, nicht konkret, muss ich sagen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Nein, ist ja kein Problem. Also, wenn Sie sagen, Sie können sich nicht daran erinnern, ist das völlig in Ordnung, soweit das glaubhaft ist; aber das unterstelle ich jetzt mal an der Stelle.

Gut, ich habe dann keine weiteren Fragen.

Die Anregung war von der Union, wir machen jetzt keine Berliner Runde, sondern die Kolleginnen und Kollegen, die Fragen haben, geben mir einfach ein Signal, und dann arbeiten wir das ab. - Herr Ströbele zunächst.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - Eine Frage: Erinnern Sie sich daran, dass Sie selber jetzt außer Finanzermittlungen auch am 18.02. - also, am 16. sind Sie angekommen - angeregt haben oder beantragt haben - was auch immer - eine Maßnahme gegen den Herrn Böhnhardt, eine TKÜ-Maßnahme?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, das war ja - - Das hatte sich ja aus der Finanzermittlung ergeben. Da hatten wir ja auf einem Konto festgestellt, dass er von Mannesmann irgendwie so ein D2-Handy hatte, auf jeden Fall eine Nummer, und da habe ich das dann angeregt. Aber das habe ich jetzt im Rahmen auch der Vorbereitung, ehrlich gesagt, gesehen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie sich nicht mehr dran erinnert?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, ich hätte - - Wenn Sie mich vorher gefragt hätten: Ich hätte gewusst, ich habe Finanzermittlungen gemacht. Aber dass ich da konkret eine TÜ-Maßnahme angeregt habe, das hätte ich wahrscheinlich nicht mehr gewusst.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich denn daran, dass gegen andere auch so eine TKÜ-Maßnahme gemacht wurde und Böhnhardt nicht und dass Sie dann gesagt haben, der wäre doch aus den oder den Gründen auch ein lohnendes Objekt?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein, zu welchen - - Ob zu dem Zeitpunkt zu anderen Personen schon TÜ-Maßnahmen gelaufen sind, das kann ich - - weiß ich nicht mehr. Weiß ich nicht oder da kann ich mich nicht mehr daran erinnern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, uns ist aufgefallen, dass andere TKÜ-Maßnahmen relativ lange gelaufen sind, aber die gegen Böhnhardt nur einen Monat. Kann das damit zusammenhängen, dass Sie dann nicht mehr da waren und eine Verlängerung nicht beantragt haben?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, wenn ich die - - Wie soll man sagen? Ich weiß auch gar nicht, ob - - In dem Vermerk habe ich wahrscheinlich keine Frist oder so - sowieso nicht - angegeben. Das muss der Staatsanwalt ja machen. Mag sein. Ich hätte Ihnen noch nicht mal sagen können, dass die nur einen Monat gelaufen ist.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Okay, wissen Sie nicht. - Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Gleicke.

**Iris Gleicke** (SPD): Guten Tag, Frau Beischer-Sacher.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Guten Tag.

**Iris Gleicke** (SPD): Ich grüße Sie. - Sie haben gesagt, Sie sind also dann nach Thüringen gekommen, und das war eine kleine Mannschaft, die Sie da vorgefunden haben, und die haben sich auch gefreut, dass Sie sozusagen zur Verstärkung gekommen sind.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** So war es, ja.

**Iris Gleicke** (SPD): Und dann sind Sie gleich eingestiegen sozusagen in das Geschäft -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau.

**Iris Gleicke** (SPD): - und haben Ihre Ermittlungstätigkeit aufgenommen.

Wie war denn das? Hat es denn Absprachen gegeben? Also, hat es Gespräche gegeben, zum Beispiel, die Aufträge zu verteilen? Also, Kollege Brümmendorf macht dieses, ich mache jenes, die Kollegen vom LKA machen was anderes. Schildern Sie mir das einfach mal ein bisschen.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, das hat mit Sicherheit, was heißt - - Man hat sich überlegt: Was kann man machen? So ist das. Man setzt sich dann zusammen. Ich meine, da waren wir ja angewiesen auf den Ermittlungsführer. Der hat uns erst mal gesagt, wie der Stand ist.

**Iris Gleicke** (SPD): Das war der Herr Dressler, der Ermittlungsführer?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Das war der Herr Dressler. Der hat uns natürlich eingewiesen, wie der aktuelle Stand ist, und dann hat man überlegt, was man einfach machen kann, und so wurde das dann mehr oder weniger verteilt. Also, wie das im Einzelnen genau gelaufen ist, kann ich nicht mehr sagen, aber so ist das auch üblich irgendwie, dass man sich erst mal in die Lage versetzt und dann guckt, was man machen kann. Und dadurch, dass die Kollegen in Thüringen halt personell so schwach waren, ich sage mal, sind wir einfach mit eingestiegen. Da waren die auch dankbar drum.

**Iris Gleicke** (SPD): Waren denn bei diesem Gespräch - was kann man machen? Aufgaben verteilen - noch andere dabei außer dem Ermittlungsführer Dressler?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ich denke schon, dass wir uns da alle zusammengesetzt haben, aber selbst das kann ich jetzt nicht mehr im Einzelnen sagen, ob die beiden Kollegen dann auch dabeigesessen haben. Aber am Anfang mit Sicherheit, weil man einfach sich auch kennengelernt hat. Wenn man da anreist und man - -

**Iris Gleicke** (SPD): Also, ich kann Sie jetzt nicht - -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Das heißt, den Kollegen Brümmendorf. Mich haben sie ja gekannt, aber den Kollegen Brümmendorf nicht.

**Iris Gleicke** (SPD): Also, Sie erinnern sich nicht daran. Ich kann Sie jetzt nicht fragen, ob Sie einen Kaffee oder zwei Kaffee getrunken haben, oder?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Können Sie mich nicht fragen, nein.

**Iris Gleicke** (SPD): Alles klar. - Frau Beischer-Sacher, der Herr Brümmendorf hat uns geschildert, dass er mit Erkenntnissen, die er zum Beispiel gewonnen hat bei der Asservatenauswertung, direkt zu Herrn Dressler gegangen ist. Haben Sie das auch so gemacht?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja. Also, das haben wir auf jeden Fall gemacht, weil wir ja - wie soll man sagen? - nicht so nah im Sachverhalt natürlich steckten und auch irgendwie keine eigene Befugnis hatten oder so. Da ist es auch üblich, dass man mit dem, was man schreibt - Vermerke oder so -, halt zu dem hingeht, der verantwortlich ist, und das haben wir auch gemacht, damit der sich das anguckt und im Zweifel sagt - keine Ahnung -: „Ist gut so“, oder: „Passt nicht“. Also, das ist schon so. Das war auch so.

**Iris Gleicke** (SPD): Also, das war eine Drucksituation, es war viel zu tun, und wenn es jetzt keine ritualisierten sozusagen Dienstgespräche gab, an die man sich vielleicht eher noch erinnern würde - - Aber wür-

den Sie sagen, dass solche Gespräche zwischen Tür und Angel stattgefunden haben oder dass Sie schon sagen können: „Ich habe mit Herrn Dressler dieses oder jenes ganz konkret besprochen, was sich auch in den Vermerken wiederfindet“?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, auf jeden Fall. Wir haben das konkret besprochen, weil das ist auch einfach Usus, dass man das macht, ich sag mal, gerade, wenn man natürlich in einer fremden Dienststelle ist, oder auch so, dass man sich einfach abspricht mit dem, der da auch verantwortlich ist und das austauscht und so. Das ist - -

**Iris Gleicke** (SPD): Aber ich habe Sie richtig verstanden: Ihr Hauptgesprächspartner oder Ihr Gesprächspartner für solche Sachen war Herr Dressler?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Auf jeden Fall.

**Iris Gleicke** (SPD): Hatten Sie jemals Kontakt zur Zielfahndung?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein.

**Iris Gleicke** (SPD): Gar nicht? Gar keinen Kontakt zu den Kollegen, die da gearbeitet haben.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein, gar keinen. Nein.

**Iris Gleicke** (SPD): Und die anderen Kontakte zu den Kollegen, die aus dem Landeskriminalamt da waren, die waren mehr sporadisch? Also, Sie hatten Dressler als Ansprechpartner?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau, so war es. Die waren natürlich auch da, aber man hat sich, wenn, an den Herrn Dressler gewendet.

**Iris Gleicke** (SPD): Okay, das reicht mir. - Vielen Dank, Frau Beischer-Sacher.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Bitte.

(Patrick Kurth (Kyffhäuser) (FDP):  
Eine Zwischenfrage!)

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Zwischenfrage? Wir haben doch keine Zwischenfragen. - Herr Kurth.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Stichwort Zielfahndung: Wurden Sie darauf hingewiesen, dass die Zielfahndung fahndet oder eingeschaltet ist?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ich denke, wir wurden darauf hingewiesen. Ich kann jetzt - - Das ist auch wieder so was, wo ich heute nicht mehr sagen kann, wann das war oder - - Ich denke, wir wurden darauf hingewiesen.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Oder dass das Verfahren jetzt eigentlich bei der Zielfahndung liegt oder dass Herr Dressler beispielsweise sagt: „Alles klar, kümmern wir uns drum, aber macht die Zielfahndung“, oder so was?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Die Zielfahndung war wohl auf jeden Fall eingeschaltet. Aber ich kann mich jetzt auch nicht mehr genau erinnern, dass er das gesagt hat oder so.

**Patrick Kurth** (Kyffhäuser) (FDP): Also, ich will es anders formulieren: Dass vielleicht auch das LKA gesagt hat: Fahndung läuft, und Zielfahndung kümmert sich drum, und deswegen - -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Das haben die bestimmt gesagt, aber ich kann es jetzt - - Das ist halt jetzt nach so vielen Jahren immer, ob man sich da konkret dran erinnert - - Das ist halt - - Da müsste ich jetzt lügen. Aber das haben die - - Ich denke mal, die haben das mit Sicherheit auch bei der Einweisung gesagt.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Frau Pau.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Ich habe erst mal eine Frage: Sie haben gesagt, Sie haben sich auf die Finanzermittlungen konzentriert. Wenn Sie da irgendwo vorstellig geworden sind, Informationen abgefragt haben: Haben Sie sich da als BKA-Beamtin vorgestellt, oder haben Sie das auch auf dem Briefkopf des LKA Thüringen gemacht?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein, wir haben einen Dienstausweis vom BKA, und wenn man - - Wir sind dann zu den - - Ich glaube, wir waren einmal bei der Bank. Dann zeigt man natürlich seinen Dienstausweis und sagt, man ist BKA-Beamter, aber im Moment für das LKA Thüringen tätig.

**Petra Pau** (DIE LINKE): Weil uns ist aufgefallen, dass in vielen Unterlagen Vermerke und anderes alles unter dem Kopf „Landeskriminalamt Thüringen“ läuft, auch auf Vermerken, wo Ihr Name bzw. der von Herrn Brümmendorf drunter ist, oder aber auch Korrespondenz, zum Beispiel mit der Deutschen Bank, -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau.

**Petra Pau** (DIE LINKE): - die dann antwortet: Landeskriminalamt Thüringen, zu Händen Herrn Brümmendorf usw. - Das heißt, wir stellen uns einfach die Frage: Welche Vorstellungen hatten diejenigen, denen Sie da gegenübergetreten sind, die Sie um Auskunft gebeten haben, wer ihnen diese Fragen stellt?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, wenn wir mit denen telefoniert haben, haben wir das, denke ich mal, schon auch gesagt, und wir waren ja eben auch einmal bei der Bank. Und das andere ist einfach so ein - wie soll man sagen - Automatismus. Wir waren in die Verfahren der Thüringer eingebunden. Da nimmt man, sage ich jetzt mal, auch den Vermerkskopf mit dem Aktenzeichen vom LKA Thüringen. Das war einfach so. Das war nicht, um nicht deutlich zu machen, dass wir vom BKA sind, sondern einfach, weil das nachher auch so in die Akten kam und - -

**Petra Pau** (DIE LINKE): Gut, dann haben wir das jetzt hier erst mal festgehalten.

Ich hätte noch eine zweite Frage: Sie haben ja gesagt, dass Sie in Ihrem Praktikum auch schon mal in Thüringen mit diesem Bereich konfrontiert waren und dass Ihnen deshalb diese drei Namen irgendwie auch schon mal begegnet waren, in anderen Zusammenhängen. Nun gibt es ein Schreiben - das finden wir in MAT A GBA-2, Blatt 17 -,

das Sie gemeinsam mit Herrn Brümmendorf gezeichnet haben. Ich zitiere:

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß als führende Personen die derzeit flüchtigen BÖHNHARDT, MUNDLOS und ZSCHÄPE anzusehen sind. Nach hiesigen Erkenntnissen sind die drei Personen lediglich in der Stadt Jena aktiv gewesen. Hinweise auf überregionale Aktivitäten liegen nicht vor. Die bekanntgewordenen Personenkontakte beziehen sich ausschließlich auf den Personenkreis der regional agierenden „Kameradschaft Jena“. Unterstützungshandlungen dürften nach den hier vorliegenden Erkenntnissen lediglich von den Mitgliedern der Kameradschaft Jena geleistet worden sein.

Worauf haben Sie damals Ihre Erkenntnis gestützt? Können Sie uns das noch mal sagen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Wenn ich noch mal zurückfragen darf: Ist das dieser zusammenfassende Vermerk, -

**Petra Pau (DIE LINKE):** Richtig.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** - den Herr Brümmendorf und ich geschrieben haben?

Wir haben damals - - Wir waren ja - - Wir standen ja auch immer in Kontakt zu unserer Dienststelle, und wir haben da, mit diesem Vermerk, eigentlich so eine Zusammenfassung gemacht für die Dienststelle, auch für das BKA, weil es ja immer auch noch darum ging, dem GBA das vorzulegen, mit der Zielrichtung, da ein 129-/129-a-Verfahren einzuleiten.

Und dieser Vermerk: Da haben wir uns natürlich - das ist auch so eine Auflistung, was passiert ist - die Erkenntnisse von den Kollegen aus Thüringen auch geholt, sage ich jetzt mal - und natürlich auch in Richtung Bewertung: Wie ist das vor Ort, wie ist das auch eingeschätzt worden? Also, das war, sage ich jetzt mal - - Da haben wir uns auch auf das gestützt, was die Kollegen aus Thüringen uns auch gesagt haben.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Ich wundere mich. Also, Sie haben diese Liste, diese Telefonliste, nicht ausgewertet - das haben wir ja jetzt gelernt -, sondern da hat Herr

Brümmendorf sich drum gekümmert, um diese Asservate. Aber da waren ja mitnichten nur Menschen, die wohnhaft in Thüringen oder gar nur in Jena sind, drauf, sondern das ist so das „Who is Who“ der bundesdeutschen Neonazi-Szene, mit heute uns natürlich allgegenwärtigen Namen. Und deswegen stellte sich jetzt für mich die Frage, wenn man zusammenfassend seine Aktivitäten dort beschreibt, wie man zu einer solchen Bewertung kommt, dass sich das nur auf Jena konzentriert und dass nichts zu erwarten ist.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ich glaube, dass war aber auch wirklich da, weil die ganzen Tatorte, ich glaube, eben in dem Bereich Jena und drum herum waren. Wir haben ja erst mal aufgelistet, welche Verfahren da waren, und es gab zu dem Zeitpunkt eigentlich keinen - also, sonst hätten - - Bezug irgendwie nach außerhalb, zumindest von den Straftaten her, und das ist, glaube ich, in die Richtung eher gemeint.

**Petra Pau (DIE LINKE):** Gut, danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ich habe das jetzt so verstanden, dass auch Sie Vermerke geschrieben haben auf dem Briefbogen des LKA?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und auch Sie haben nicht immer hinter Ihren Namen geschrieben: BKA, zurzeit LKA?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein. Genau.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Hat es wie bei Herrn Brümmendorf bei Ihnen auch den Fall gegeben, dass Sie sozusagen einen vorläufigen Vermerk geschrieben haben, den als Datei hinterlassen haben und Ihren Kollegen beim LKA gesagt haben: „Den könnt ihr noch mal überarbeiten oder ergänzen“? Hat es das gegeben?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also eigentlich nicht; würde ich nicht so sehen. Eigentlich - - Ich glaube, nicht. Das Einzige, was die Frau Pau gerade gesagt hat: Diese Zusammenfassung der Erkenntnisse:

Das war, glaube ich, eher - weil da ist mir jetzt noch mal in der Vorbereitung aufgefallen: Das war nicht so ein offizieller Vermerkskopf auch von den Thüringern - so eine - ja, wie soll man sagen? - für uns so eine Zusammenfassung, aber nicht vorläufig oder so. Sonst habe ich nichts Vorläufiges eigentlich - also nicht meiner Erinnerung nach - geschrieben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Für wen haben Sie denn die Übersicht geschrieben? Für das BKA oder für die Kollegen in Thüringen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ich meine, das wäre eigentlich eher so für die - - Gut, die Thüringer haben es dann, glaube ich, auch in ihre Akten gehängt, aber was ja auch nicht schädlich war. Das war so eine Zusammenfassung auch, die an unsere Dienststelle ging, damit wir auch denen mitteilen konnten, wie so der Stand war.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Tätigkeitsnachweis.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Und es sollte auf jeden Fall - - Zielrichtung des Ganzen war immer, zu prüfen, ob der GBA da irgendwie ein 129-/129-a-Verfahren auch einleitet, weil das war immer so im Hinterkopf einfach.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Ja. - Und diese Bewertung, was jetzt die Struktur des „Thüringer Heimatschutzes“ oder so betrifft: War das Ihre eigene, oder war das nach Rücksprache mit den Kollegen vom LKA?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Auf jeden Fall nach Rücksprache mit den Kollegen, weil eine eigene - wie soll man sagen - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Sie sagten ja vorhin auch: Sozusagen als Außenstehende ist es schwierig, zu bewerten.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Eben. Man kam - -

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Brümmendorf sagt ja auch, deswegen hätte er gesagt: Telefonliste, weitere Auswertun-

gen müsste dann schon das LKA selber machen, Dressler am besten federführend. - Also, das war sozusagen - - Das ist ein Vermerk - MAT A GBA-2, Seite 20 ff. -, der wahrscheinlich auch auf Gesprächen beruht, die Sie mit Kollegen -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ich - - Auf jeden Fall.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** - vom LKA geführt haben?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Wir haben uns ja nie hingestellt und haben jetzt, sage ich jetzt mal, irgendwas zusammengeschrieben und haben das einfach weitergegeben. Also, wir haben uns - - Wir haben geguckt, welche Verfahren das waren. Die haben wir aufgelistet, und dann haben wir das mit den Kollegen natürlich abgesprochen, um zu einer Bewertung auch zu kommen.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gibt es weitere Fragen an die Zeugin? - Herr Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe noch zu einer anderen Frage ein paar Nachfragen an Sie. Sie haben vorhin davon gesprochen, dass Sie sich vorbereitet haben. Das ist ja auch richtig und notwendig. Wie haben Sie denn das gemacht? Haben Sie da Akten gelesen und sich mit Herrn Brümmendorf verständigt oder besprochen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, wir wurden erst mal so - - Auf dieses Organisatorische wurden wir von unseren Vertretern vom Leitungsstab, vom Herrn Germano und von der Frau Aulbach, vorbereitet, einfach so auf das Organisatorische. Und dann haben wir uns - also ich und der Herr Brümmendorf - die Akten natürlich auch noch mal durchgesehen. Also erst mal das natürlich, was wir selber geschrieben haben. Aber ich habe die Akten auch insgesamt, von den Thüringern die Altakten, mal überflogen, um einfach noch mal so ein bisschen die Gesamtübersicht - - also um das einzuordnen, weil man das ja einfach auch nicht mehr präsent hatte.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Haben Sie bei Ihrem Aktenstudium dann auch das Schreiben des Bundeskriminalamtes von diesem Jahr, also von dem Jahr 2013, Ende Januar, 28. Januar, gesehen, wo einiges erläutert wird über diese Garagenliste, zu der Sie der Herr Vorsitzende bereits befragt hat?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, das habe ich gesehen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie gelesen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Hm.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mit Herrn Germano darüber geredet?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Wir haben das einfach zur Kenntnis bekommen. Also, im Einzelnen haben wir das -- sind wir das eigentlich, ja, nicht durchgegangen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, wenn Sie das gelesen haben, haben Sie ja wahrscheinlich auch festgestellt: Da wird was klargestellt oder versucht, klarzustellen, wie das damals war, wie das gelaufen ist. Ich kann mir vorstellen, dass Sie das dann auch interessiert als Angehörige des Amtes. Haben Sie das nachvollzogen und darüber dann mit Herrn Brümmendorf oder Herrn Germano oder beiden geredet?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Also, sicherlich habe ich auch mit dem Herrn Brümmendorf noch mal gesprochen, weil wir uns natürlich - also insgesamt sage ich jetzt mal - versucht haben, zu erinnern, wie es gewesen ist oder so. Das ist einfach, denke ich mal, auch normal, dass man sich da unterhält irgendwie.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Und mit Herrn Germano?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Mit Herrn Germano haben wir eigentlich - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Schreiben ist ja von ihm unterzeichnet.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja. Im Einzelnen, jetzt konkret, dass wir das irgendwie so durchgeackert haben, nicht. Er hat uns das zur Kenntnis gegeben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der hat Ihnen das zur Kenntnis gegeben? Ah ja. Waren Sie da immer mit Herrn Brümmendorf zusammen?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt zu der ganzen Problematik Garagenbrief: Das ging ja auch durch die Zeitung. Das ist ja auch der Anlass dieses Schreibens des Bundeskriminalamtes, dass das in der Zeitung stand usw. Haben Sie denn diese ganze Problematik Garagenliste - wer hat die gelesen, wer hat die ausgewertet, wer hat sie nicht gekannt und so? - - Wurde darüber - - Ich meine, es war ja ein Problem, weil es gab ja Vorwürfe, -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Gut, ich meine - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - erhebliche, gegen das Bundeskriminalamt.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Das hat man - - Natürlich hat man das in der Presse gelesen, sage ich jetzt mal so. Das ist schon so.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, wie Sie gerade gefragt haben. Natürlich wusste man von dieser Garagenliste und dass die brisant ist und dass es da auch - - Ja, das wusste man schon.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was hat Ihnen denn Herr Brümmendorf dazu gesagt? Also, wie war es denn nun?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, der Herr Brümmendorf, was hat der dazu gesagt? Dass er diese Asservatenliste ausgewertet hat und dass er auch immer mit den Kollegen da in Thüringen abgesprochen hat: Kennt ihr die Personen, die drauf sind? Und das war ja erst mal überwiegend die örtliche Szene, so wie der Herr Brümmendorf mir das gesagt hat.

Ja, und der Herr Brümmendorf hat gesagt, er hat dann quasi diesen Vermerk dazu geschrieben. Das habe ich ja auch dann gesehen in den Akten. Das war ja so eine Art Entwurf, den er da erstellt hat und den er dann den Kollegen da aus Thüringen zur Verfügung gestellt hat.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, und da sagt er ja, dass das nicht relevant ist für den Fall, für die Fahndung hier.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Gut, ich sage mal, man muss immer zwei Seiten sehen, wenn man solche Asservate vor sich hat. Ich kann es ja jetzt nur aus der Praxis erzählen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, wie man es normalerweise macht, interessiert mich jetzt nicht, sondern diese konkrete Geschichte.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau. - Ja, gut, zu der konkreten Geschichte hatte er keine anderen Anfassers. Ich meine, zum Tatbestand selber in dem Verfahren war das aus seiner Sicht eben auch nicht relevant, und ich sage mal: Die zweite - - Man muss das vielleicht auch in zwei Säulen sehen. In Richtung Fahndung kann man natürlich aus heutiger Sicht nicht sagen, dass das nicht relevant war. Das ist mit Sicherheit auch ein bisschen unglücklich da ausgedrückt und nicht - wie soll man sagen - ganz klar.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Herr Ströbele, wir können natürlich die Zeugin nur fragen zu eigener Erinnerung.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, eben.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Und sie hat vorhin gesagt, dass sie zur damaligen Zeit nicht über den Vorgang informiert war.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, darüber befrage ich sie ja nicht, Herr Vorsitzender. Ich befrage sie im Augenblick darüber, was Herr Brümmendorf ihr gesagt hat, bevor er hier als Zeuge aufgetreten ist.

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, gut, da kann ich - -

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist, denke ich - - Wir haben ja hier einen schwierigen Sachverhalt aufzuklären. Ich will das aber gar nicht so weit ausdehnen, sondern nur noch die Frage stellen: Hat Herr Brümmendorf Ihnen denn gesagt: „Den Vermerk habe ich damals so geschrieben“ und so - war ja alles nicht ganz klar -, „und das sollte ja jetzt der Herr Dressler oder wer auch immer beim LKA vervollständigen -

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Genau.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - und meinen Vermerk rundmachen“, oder wie auch immer, also auch zu der Frage Stellung nehmen, ob das eine Relevanz hat, diese Personen und die Telefonnummern, die da aufgelistet sind?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja, so hat er das im Grunde auch gesagt.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So hat er Ihnen das gesagt? Dass er das in diesem Sinne Herrn Dressler dann gegeben hat?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und hat er dann gesagt, ob Sie dabei waren, oder hat er Sie gefragt: Warst du dabei?

**Zeugin Christiane Beischer-Sacher:** Der hat mich gefragt, ob ich mich daran erinnern kann, aber ich konnte mich da überhaupt nicht dran erinnern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/  
DIE GRÜNEN): Aha. Na gut. - Danke.

**Vorsitzender Sebastian Edathy:** Gibt es  
weitere Fragen? - Das ist nicht der Fall.

Dann, Frau Beischer-Sacher, bedanke ich  
mich, dass Sie uns zur Verfügung gestanden  
haben. Sie sind dann damit verabschiedet  
als Zeugin. Sie bekommen das übersichtliche  
Protokoll Ihrer heutigen Vernehmung mit der  
Möglichkeit zum Gegenlesen. Vielen Dank.

Wir brauchen jetzt hier im Ausschuss  
noch eine kurze Beratungssitzung. Deswe-  
gen bitte ich darum, Nichtöffentlichkeit her-  
zustellen.

(Schluss: 15.47 Uhr)